

Haben
Sie schon
1156 an-
gerufen?



Dokumentation Kulturtelefon Kiel

Gedichte und
Kurzprosa
20.3.1978 - 20.3.1979

Landeshauptstadt Kiel
Der Magistrat · Kulturamt

Redaktion: Dieter Opper
Michael Pannwitz
Umschlaggest. u. Plakat: Wolfgang Stöhr
Druck: Carius Druck, Kiel

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Grußwort	1
Einleitung	2
Technische Realisation I — Anrufbeantworter	6
Technische Realisation II — Fernsprechanagedienst	15
Übersicht über bisher am Kulturtelefon beteiligte Autoren	34
Auswahl — Lyrik und Kurzprosa	36
Autorenvorstellung	47
Rückkopplung	51
Presseartikel	83
Autoren aus Kiel und Autoren mit Kielkontakten	106

Im Gesamtrahmen der kommunalen Kunst- und Kulturpflege der Landeshauptstadt Kiel mit ihren 265 000 Einwohnern ist 1 Jahr "Kulturtelefon" eine kleine junge Pflanze, die Wurzeln geschlagen hat und vielleicht zu gewissen Hoffnungen berechtigt. Seit einem Jahr kann man in Kiel über Telefon für 3 bzw. 5 Minuten Gedichte und Kurzprosa von Autoren in Kiel und dem angrenzenden Umland, wöchentlich wechselnd, rund um die Uhr, anwählen, abrufen, abhören. 30 000 Anrufe in diesem Jahr, ein Schnitt von 560 pro Woche und Autor hat uns alle überrascht und ermütigt uns, auf dem begonnenen Weg fortzuschreiten.

Diese Dokumentation will einen Einblick in die Thematik "Kulturtelefon - Gedichte und Kurzprosa" geben, will gleichzeitig aufgrund von Anfragen aus dem gesamten Bundesgebiet die Erfahrungen weitergeben und kann darüber hinaus auch für die Kieler Situation neue Anregungen erschließen.

Ohne die bereitwillige Mitwirkung der Autoren hätte die Idee nicht in die Tat umgesetzt werden können, ohne die intensive Berichterstattung und die wöchentlichen Hinweise in der Regional-Presse und im Rundfunk wäre das Interesse und die Neugierde an dem Kieler Kulturtelefon sicherlich nicht so konstant und zahlreich gewesen.

Mein Dank gilt daher allen, die mitgeholfen haben, dieser Anregung von Michael Augustin, einem jungen Kieler Autor und der Umsetzung durch das Kulturamt der Landeshauptstadt Kiel zu der bisherigen Resonanz zu verhelfen.

Es bleibt der Wunsch und die Hoffnung, daß die Anrufer, die Hörer - von denen wir in der Reaktion so wenig wissen - in diesem Angebot eine Möglichkeit sehen und finden, sich mit der regionalen Literaturszene, mit den Autoren zukünftig noch intensiver und aufgeschlossener zu befassen.



Otto Balzersen
Kulturdezernent

Mit Beginn der 70er Jahre, mit dem 1. Schriftstellerkongreß des Verbandes deutscher Schriftsteller, mit dem proklamierten "Ende der Bescheidenheit" und mit der "Einigkeit der Einzelgänger" haben die Autoren als Kulturschaffende unüberhörbar auf sich aufmerksam gemacht. Der "Autorenreport" (1972) von Karla Fohrbeck und Andreas J. Wiesand hat die Lage der Autoren als einen "freien Kulturberuf" untersucht und dargelegt, daß die Arbeits- und Lebensbedingungen der freischaffenden wie auch der angestellten Autoren kaum mehr etwas mit dem herkömmlichen Bild vom "Freien Beruf" zu tun hat, sondern die Vielzahl von Abhängigkeiten nur in Einzelfällen den Erwerb des Lebensunterhaltes alleine durch die schriftstellerische Tätigkeit ermöglicht.

Wie die Kulturschaffenden anderer Disziplinen suchten auch die Schriftsteller neben ihrer Solidarisierung für ihre Rechte und Interessen neue Formen der Vermittlung ihrer Arbeit, probten den Ausbruch aus der "Schreibstube" durch neue Vermittlungsformen mit ihren Arbeitsergebnissen. Man ging unter das Volk, man stellte sich in den alltäglichen Weg des Bürgers, man ging auf den Marktplatz, klebte Gedichte und Texte an Litfaßsäulen. Kulturvermittler ersannen immer neue Kommunikations- und Vermittlungsformen zwischen den Autoren und ihrem Publikum, den Lesern. Der "Literatur-Circus" während der Büchermessen in Frankfurt, Lesungen in Straßenbahnen oder U-Bahnen, "Literaturtrubel" in Hamburg, "Literannover" als Blockveranstaltungen in Hannover, "Stadtschreiber" in manchen Städten als Ausweis für Autorenförderung neben einer Vielzahl von Literaturpreisen im Lande sind nur Andeutungen, wie stark der Zugang für alle erschlossen werden soll. Etwas marktschreierisch alles, und ganz sicher gehört auch das "Lyrik-Telefon", das "Kulturtelefon" als ein kleines Mosaiksteinchen zu diesen Versuchen.

Während der Jahreshauptversammlung des deutschen P.E.N.-Clubs 1974 in Kiel, im Zusammenhang mit der Kieler Woche und der Kulturpreisverleihung an den Kieler Schriftsteller Hans Jürgen Heise, saßen eines Nachmittags 34 Autoren auf dem alten Markt in Kiel, lasen aus ihren Werken und signierten Bücher. Ein Beispiel, das faszinierte und die Hoffnung weckte, daß Buchhändler vielleicht auch zukünftig vergleichbare Großformen der Begegnungen zwischen Autoren und Bürgern versuchen würden. Es blieb weiterhin bei Einzellesungen als einer lebendigen Kontaktaufnahme, wobei mit einer gewissen Genugtuung festzustellen ist, daß es fast 200 "Internationale Autorenabende" inzwischen sind, die

die Buchhandlung Cordes in Kiel realisieren konnte. Darunter dürfte nicht alltäglich sein, daß einem Autoren-Quartett mit Günter Grass, Siegfried Lenz, Hans Werner Riinter und Peter Handke weit über 1000 Besucher zuhörten.

Der nun alljährlich ausgerufene "Tag des Buches" war 1977 Anlaß, sich endlich einmal im Rahmen der Literatur- und Autorenpflege der Region Kiel anzunehmen. "Kieler Autoren stellen vor" war für eine Woche im Kieler Stadtmuseum und den Kieler Buchhandlungen das Losungswort, das wohl erstmals der Landeshauptstadt bewußt machte, wie pluralistisch bislang im Verborgenen Autoren gewirkt haben. 32 halbstündige Lesungen mit kleinen Bücher-tischen, Buchausstellungen und Signierungen in Kieler Buchhandlungen, Großfotos in Schaufenstern war der Beginn eines Prozesses, der bis zum heutigen Tag "Schriftsteller in unserer Stadt" ins Bewußtsein und ganz sicher ins Gespräch gebracht hat. Nicht unwesentlichen Anteil daran hat diesbezüglich auch eine Fortsetzungsserie in einer Tageszeitung, den "Kieler Nachrichten", gehabt.

Michael Augustin, Mitglied der "Literarischen Werkstatt Kiel" hat dem Kulturamt eine Anregung aus London mitgebracht, wo in Autorenselbsthilfe Literatur per Telefon-anrufbeantworter vermittelt wurde. Neben den Londoner Erfahrungen lagen auch Erfahrungen aus Basel vor. Neu an dem Kieler Versuch war die Tatsache, daß die kommunale Literatur- und Autorenpflege sich des Telefons als eines Vermittlungsinstrumentes bedient, daß die "Werbemaßnahme" für Autoren in Kiel und Umgebung von Rundfunk und Presse durch Hinweise stützend begleitet wird und daß nach der Installation eines Anrufbeantworters vom 20. 3. 78 - 3. 9. 78 nunmehr die Autoren im An-sagedienst der Deutschen Bundespost für die Knotenver-mittlungsstelle Kiel zu hören sind. Wenngleich dieser Versuch seitens der Deutschen Bundespost für 9 Monate - bis zum 31. 5. 1979 - probeweise genehmigt ist, gehen beide Partner zum jetzigen Zeitpunkt davon aus, den Probe-lauf für die Zukunft festzuschreiben.

Es war ein spielerischer Einstieg im Kulturamt der Landes-hauptstadt, der in Arbeit ausartete, was insbesondere die personelle Kontakt- und Aufbereitungsarbeit mit den Au-toren betrifft. Bestätigt hat sich im Nachhinein der Mut zum Unbekannten, zum Nicht-Abgesicherten, indem auch Au-toren zu Wort kommen, die zwar über viele Manuskripte ver-fügen, aber noch keine Veröffentlichung vorzuweisen haben. Vielmehr hat das "Kulturtelefon" gerade bewirkt, daß bis-lang noch völlig unbekannte Autoren aus ihrer Verborgen-

heit herausstraten und erstmals einer Öffentlichkeit - das heißt auch den Nachbarn, Freunden und Bekannten - ihre Texte vorstellten. Das Kulturamt griff in keinem Fall korrigierend oder reglementierend ein, sondern nimmt nur für die technische Schaltung eine abwechslungsreiche Mischung zwischen hochdeutschen und niederdeutschen, zwischen mehr kritischen oder naturlyrischen Texten vor, berücksichtigt wechselnd Autoren der jüngeren oder älteren Generation, und hält die literarische Form über Lyrik und Kurzprosa bis zu regionalbezogenen Sachbuchbeiträgen offen. Durch diese Verfahrensweise soll ein möglichst breiter Anruferkreis erreicht und längerfristig bei "Abhörungen" nicht enttäuscht werden. Als Autoren für das Kieler Kulturtelefon kommen nicht nur die ortsansässigen oder die im angrenzenden Umland - der Knotenvermittlungsstelle Kiel der Deutschen Bundespost - wohnenden persönlich zu Wort. In Kiel geborene, heute aber auswärts wohnende oder auf Jahre mit der Stadt verbundene Autoren werden miteinbezogen.

Die Kontinuität der rein zahlenmäßigen Benutzung des Kulturtelefons mit einem Wochendurchschnitt von 562 Anrufern überraschte sowohl die Initiatoren wie auch alle Teilnehmer. Es bleibt ungeklärt, welche Motivation die hohe Frequenz auslöst. Ist es Neugierde - "einer von uns, mal sehen, was er zu sagen hat ...?" -, ist es Bedürfnis? Wie setzen sich die Anrufer zusammen? Sind es mehr ältere Menschen, die eine "Nachricht" empfangen wollen oder sind es gerade Schüler und junge Menschen, die das Telefon spielerisch handhaben?

Unabhängig von der Benutzerfrequenz erhebt sich nach einem Jahr "Kulturtelefon" jedoch die Frage, wie es weitergehen soll. Ganz sicher wird das Angebot fortgesetzt, zumal der Kreis der zu beteiligenden und interessierten Autoren noch groß ist. Hinzutreten muß jedoch zukünftig ein direkterer, lebendigerer Kontakt zwischen den Autoren selbst. Es ist erschreckend, wie isoliert, vereinzelt "die schreibende Zunft" in einer Stadt wie Kiel lebt. Nur ganz wenige kennen sich untereinander; kaum einer hat vom anderen gehört. Ein Autorentreff soll diese Erfahrung bessern.

"Kulturtelefon-Life" könnte im Anschluß an eine Lesung im "Kulturtelefon" als direkte Begegnung zwischen den Autoren und den Zuhörern in dezentralisierten Einrichtungen der Stadt angeboten werden.

Ein "Almanach Kulturtelefon", in dem alle Textbeiträge und die Vorstellung der Autoren aus 52 Wochen zusammen-

getragen sind, bietet sich regelrecht an. Bei einer derartigen Synopse, zusammengedruckt, würden verbindene Elemente oder Eigenheiten deutlicher und überprüfbarer, Qualitätsgesichtspunkte einsichtiger.

Wenngleich die am "Kulturtelefon" beteiligten Autoren im Sinne einer Werbemaßnahme bislang auf ein Honorar für ihre Textbeiträge verzichtet haben, sollten die Rechte der Autoren zukünftig auch in diesem Punkt berücksichtigt werden.

Das "Kulturtelefon" hat in Kiel einen kräftigen Impuls für die Sache der regionalen Autoren ausgelöst. Eine Stadt nimmt ihre Autoren wahr und die Betroffenen sind - im positiven Sinne - ins Gespräch gekommen. Das "Kulturtelefon" hat das kulturelle Spektrum der Stadt erweitert und hält für alle ein weiteres Angebot der Teilhabe bereit.

Allen, die diese Initiative gefördert und bislang tatkräftig unterstützt haben, sei sehr herzlich gedankt.

Dieter Opper
Dieter Opper
Kulturreferent



EINE AKTION DES KULTURAMTES
DER LANDESHAUPTSTADT KIEL
— 0431 / 91812 —



Technische Realisation

I: Der Anrufbeantworter

Am 20. März 1978 begann die Aktion "Kulturtelefon - Ruf doch mal ein Gedicht an".

Unter der Rufnummer Kiel (0431)91812 konnten Tag und Nacht Lyrik und Kurzprosa an- bzw. abgerufen werden. Der Autorenwechsel erfolgte wöchentlich, und zwar montags. Jeder Autor hatte die Möglichkeit, Beiträge von 2,3 bis 2,45 Minuten auf eine Tonbandkassette zu sprechen. Diese besprochene Kassette wurde dem Kulturamt zur Verfügung gestellt und über einen Anrufbeantworter abgespielt.

An Technischem waren für diese erste Aktion erforderlich:

1. ein Anrufbeantworter mit Zählwerk,
2. ein Kassettenrecorder,
3. ein Telefonanschluß.

Die Anschaffung dieser Geräte machte eine Investition von ca. 1.300,-- DM zuzüglich monatliche Telefonanschlußgebühren von 32,-- DM erforderlich.

Der Einsatz eines Telefonanrufbeantworters brachte für die Aktion "Kulturtelefon - Ruf doch mal ein Gedicht an" einige Nachteile mit sich. Es konnte z. B. lediglich ein Anrufer zur Zeit den Beitrag eines Autors hören. Der Telefonanschluß 91812 war damit für 2 1/2 - 3 Minuten besetzt und für andere Teilnehmer nicht erreichbar. Ein weiterer Nachteil war die recht kurz bemessene Dauer für die einzelnen Beiträge, und jeder Beitrag konnte von einem Anrufer nur e i n m a l gehört werden, da der Telefonanrufbeantworter jede Ansage nur einmal pro Anruf abspielt.

Der Magistrat

Kulturamt

Stadt Kiel 2300 Kiel i Postfach

An

alle Autoren

im Kieler Stadtgebiet

Ihre Zeichen Ihre Nachricht von Unsere Zeichen Zimmer Telefon 04 31 Kiel den
30.1. Ku/Br 524 901-2939 17.2.78

Betr.: Aktion "Kulturtelefon" / "Ruf doch mal ein Gedicht an"

Sehr geehrte Damen und Herren

das Kulturamt der Stadt Kiel beabsichtigt (aufgrund einer Anregung der Literarischen Werkstatt Kiel), ein "Kulturtelefon" einzurichten.

Dabei ist an folgendes gedacht:

Im Kulturamt wird ein Telefon mit einem Zusatzgerät - auch Eiserne Minna genannt - installiert. Auf diesem Zusatzgerät können Gedichte und literarische Texte bis zu einer Länge von insgesamt 2 1/2 Minuten durch Übertragung von einem Cassettenrekorder gespeichert werden. Diese können dann - nach entsprechender Ankündigung in der Presse - von der Kieler Öffentlichkeit per Telefon abgerufen werden. Voraussetzung für das Gelingen einer derartigen Aktion ist natürlich, daß genügend Gedichte oder andere kurze literarische Werke vorliegen. Wir gehen dabei von einem wöchentlichen Wechsel der Texte aus. Die technische Realisation ist bereits in die Wege geleitet, und uns fehlt eigentlich nur noch Ihre Mitarbeit.

Daher an Sie die große Bitte:

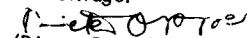
Machen Sie mit! Sicherlich besitzen Sie Texte, die sich für eine derartige Maßnahme eignen. Oder Sie schreiben mal einen Telefontext. Bevor Sie Ihren Text sprechen, sollten Sie sich kurz den Anrufern als Person vorstellen. Bei der technischen Abwicklung wäre es von Vorteil, wenn Sie einen Cassettenrecorder besäßen oder sich von Bekannten ein Gerät leihen könnten.

Da wir die Cassetten gern nach dem Abspielen archivieren möchten, um so ein "lebendiges" Zeugnis des literarischen Schaffens in Kiel auszugsweise zu besitzen, würden Sie von uns die eingereichten Cassetten (C 60) ersetzt bekommen. Für Ausnahmefälle könnte auch ein Cassettenrecorder vom Kulturamt zur Verfügung gestellt werden, jedoch nur bedingt, da wir nur zwei Geräte besitzen und eines für das Überspielen auf das Telefonzusatzgerät benötigen.

Für weitere Rückfragen: Rufen Sie doch mal an! Telefon: 9012939.

In der Hoffnung, bald von Ihnen zu hören und mit freundlichen Grüßen
Stadt Kiel

Im Auftrage:


(Dieter Oppen)



Geschäftliche Mitteilung für den Kulturausschuß

Stadt Kiel 2300 Kiel 1 Postfach
An
die Autoren
im Kieler Stadtgebiet

Betr.: "Kulturtelefon" bzw. "Ruf doch mal ein Gedicht an"

Das Kulturamt beabsichtigt, mit der Aktion "Kulturtelefon" bzw. "Ruf doch mal ein Gedicht an" die in den vergangenen Jahren erfolgreich begonnene Zusammenarbeit mit Kieler Autoren, z.B. im Rahmen der "Woche der Literatur in Kiel" fortzusetzen. Es besteht die Erwartung, die Arbeit der Kieler Autoren dadurch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen zu können. Zu diesem Zweck ist im Kulturamt eine kleine technische Anlage installiert worden, die es ermöglicht, von Kieler Autoren auf Kassetten gesprochene Gedichte oder Kurztexte auf einen automatischen Anrufbeantworter zu übertragen, von dem unter der Telefonnummer 9 1 8 1 2 die Kiel-Öffentlichkeit die Texte abrufen kann. Der jeweilige Autor stellt sich dabei kurz vor. Seitens des Kulturamtes wird zunächst von einem halbjährlichen Versuch ausgegangen, um zu prüfen, welche Resonanz eine derartige Maßnahme findet.

Das beigefügte Schreiben ist an alle Kieler Autoren mit der Bitte um Mitarbeit übersandt worden.

Das Kulturamt wird nach Beendigung dieses ersten Versuches über den Verlauf berichten.

Zimmer

100 14/172

Ihre Zeichen Ihre Nachricht vom Unsere Zeichen Zimmer Telefon 04 31 Kiel, den
30.1. Ku 524 901 2939

Betr.: Aktion "Kulturtelefon" / "Ruf doch mal ein Gedicht an"

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie haben uns freundlicherweise aufgrund unseres Anschreibens eine Cassette mit Ihren Texten für die Aktion "Ruf doch mal ein Gedicht an" übersandt.

Dafür möchten wir uns schon jetzt recht herzlich bedanken.

Sobald uns genügend Texte vorliegen, um die Aktion anlaufen zu lassen, werden wir uns nochmals an die Presse und die Öffentlichkeit wenden, damit das Angebot entsprechend wahrgenommen werden kann. Für Sie bereits jetzt die Telefonnummer, damit Sie als Autoren frühzeitig Gelegenheit bekommen, "mal anzurufen": 91812 - bitte vornotieren.

Sofern Sie nicht bereits von uns die Ersatzcassette erhalten haben, ist diese als Anlage beigefügt.

Mit nochmaligem Dank und freundlichen Grüßen

Stadt Kiel
Im Auftrage
Dieter Opper
(Dieter Opper)
Kulturreferent

bitte wenden

^{ut}
Kiel, den 17. April 1978
App. 2939

An
das Presseamt
Im Hause

2300 Kiel, den 17. April 1978

Betr.: Pressemeldung

Wir bitten, den nachfolgenden Text der regionalen und überregionalen Presse, insbesondere Spa, zuzuleiten:

- Erfolgreiches Kulturtelefon - 0431/91812 - in der Landeshauptstadt Kiel
Das Kulturamt der Landeshauptstadt Kiel, das mit seinem vor kurzem gestarteten "Kulturtelefon" ein bislang bundesweit überraschendes Echo fand, hat einen Bericht über diese Aktion erarbeitet, der auf Anfrage allen interessierten Kulturämtern und anderen Institutionen übersandt werden kann. Damit besteht die Möglichkeit, von den Kieler Erfahrungen zu profitieren und diesen neuen Weg der Vermittlung von "Lyrik und Prosa - per Telefon" auch in anderen Städten der Bundesrepublik ohne große Zeitverzögerung zu beschreiten. "



2) z. d. A.



Bericht über das "Kulturtelefon - Ruf doch mal ein Gedicht an"

Das Kulturamt der Landeshauptstadt Kiel hat auf Anregung eines Autors der "Literarischen Werkstatt Kiel" am 20. März 1978 die Aktion "Kulturtelefon - Ruf doch mal ein Gedicht an" begonnen, die mittlerweile bundesweit durch Rundfunk und Presse bekannt geworden ist. Dies läßt darauf schließen, daß mit diesem Projekt ein neuer Schritt getan wurde in dem Bemühen, Lyrik und Prosa einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Da bereits mehrere Anfragen hinsichtlich dieser Aktion vorliegen, nachstehend einige Informationen über das Kulturtelefon:

I. Intentionen

Das Kulturamt sieht den Sinn der Aktion einerseits in dem Versuch, (zunächst Kieler) Autoren einem größeren Kreis von Zuhörern zugänglich und bekanntzumachen. Andererseits soll durch die einfache Möglichkeit des Anrufens ein möglichst breites Spektrum innerhalb der Zuhörerschaft erreicht werden, um damit den Kreis der an Lyrik und Prosa Interessierten zu erreichen. Schließlich ist mit dieser Maßnahme auch an Behinderte gedacht, die vielleicht nicht so oft Gelegenheit haben, an Lesungen teilzunehmen oder Autoren kennenzulernen.

II. Technische Realisation

Unter der Rufnummer Kiel (0431) 91812 können Tag und Nacht Lyrik und Kurzprosa an- bzw. abgerufen werden. Der Autorenwechsel erfolgt wöchentlich jeweils montags. Dauer der Werke: 2.30 bis 2.45 Minuten. Dazu sind an technischen Geräten ein automatischer Textgeber (Anrufbeantworter) mit Zählwerk, ein Telefonanschluß und ein Cassettenrecorder erforderlich. Diese relativ kostengünstige Investition (ca. 1.300,-- DM + mtl. Telefonanschlußgebühr 32,-- DM) könnte die Aktion auch für finanziell schwächer ausgestattete Kulturinstitutionen oder Privatinitiativen interessant erscheinen lassen. Der Nachteil liegt allerdings darin, daß nur jeweils ein Anrufer zur Zeit die Gedichte und Kurzprosa hören kann und daß die Dauer der Werke auf ca. 2 1/2 Minuten beschränkt ist. Es gibt auch eine kostenintensive Möglichkeit mit einem anderen Gerät (ca. 4.000,-- DM) und einer Mehrzahl an Telefonleitungen. Dabei wäre es möglich, daß mehrere Anrufer gleichzeitig die Texte hören. Auch die Sprechzeit für die Autoren könnte von 2 1/2 auf 4 1/2 Minuten erweitert werden. Das Kulturamt wird für die Kieler Situation (nach weiter vorliegenden Erfahrungen hinsichtlich der Frequentierung) prüfen, inwieweit eine Ausdehnung diesbezüglich möglich ist.

III. Organisation

Das Kulturamt hat die ihm aus seiner Schriftstellerkartei bekannten Kieler Autoren angeschrieben und um Beteiligung an der Aktion durch Übersendung einer besprochenen Cassette gebeten. Von ca. 55 angeschriebenen Autoren lagen innerhalb von 4 Wochen 20 Cassetten vor. Es ist damit zu rechnen, daß noch wesentlich mehr Cassetten eingesandt werden.

im Kulturamt werden nach Prüfung der zeitlichen Einhaltung der Höchstsprechdauer und der Wiedergabequalität die Texte mittels eines Cassettenrecorders jeweils montags auf das Wiedergabegerät überspielt und stehen danach der Öffentlichkeit zur Verfügung. Die telefonische Wiedergabequalität ist abhängig von der Sprechweise des Autors sowie von der Qualität des beim Autor vorhandenen Gerätes. Eine Korrektur ist beim Überspielen von Cassette auf Anrufbeantworter nicht möglich, da im Gegenteil noch ein geringer Qualitätsverlust unvermeidbar ist. Für Autoren, die keinen Cassettenrecorder besitzen, steht im Kulturamt ein Gerät leihweise zur Verfügung.

Die besprochenen Cassetten werden im Kulturamt archiviert und stellen somit ein ausschnitthaftes Zeugnis literarischen Schaffens Kieler Autoren dar. Das Kulturamt wurde durch Anrufe oder schriftliche Anfragen auf dort noch nicht bekannte Schriftsteller aufmerksam gemacht.

Zur Organisation gehört auch die PR. Für das Gelingen eines derartigen Projektes ist es entscheidend, daß die Öffentlichkeit durch die Medien nachhaltig informiert wird. In Kiel wurde bislang durch die Tageszeitungen mindestens einmal wöchentlich (Autorenwechsel !) über das Kulturtelefon berichtet. Hinzu kamen Informationen durch den Norddeutschen Rundfunk. Dem gesamten Schriftverkehr des Kulturamtes kann ein kleiner Hinweis auf das Kulturtelefon beigegeben werden. Diese Information ist sicherlich ein Minimum dessen, was für einen Erfolg notwendig ist.

IV. Frequentierung durch die Öffentlichkeit

Durch das am Kulturtelefon angeschlossene Zählwerk ist es möglich, die Anzahl der Anrufe festzustellen.

Ergebnis der ersten 4 Wochen:

<u>Autor</u>	<u>Anrufe insgesamt</u>	<u>entspricht Tagesdurchschnitt</u>
Michael Augustin	655	82 bei 8 Tagen
Hans-Jürgen Heise	766	128 bei 6 Tagen
Thorsten Gallert	837	120 bei 7 Tagen
Annemarie Zornack-Heise	635	91 bei 7 Tagen
	<u>2.893</u>	<u>103</u>

Dieses bisherige Ergebnis darf als durchaus positiv bezeichnet werden. Auch hier läßt sich nochmals die Wichtigkeit der regionalen Presse für das Gelingen der Aktion feststellen, da an jeweils den Tagen eines Pressehinweises die Zahl der Anrufe höher ist als an den anderen Tagen.

Sofern ein Zeitraum von 4 Wochen überhaupt als Anhaltspunkt für die weitere Entwicklung gesehen werden kann, ist zu erwarten, daß die Nutzung des Angebots "Kulturtelefon" durch die Öffentlichkeit den für die Durchführung notwendigen Aufwand lohnt.

V. Fortgänger der Aktion

Nach der Anzahl der im Kulturamt noch vorliegenden Cassetten mit Texten verschiedener Autoren und der noch zu erwartenden Eingänge wird die Aktion mindestens bis zum Jahresende fortgeführt. Inwieweit danach eine überregionale Ausdehnung^{alt} "Telefonlesungen" durch Autoren in der Bundesrepublik Deutschland erfolgt, ist noch nicht entschieden.

Es ist denkbar, daß der Kieler Versuch anderen Ständen in der Bundesrepublik Anreiz zu

ähnlichen Modellen gibt und damit die Chance eines neuen Weges der direkten Kulturvermittlung per Telefon genutzt wird.

Für weitere Rückfragen stehen im Kulturamt der Landeshauptstadt Kiel

Kulturreferent Opper (Tel. 0431/901-2935) und
Herr Kusserow (Tel. 0431/901-2939)

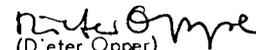
gern zur Verfügung.

Die nächsten Autoren im Kulturtelefon sind:

Peter Steinbach	17.4. - 23.4. 1978
Erna Koch-Ahlschwede	24.4. - 1.5. 1978
Erika Mahlow	2.5. - 7.5. 1978
Dr. Dierk Puls	8.5. - 15.5. 1978
Adalbert Natorp	16.5. - 21.5. 1978
Dr. Edith Engelke	22.5. - 28.5. 1978
Friedrich Mulder	29.5. - 4.6. 1978

Rufen Sie doch mal an.

Im Auftrag


(Dieter Opper)
Kulturreferent



Das Kulturamt der Landeshauptstadt Kiel stellt Ihnen Autoren aus Kiel und dem angrenzenden Umland vor. Jeden Montag ein neuer Autor.

1) Vermerk

Betr.: Kulturtelefon

Am 19. April 1978 hat Unterzeichner mit Herrn Pulian, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit der OPD Kiel, über eine technische Ausweitung ohne wesentliche zusätzliche finanzielle Belastung für das Kulturamt in obiger Sache ein Telefongespräch geführt. Er hält es nicht für ausgeschlossen, daß man vom jetzigen Anrufbeantworter-System auf das Ansagedienst-System (vergleichbar zu Wetteransagen, K-ochrezepten usw.) umsteigt und dabei die fördernde Unterstützung der OPD Kiel für den Modellversuch Kulturtelefon im Hinblick auf andere Direktionsbereiche in der Bundesrepublik fände. Diesbezüglich sollte ein Gespräch seitens des Kulturamtes geführt werden. Der Ansagedienst hat die besprochene Platte zur Grundlage, ist in der Zeitlänge nicht auf 3 Minuten, wie jetzt der Anrufbeantworter, eingegrenzt und wird bei der OPD geschaltet. Die dafür entstehenden Kosten sind unterschiedlich zwischen kommerziellen und karitativen Einrichtungen gestaffelt, so daß auch diesbezüglich mit der OPD gesprochen werden sollte.

2) KD zur Kenntnis *Ha 24.4.*

3) 0/1 Kusserow mit der Bitte, Gesprächstermin über Herrn Pulian - Tel. 591-4506 - mit Zuständigkeiten in OPD und AL vereinbaren.

Technische Realisation

II: Fernsprechansagedienst

Mit einem Tonbandgerät Uher 4400 Report Stereo und Ferro-Super LH HiFi Dp 26 Tonbändern werden die Beiträge der Autoren aufgenommen. Jedem Autor wird die Möglichkeit gegeben, insgesamt 4:30 Minuten auf seinen Beitrag zu verwenden. In dieser Zeitspanne muß allerdings eine kurze Vorstellung zur Person enthalten sein, so daß aufgrund der durchschnittlichen Erfahrungswerte 4:10 Minuten für den eigentlichen Textbeitrag verbleiben. Wenn dazu der Fernsprechansagedienst noch einen Vor- und einen Nachspann setzt, entsteht ein Gesamtbeitrag bzw. eine Gesamtansagezeit von 5 Minuten.

Auf einem Tonband werden die Beiträge von 4 - 5 Autoren festgehalten. Ein derart bespieltes Band wird dann an den Fernsprechansagedienst des Fernmeldeamtes I, Binderstraße 26 in 2000 Hamburg 13, geschickt. Dort werden die Autorenbeiträge für den Ansagedienst aufbereitet.

Wird nun die Kieler Rufnummer 1156 von einem Anrufer gewählt, kann er sich den Beitrag des jeweiligen Autors so oft und so lange anhören, wie es ihm gefällt.

Durch die Einrichtung von sog. Knotenamtsbereichen durch die Deutsche Bundespost ist es im Falle der Landeshauptstadt Kiel, die Mittelpunkt solch eines Knotenamtsbereiches ist, möglich, daß das Kulturtelefon von insgesamt 78 Umlandgemeinden, die in diesem Knotenamtsbereich zusammengefaßt sind, zum Ortsgesprächstarif - 23 Pfennig - angerufen wird. Die Anrufer aus den Umlandgemeinden müssen lediglich vor der Kieler Nummer eine 0 wählen.

Jeweils zu Beginn einer jeden Woche wird vom Fernmeldeamt der Wechsel der Tonträger vorgenommen, so daß wöchentlich von Montag bis Sonntag ein anderer Autor zu hören ist. Gleichzeitig werden dem Kulturamt die Anruferzahlen für die zurückliegende Ansageperiode mitgeteilt.

Kulturamt

An
den Präsidenten der Oberpostdirektion Kiel
Herrn Spannehl
Oberpostdirektor, Postamtplatz

2300 Kiel 1

522

901-2935

geb 25. 4. 1978

Betr.: "Kulturtelefon - ruf doch mal ein Gedicht an" - 9 1 8 1 2

Sehr geehrter Herr Präsident,

es wird Ihnen vielleicht nicht entgangen sein, daß das seitens des Kulturamtes der Stadt Kiel unter der Nummer 91812 eingerichtete Kulturtelefon als Maßnahme für die Literaturpflege in der Landeshauptstadt Kiel eine bundesweite Resonanz gefunden hat. Diese bezieht sich in der Tatsache, daß mit Ausnahme von zwei privaten Initiativen in London und Basel der Abruf von Gedichten und Prosatexten per Telefon bislang noch nicht für kommunale Kulturarbeit genutzt worden ist.

Es würde uns sehr freuen, wenn diese Einrichtung Ihr persönliches Interesse fände, und wir dürfen Ihnen in diesem Zusammenhang eine erste Erfahrungsübersicht beifügen. Den technischen Angaben können Sie entnehmen, daß es sich um ein Anrufbeantworter-System handelt, welches von uns gemietet und aufgrund des erfolgreichen Versuches gekauft werden wird. Diese technische Einrichtung ist in ihren Möglichkeiten aufgrund der starken Anruferfrequenz sehr begrenzt, so daß wir daran interessiert sind, welche andere technische Einrichtung sich für eine Fortsetzung des Versuches anbieten könnte, wobei insonderheit eine über 3 Minuten hinausgehende Textaufnahme von Wichtigkeit wäre.

Nach Rücksprache mit Herrn Richard Pullan in der OPD scheint sich der Ansagedienst der bislang z.B. für Wettervorhersagen, Kochrezepte usw. dienst, auch für das Kulturtelefon anzubieten. Eine diesbezügliche Nutzung ist uns in ihren finanziellen Auswirkungen noch nicht überschaubar, und wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn wir diesbezüglich Einblick gewinnen könnten.

Da die Einrichtung des Kulturtelefons in der Landeshauptstadt Kiel und im Bezirk der Oberpostdirektion Kiel überraschend starke bundesweite Resonanz aller Medien und erklärte Nachahmung seitens des Kulturdezernenten Dr. Kolbe in der OPD München finden wird, wäre es denkbar, daß die OPD Kiel den Versuch und die Einrichtung des Kulturtelefons ganz besonders fördert und unterstützt. Es ist unverkennbar, daß auch im Hinblick auf die

Wirkmöglichkeiten des Telefons ein neues Feld erschlossen wird, so daß eine unkonventionelle Handhabung seitens der OPD Kiel vielleicht denkbar wäre.

Mit größtem Interesse sehen wir diesbezüglich Ihrer Rückäußerung entgegen und verbleiben mit sehr freundlichen Grüßen

Stadt Kiel
In Vertretung:


(Balzersen)
Kulturdezernent

P.S.

Der jetzt geschaltete Autor Peter Steinbach hatte vom 17. April bis 21. April, 8.00 Uhr morgens, 631 Anrufe, was das generell positive Interesse an der Maßnahme weiterhin bestätigt.

Kulturamt
Op/Br

Kiel, den 17. Mai 1978
App. 2935

Vermerk

Betr.: Kulturtelefon

Auf das Schreiben des KD an den Präsidenten der OPD Kiel in Sachen Kulturtelefon sprach am 17. Mai Herr Clausen, Referent 22 in der OPD Kiel, Tel. 591-4220, mit Unterzeichner. Grundsätzlich ist die OPD Kiel für eine Übernahme des Kulturtelefons in den Ansagedienst der Bundespost. Auf den Sprechplatten sind max. 5 Minuten Text einschließlich eines Vor- und Abspanns, der seitens der Post erfolgt, gesprochen werden. Seitens der OPD Kiel wird alles diesbezüglich technisch Notwendige in der nächsten Zeit veranlasst werden, gleichfalls eine Genehmigung des Ministeriums, daß erstmals über Ansagedienst durch Personen von außerhalb der Post, hier die Autoren, gesprochen wird.

Die Überspielung der Kassetten auf Platten dürfte keine Schwierigkeiten machen. Nach allen Vorklärunge n wird sich die OPD Kiel in dieser Angelegenheit schriftlich melden, auch in kleiner Vertragsform, daß z.B. 1.000 Anrufe im Monat möglichst gesichert sein sollten.

KD zur Kenntnis



Op/1 zur Kenntnis und zum Vorgang



Zitat aus einem Schreiben der Bayrischen Staatskanzlei vom Juni 1978:

"Gedichte und Märchen" können besonders meinungsbildenden Charakter haben. Nach der Auffassung der Länder könnte es sich bei den geplanten Fernsprechanagediensten (Kulturtelefon und Behindertentelefon) um eine unzulässige Veranstaltung von Rundfunk im Sinne des Art. 1 des Rundfunkgebührenstaatsvertrages handeln."

Art. 1 des Rundfunkgebührenstaatsvertrages hat folgenden Wortlaut:

"Rundfunk ist die für die Allgemeinheit bestimmte Veranstaltung und Verbreitung von Darbietungen aller Art in Wort, Ton und im Bild unter Benutzung elektrischer Schwingungen ohne Verbindungsleitung oder längs oder mittels eines Leiters."

Warum es vermutlich mit der Einrichtung eines Ansagedienstes "Märchen und Gedichte" in München noch nicht geklappt hat....

Hannover hat inzwischen einen Lyrik - Telefonanrufbeantworter geschaltet!

1) Vermerk

Betr.: Kulturtelefon

Frau Handwerker von der OPD Kiel rief am 27. Juli 1978 Unterzeichner an und teilte mit, daß nunmehr der Minister für Post- und Fernmeldewesen Gscheidle eine Ausnahmegenehmigung für die Übernahme von Autorenstimmen auf Ansageplatten erteilt habe. Rein technisch sei die Überspielung von Kassetten-Bändern auf Platte nicht möglich, so daß nur Tonbandaufnahmen seitens der Autoren infragekommen, d.h., daß das Kulturamt voraussichtlich zukünftig ein Tonbandgerät den Autoren verfügbar machen muß.

Kurzfristig ist für den Knotenamtsbereich Kiel, d.h. z.B. einschließlich Lohse, für 23 Pfennige unter der Rufnummer 1 1 5 6 und der Bezeichnung "Kulturtelefon - Gedichte, Lyrik, Prosa" für 5 Minuten eine An- und Abhörmöglichkeit gegeben. Die Einzelheiten werden seitens der OPD Kiel in den nächsten Tagen schriftlich dem Kulturamt zugehen.

In Zukunft wird bundesweit als Ansagedienst ein Kulturtelefon - Gedichte, Lyrik, Prosa eingerichtet werden. Hierfür ist die bundesweite Wahlnummer 1 1 5 1 9 vorgesehen, d.h., zu einem späteren Zeitpunkt dürfte dies dann auch die Kieler Nummer sein.

2) *Op Kumerow beachten / W. 28/4* *ovp*

3) zum Vorgang

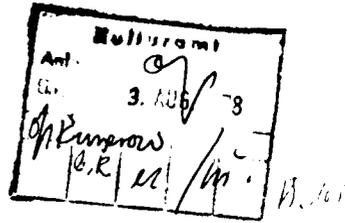
W. 10.8.78 *AL/Ku.*
1.1.8

OBERPOSTDIREKTION KIEL

Oberpostdirektion, Postfach 11 00 2300 Kiel 1

Magistrat der Stadt Kiel
Kulturamt

2300 Kiel

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom
21.04.78Unser Zeichen, unsere Nachricht vom
22-1 4100-4(0431)
5 91-42 21
oder 5 91-1Kiel
/ .08.78

Betreff

Fernsprechanagedienst;
hier: Einrichtung einer Fernsprechanage "Kulturtelefon - auf
doch mal ein Gedicht an - "

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir können Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß Ihr Antrag auf Einrichtung einer Fernsprechanage, in der einheimische Schriftstelle zu Wort kommen, genehmigt worden ist.

Der Fernsprechanagedienst soll über die Kurzzrufnummer (0) 11 56 verbreitet werden und unter dem Titel "Gedicht, Lyrik, Prosa" laufen.

Die Fernsprechanage wird im Ansagestudio beim Fernmeldeamt 1 in Hamburg aufgenommen und nach Kiel überspielt. Dazu ist es notwendig, daß die Autoren den Text auf 2-Spur-Tonband mit 19 cm Laufgeschwindigkeit auf einer 13 er-Spule sprechen. Für die Gesamtdauer der Ansage sind maximal 5 Minuten vorgesehen. Der Vor- und Abspann (Einführung und Schluß, evtl. Hinweis auf Textwechsel) wird von sprechtechnisch ausgebildeten Bediensteten der Deutschen Bundespost gesprochen.

Der Fernsprechanagedienst soll zunächst für einen Versuchsbetrieb von 9 Monaten eingeführt werden. Wir planen die Einführung zum 01.09.78 und hoffen, daß Sie die dafür notwendigen Vorbereitungen bis dahin abgeschlossen haben. Die Anschrift, an die die besprochenen Tonbänder zu senden sind, teilen wir Ihnen noch mit.

Ein Vertrag, der zwischen Ihnen und uns zur Verbreitung der Fernsprechanage "Gedicht, Lyrik, Prosa" über die Kurzzrufnummer (0) 11 56 zu schließen wäre, ist in Vorbereitung und wird Ihnen so bald wie möglich zugehen.

...

Es ist nicht vorgesehen, für die Verbreitung der Autorentexte eine Vergütung zu zahlen.

Aus der beigelegten Anlage ersehen Sie, aus welchen Ortschaften interessierte Bürger den Fernsprechanagedienst "Gedicht, Lyrik, Prosa" über die Kurzzrufnummer (0) 11 56 anwählen können.

Wir werden z. g. Z. in Vereinbarung mit Ihnen für eine Presseveröffentlichung sorgen.

Je ein Doppel dieses Schreibens geht an die Oberpostdirektion Hamburg und an das Fernmeldeamt Kiel zur technischen Vorbereitung der Überspielung und zur Ansteuerung der Fernsprechanage.

Mit freundlichen Grüßen

1 Anlage

Im Auftrag

Meyer

Ortsnetze, von denen aus der Fernsprechanagedienst
"Gedicht, Lyrik, Prosa"
über die Kurzzrufnummer (0) 11 56 zu Ortsgesprächs-
gebühren zu erreichen ist

Kulturamt
Op/Br

Kiel, den 8. August 1978
App. 2935

Ortsnetz	Kiel	11 56
"	Achterwehr	(0) 11 56
"	Dänischenhagen	"
"	Flintbek	"
"	Gettorf	"
"	Kirchbarkau	"
"	Laboe	"
"	Preetz	"
"	Schlesien	"
"	Schönberg, Holstein	"
"	Schönkirchen	"
"	Raisdorf	"
"	Surendorf	"
"	Westensee	"

Von allen anderen Ortsnetzen kann der Fernsprechanagedienst
über die Ortsnetzkennzahl (0 4 31) und die Rufnummer 11 56
gegen die bestimmungsmäßigen Ferngesprächsgebühren gehört
werden.

J. Jundtner, 22.1
31.07.78

1) Vermerk

Betr.: Kulturtelefon

Frau Handwerker von der OPD Kiel hat am 7. August 1978 mitgeteilt, daß, solange sich der Ansagedienst auf den Knotenpunktsbereich der OPD Kiel beschränkt und sich in der 9monatigen Versuchsphase befindet, das Kulturamt die Möglichkeit hat, die Firmierung der Maßnahme mitzubestimmen. Dies ist eine Auskunft von Herrn Beckmann im Bonner Ministerium für Post- und Fernmeldewesen. Dies heißt, daß der Kieler Kulturamtsversuch unter dem Slogan "Kulturtelefon - Gedichte und Kurzprosa" laufen kann. Solange sich der Ansagedienst in der Erprobungsphase befindet, muß das Kulturamt einen gebührenpflichtigen Nebeneintrag im Fernsprechbuch für die Bereiche Kiel und Lübeck vornehmen. Damit ist trotz des bereits zur Auslieferung fertig vorliegenden Fernsprechbuches für 1978/79 sichergestellt, daß die Auskunftsstellen bundesweit über die Kieler Nummer informiert werden.

Über das Hauptamt ist sofort der Antrag zu stellen, mit dem Eintrag "Kulturtelefon - Gedichte und Kurzprosa" unter der Ansagedienstnummer 1156 und dem Beginn der Maßnahme ab 4. September 1978 den gebührenpflichtigen Nebeneintrag im Fernsprechbuch für die Bereiche Kiel und Lübeck vorzunehmen.

Frau Handwerker von der OPD Kiel wird sich bemühen, im Dezember dieses Jahres über die Deutsche Postreklame für den Fernsprechbuchbereich im Knotenpunktsbereich Kiel bei der Zusendung der Telefonrechnungen einen Werbeträger für diesen Bereich zu finden, bei dem das Kulturamt kostenlos den Hinweis auf den Ansagedienst des Kulturtelefons unterbringen kann. Der Text wird mit dem Kulturamt nach abgesprochen.

Herr Pulian von der OPD Kiel hat Unterzeichner davon in Kenntnis gesetzt, daß das Kulturamt am 25. August über das städtische Presseamt eigenständig eine Pressekonferenz abhalten kann und er nur eine Fachkraft der OPD zu dieser Pressekonferenz nach unserer Mitteilung an ihn delegiert, die über die technischen Details bei der Pressekonferenz Rede und Antwort stehen kann.

2) Kusserow mit der Bitte um weitere Erledigung und zum Vorgang.

J. Jundtner

3) zum Vorgang

An
die Oberpostdirektion Kiel
Postfach 1100

2300 Kiel

Oj/Br 522 9/1-2935 4. 8. 1978

eb 4. 8. 78

Betr.: 22-1 4100-4, Ihr Schreiben vom 1. August 1978
Einrichtung einer Fernsprechanzeige "Kulturtelefon"

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit Dank bestätigen wir Ihr obiges Schreiben und freuen uns, daß nunmehr die Möglichkeiten für einen neunmonatigen Versuchsbetrieb per Fernsprechanzeigendienst für einheimische Schriftsteller bestehen.

Ganz generell dürfen wir Ihnen bestätigen, daß das Kulturamt bereit ist, für alle technischen und inhaltlichen Arbeiten den geplanten Zeitpunkt des gemeinsamen Starts sicherzustellen.

Zuvor dürfen wir jedoch noch einige sachliche Gesichtspunkte, auch im Hinblick auf den abzuschließenden Vertrag, ansprechen:

Der von Ihnen genannte Titel des Fernsprechanzeigendienstes "Gedichte, Lyrik, Prosa" schließt einen Pleonasmus ein, da es sich bei Lyrik gleichfalls um Texte in Versform handelt. "Gedichte" umfaßt sowohl Lyrik als auch jegliche Versform, z.B. auch Balladen, so daß man ausschließlich den Begriff "Gedichte" wählen sollte. Bei "Prosa" handelt es sich aufgrund der nur begrenzt verfügbaren Zeit des Anzeigendienstes in der Regel um kürzere Texte, so daß man anstelle von Prosa grundsätzlich von "Kurzprosa" sprechen sollte. Dies hätte auch den Vorteil, daß beim Hörer keine falschen Erwartungen von längeren Prosatexten geweckt werden und gleichfalls auch keine abschreckend langatmigkeit zu vermuten ist.

Wir möchten daher bitten, daß der Fernsprechanzeigendienst unter der Firmierung "Kulturtelefon - Gedichte und Kurzprosa" läuft. Es erscheint uns äußerst wichtig, diesbezüglich eine sachlich richtige und zukünftig festliegende Form vor dem Beginn der Maßnahme zu erzielen, um für alle Eintragungen und Werbemaßnahmen eindeutig verfügen zu können.

Die technischen Vorklärunen für die Aufnahme der Autorentexte sind bereits mit Hamburg erfolgt. Für den Vor- und Abspann des Anzeigendienstes, besprochen von Bediensteten der Deutschen Bundespost, schlagen wir Ihnen nachstehenden Standardtext vor:

" Guten Tag, meine Damen und Herren,
hier ist das Kulturtelefon Kiel!
Im Rahmen der Aktion "Gedichte und Kurzprosa" stellt Ihnen das Kulturamt der Landeshauptstadt Kiel Autoren aus Kiel und dem angrenzenden Umland vor "

Es folgen die Vorstellung und die Textlesung des jeweiligen Autors.

" Vielen Dank für Ihren Anruf. Auf Wiederhören am nächsten Montag mit einem neuen Autor. "

Dies setzt, wie bereits von uns gehandhabt, voraus, daß jeweils ^{wöchentlich} monatlich ein neuer Autor geschaltet wird und hätte zur Folge, daß die gemeinsame Maßnahme nicht kontinuierlich am Freitag, den 1. September, sondern vielmehr ab Montag, den 4. September 1978, wöchentlich wechselnd gestaltet wird.

Für eine gemeinsame Pressekonferenz schlagen wir Ihnen Freitag, den 25. August 1978, 10.00 oder 11.00 Uhr, vor. An ihr werden seitens des Kulturamtes der Stadt Kiel Kulturdezernent Otto Balzersen und Kulturreferent Dieter Opper teilnehmen. Es wäre sehr schön, wenn Herr Präsident Spannahl zu diesem Zeitpunkt an dieser Pressekonferenz teilnehmen könnte.

Es wäre zu vereinbaren, ob seitens des Presseamtes der Stadt Kiel oder durch Sie zu dieser Pressekonferenz eingeladen wird.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn insbesondere die Firmierungsklärung möglichst umgehend, ggf. auch im telefonischen Kontakt, erfolgen könnte, um bei den Vorbereitungsmaßnahmen keine weitere Zeit zu verlieren.

Wir danken Ihnen für Ihre Bereitschaft, den Versuchsbetrieb aufzunehmen und mitzugestalten und verbleiben, auch in Erwartung der vertraglichen Fixierung,

mit freundlichen Grüßen
Im Auftrage


Dieter Opper
Kulturreferent

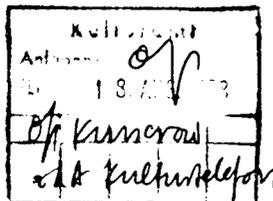
- 2) O/1 Kusserow z. K.
- 3) KD z. K.

4) W. S. S. S. S.

u.g. / u. 4/8

OBERPOSTDIREKTION KIEL

Oberpostdirektion · Postfach 11 00 · 2300 Kiel 1



Magistrat der Stadt Kiel

- Kulturamt -

2300 Kiel

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom

Op/Br

Unser Zeichen, unsere Nachricht vom

22-1 4100-4

v. 16.08.78

(04 31)

5 91- 4221

oder 591-1

Kiel

17.08.78

Betreff

Fernsprechanagedienst "Gedichte und Kurzprosa"

über die Kurzzrufnummer (0) 11 56;

hier: Wortlaut des Vor- und Abspanns

Sehr geehrte Damen und Herren!

Als Ergänzung zu unserem Schreiben vom 16.08.78 möchten wir Ihnen den Wortlaut des Vor- und Abspanns zum Fernsprechanagedienst "Gedichte und Kurzprosa", der von Kräften des Anagestudios beim Fernmeldeamt 1 in Hamburg gesprochen wird, bekanntgeben.

Vorspann:

"Guten Tag, meine Damen und Herren,
Sie hören Gedichte und Kurzprosa, zusammengestellt vom Kulturamt der Landeshauptstadt Kiel in Zusammenarbeit mit Autoren aus Kiel und dem angrenzenden Umland."

Abspann:

"Auf Wiederhören ab nächsten Montag mit Gedichten oder Kurzprosa mit einem anderen Autor."

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

Clausen

OBERPOSTDIREKTION KIEL

Oberpostdirektion · Postfach 11 00 · 2300 Kiel 1

Magistrat der Stadt Kiel

- Kulturamt -

2300 Kiel

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen, unsere Nachricht vom

22-1 4100-4

(04 31)

5 91- 42 21

oder 591-1

Kiel

30.08.78

Betreff

Fernsprechanagedienst "Gedichte und Kurzprosa" über die Kurz-

rufnummer (0) 11 56;

hier: Vereinbarung

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir übersenden Ihnen hiermit 2 Ausfertigungen einer Vereinbarung zur Verbreitung der Fernsprechanage "Gedichte und Kurzprosa", die ab 01.09.78 für die Dauer des Versuchsbetriebes bis zunächst 31.05.79 gilt. Sollten nach den Erfahrungen in diesem Zeitraum Änderungen erforderlich sein, würden wir sie vor Aufnahme eines Dauerbetriebes der Fernsprechanage geltend machen.

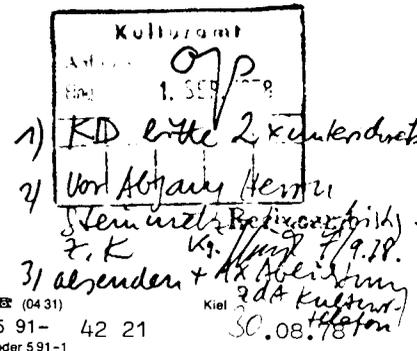
Senden Sie uns bitte die beiden Ausfertigungen unterschrieben zurück. Eine Ausfertigung erhalten Sie dann wieder, nachdem sie auch hier im Hause unterschrieben wurde.

Mit freundlichen Grüßen

2 Anlagen (Vereinbarungen)

In Vertretung

Dienemann



Die Deutsche Bundespost,

- 2 -

vertreten durch den Präsidenten der Oberpostdirektion Kiel

und

der Magistrat der Landeshauptstadt Kiel, Kulturamt,
Herr Stadtrat Otto Balzersen

vereinbaren folgendes:

§ 1 Gegenstand

Zum Zwecke der versuchsweisen Verbreitung der Fernsprechanzeige "Gedichte und Kurzprosa" im Rahmen des Fernsprechanzeigendienstes stellt die Deutsche Bundespost die technischen Einrichtungen für das Verbreiten der Ansagetexte zur Verfügung.

Inhalt der Fernsprechanzeige:

Autoren aus Kiel und dem angrenzenden Umland stellen sich vor und lesen Texte aus ihren Werken.

Die Ansagetexte dürfen ihrem Inhalt nach nicht gegen die guten Sitten oder die Strafgesetze verstoßen.

Die Ansagetexte werden von den Autoren selbst gesprochen. Kräfte der Deutschen Bundespost sprechen den Vor- und Abspann.

§ 2 Bezeichnung, Erreichbarkeit

Die Fernsprechanzeige erhält die Bezeichnung "Gedichte und Kurzprosa" und wird unter der Rufnummer 11 56 bzw. 0 11 56 in den nachstehenden Bereichen verbreitet:

Bereich der Knotenvermittlungsstelle 431/434/430

...

mit den Ortsnetzen

Kiel,
Achterwehr,
Dänischenhagen,
Flintbek,
Kirchbarkau,
Laboe,
Preetz,
Schlesen,
Schönberg, Holst
Schönkirchen,
Raisdorf,
Surendorf und
Westensee.

Die Fernsprechanzeige ist in den vorgenannten Bereichen zur Ortsgesprächsgebühr, aus den übrigen Bereichen des Bundesgebietes im Selbstwählferndienst unter (0 4 31) 11 56 zur bestimmungsmäßigen Ferngebühr erreichbar.

§ 3 Einleitung der Fernsprechanzeige

Die Fernsprechanzeige muß so eingeleitet werden, daß für jedermann erkennbar ist, daß nicht die Deutsche Bundespost, sondern das Kulturamt der Stadt Kiel in Zusammenarbeit mit den Autoren aus Kiel und dem angrenzenden Umland die zu verbreitenden Texte liefert.

Hierzu wird folgender Wortlaut vereinbart:

"Guten Tag, meine Damen und Herren, Sie hören Gedichte und Kurzprosa, zusammengestellt vom Kulturamt der Landeshauptstadt Kiel in Zusammenarbeit mit Autoren aus Kiel und dem angrenzenden Umland."

...

§ 4 Schlußansage

Die Fernsprechanzeige schließt mit nachstehenden Worten:

"Auf Wiederhören ab nächsten Montag mit Gedichten oder Kurzprosa mit einem anderen Autor."

§ 5 Textlieferung, Textlänge

Das Kulturamt der Landeshauptstadt Kiel übersendet der Fernsprechanzeige beim Fernmeldeamt 1, Binderstraße 26, 2000 Hamburg 13, die von den Autoren besprochenen Tonbänder.

Die Texte werden auf Tonträger der Deutschen Bundespost überspielt.

Die Fernsprechanzeige ist fernmündlich zu erreichen unter der Rufnummer Hamburg (0 40) 41 10 66 37.

Die Länge des gesamten Ansagetextes (mit Vor- und Abspann) soll eine Sprechdauer von maximal 5 Minuten nicht überschreiten.

§ 6 Textwechsel

Der Ansagetext wird wöchentlich gewechselt.

Der Textwechsel der Fernsprechanzeige erfolgt montags bis 08.15 Uhr.

Ausnahmefälle können schriftlich oder fernmündlich vereinbart werden.

§ 7 Vergütung für die Textlieferung

Das Kulturamt der Landeshauptstadt Kiel erhält für das Erstellen der Ansagetexte keine Vergütung.

...

§ 8 Werbung

Das Kulturamt der Landeshauptstadt Kiel verpflichtet sich, auf seine Kosten die Fernsprechanzeige "Gedichte und Kurzprosa" durch geeignete Maßnahmen bekanntzumachen, wobei die Regeln einer lautereren Werbung zu beachten sind.

Direkte und indirekte Werbung in den Texten der Fernsprechanzeige sind nicht gestattet.

Wird die Fernsprechanzeige zu einer Dauereinrichtung, nimmt die Deutsche Bundespost diese in das Amtliche Fernsprechbuch 29 für die Bereiche Kiel und Lübeck auf. Daraus folgt, daß die Einträge auch in den jeweiligen örtlichen Fernsprechbüchern, die von der Deutschen Postreklame herausgegeben werden, erscheinen.

Für die Dauer des Versuchsbetriebes ist der Fernsprechanzeigendienst "Gedichte und Kurzprosa" in den Filmen der Fernsprechanzeigekundsstelle in den Kopfeinträgen der Ortsnetze im Bereich der Knotenvermittlungsstelle 431/434/430 und in den Teilnehmer-Einträgen der Ortsnetze mit über 15 Fernsprechbuchseiten verzeichnet. Außerdem wurde auf Antrag im Ortsnetz Kiel der gebührenpflichtige Nebeneintrag "Kulturtelefon, Gedichte und Kurzprosa" aufgenommen.

§ 9 Anrufaufkommen

Zur Deckung der unmittelbaren Unkosten für das Bereitstellen der technischen Einrichtungen zur Vermittlung der Fernsprechanzeige muß für den Ansagebereich der Knotenvermittlungsstelle Kiel ein Mindestanrufaufkommen von 1000 Anrufen gewährleistet sein, das erforderlichenfalls aktualisiert wird.

§ 10 Haftung

Für den Inhalt der Fernsprechanzeige "Gedichte und Kurzprosa" ist das Kulturamt der Landeshauptstadt Kiel allein verantwortlich.

...

Für unrichtige, nicht zeitgerechte Ansagen und für etwaige Folgen aus dem Inhalt der Ansagetexte haftet die Deutsche Bundespost nicht. Sollte die Fernsprechanzeige aus einem von der Deutschen Bundespost zu vertretenden Grunde ausfallen, so haftet die Deutsche Bundespost ebenfalls nicht (§ 52 Absatz 5 Fernmeldeordnung).

§ 11 Geltungsdauer des Vertrages

Diese Vereinbarung gilt ab 01.09.78 für zunächst 9 Monate bis zum 31.05.79.

Voraussetzung für die Fortführung der Fernsprechanzeige (über diesen Versuchszeitraum hinaus) ist, daß ein Mindestanruferaufkommen nach § 9 dieser Vereinbarung erreicht wird.

Die Vereinbarung ist beiderseits kündbar mit einer Frist von einem Monat mit Ablauf eines Kalendervierteljahres.

Bei einem Verstoß gegen den Inhalt der Vereinbarung behält sich die Deutsche Bundespost vor,

- den vertragswidrigen Text nicht aufzuspielen oder
- die Fernsprechanzeige fristlos zu kündigen.

§ 12 Ausfertigungen

Die Vereinbarung wird zweifach ausgefertigt. Jede Vertragspartei erhält eine Ausfertigung.

Ort, Datum
Kiel, 6.9.78
Textlieferant

Kulturamt der Landeshauptstadt Kiel

[Handwritten Signature]
.....
Unterschrift

Auszug
aus der Niederschrift über die Sitzung des
Kulturausschusses
24. Nov. 1978
vom

Zu Punkt 6) der Tagesordnung:

Verschiedenes:

a) Betr.: Kulturtelefon

Herr Opper teilt mit, daß bisher über 20.000 Anrufe beim Kulturtelefon registriert wurden.

gez. Zimmer
Reklamer

gez. Bülter
Stadtrat

gez. Hanel
Schriftführerin

Anliegendem / Vorstehenden Auszug,
der hiermit beglaubigt wird, erhält

0/1: Herr Kussarow

hier

zur ...

Der Oberpostdirektor ... Widerspruch verzichtet.

I. A.
[Handwritten Signature]

Ort, Datum
Kiel, 12.9.78
Der Präsident der
Oberpostdirektion Kiel
In Vertretung

[Handwritten Signature]
.....
Unterschrift

In der nachstehenden Reihenfolge waren die Autoren im Kulturtelefon zu hören. Gleichzeitig ist die Zahl der Anrufe zu ersehen:

Anrufbeantworter:

Name,	Vorname	vom	bis	Anrufe
Augustin, Michael		20.3.	27.3.78	655
Heise, Hans-Jürgen		28.3.	2.4.78	766
Gallert, Thorsten		3.4.	9.4.78	837
Heise-Zornack, Annemarie		10.4.	16.4.78	635
Steinbach, Peter		17.4.	23.4.78	946
Koch-Ahlschwede, Erna		24.4.	1.5.78	1.055
Mahlow, Erika		2.5.	7.5.78	332
Dr.Puls, Dierk		8.5.	15.5.78	471
Natorp, Adalbert		16.5.	21.5.78	299
Dr.Engelke, Edith		22.5.	28.5.78	437
Mülder, Friedrich		29.5.	4.6.78	704
Lorek, Christel		5.6.	11.6.78	748
Pelzer, Herbert		12.6.	18.6.78	648
Meyer-Runge, Elisabeth		19.6.	25.6.78	471
Bremer, Friedrich-Wilhelm		26.6.	2.7.78	390
Albrecht, Mathilde		3.7.	9.7.78	444
Reuschel, Reinhold		10.7.	16.7.78	582
Golinski, Edith		17.7.	23.7.78	444
Kroliczak, Hans		24.7.	30.7.78	320
Reinhard, Volker		31.7.	6.8.78	212
Cratzius, Barbara		7.8.	13.8.78	323
Gliewe, Siegfried		14.8.	20.8.78	333
Gorsolke, Lieselotte		21.8.	27.8.78	338
Delfs, Friedrich		28.8.	3.9.78	426

Ansagedienst:

Name,	Vorname	vom	bis	Anrufe
Heise, H.-J.		4.9.	10.9.78	743
Harder, Imgard		11.9.	17.9.78	961
Gallert, Thorsten		18.9.	24.9.78	472
Zornack-Heise, Annemarie		25.9.	1.10.78	703
Reinhard, Volker		2.10.	8.10.78	683
Dr.Engelke, Edith		9.10.	15.10.78	552
Braak, Ivo		16.10.	22.10.78	489
Lorek, Christel		23.10.	29.10.78	533
Natorp, Adalbert		30.10.	5.11.78	583
Meyer-Runge, Elisabeth		6.11.	12.11.78	537
Mülder, Friedrich		13.11.	19.11.78	643
Golinski, Edith		20.11.	26.11.78	456
Kroliczak, Hans		27.11.	3.12.78	521
Albrecht, Mathilde		4.12.	10.12.78	545
Augustin, Michael		11.12.	17.12.78	604
Koch-Ahlschwede, Erna		18.12.	24.12.78	623
Bremer, Friedrich Wilhelm		25.12.	31.12.78	523
Janz, Ellen		1. 1.	7. 1.79	536
Pelzer, Herbert		8. 1.	14. 1.79	452
Cratzius, Barbara		15. 1.	21. 1.79	666
Dr.Puls, Dierk		22. 1.	28. 1.79	426
Mahlow, Erika		29. 1.	4. 2.79	432
Gorsolke-Hameister, Lieselotte		5. 2.	11. 2.79	622
Brustat-Naval, Fritz		12. 2.	18. 2.79	568
Herchenheim, Ursula		19. 2.	25. 2.79	759
Bock, Bruno		26. 2.	4. 3.79	802
Kleffel, Hellmut		5. 3.	11. 3.79	852
Volbehr, Walter		12. 3.	18. 3.79	
Talanow, Jörg		19. 3.	25. 3.79	

Nachstehend sind Textbeiträge von 4 Autoren abgedruckt, die im Kieler Kulturtelefon von den Autoren selbst gesprochen wurden. Die Ankündigung und der Nachspann sowie die Vorstellung zur Person ergeben zusammen mit dem Text 5 Minuten Gesamtsprechzeit. Über diese Beispiele hinaus ist eine Publikation mit den Textbeiträgen aller Autoren geplant, die im Laufe eines Jahres im Kulturtelefon gesprochen haben.

Liebe gute Rosa aus Zamosc

Irgendwo hinter dem roten
Rathaus
steht das gesamte
Zentralkomitee
vor Deinen Resten —
GEDENKTAFELROSA.
Die hier das Haupt beugen
schießen
auf alles
was anders denkt
und anderswo wohnen will.
Und sie machen Verträge
mit jenen
die Dich
BRIEFMARKENROSA
erst nach lautstarker
Rechtfertigung
von hinten lecken.
Ist die Menschheit je
tiefer gesunken?

LANDWEHRKANALROSA —
Umhergeschleifte —
von der Bewegung
ist nur ein Haufen
gewöhnlichen Drecks
geblieben.

An die seerüberjenny

wir stahlwerker aus riesa
nehmen das hin
liebe gisela m.
daß du in den westen
reisen darfst
wann immer du willst
was bleibt uns
anderes übrig
aber
wenn du uns im fernsehen
was von paris erzählst
von den entzückenden
strumpfbändern
die man da auf tun kann
und von dem ganzen
anderen chic
den's da gibt
berichtest
als kennen wir uns da aus
da möchten wir dich
in aller uns zur verfügung
stehenden sanftmut
an das schiff mit acht
segeln erinnern
HOPPLA werden wir rufen
wenn du dann aus der tür
trittst gen morgen
und an diesem mittag
wird es still sein
am hafen
liebe gisela m.

Vor dem
Löwenkäfig
Gruppenbild
mit Roter Armee
könnte auch
Sanssouci sein
als der polnische
Beat verdrängt
wird von dem
Schiwkow empfangen
von dem
Honnecker weilt
und von
wollte jemand
heute mit
Redensarten
wie Wohlstand
die Atraktivität
des Kapitalismus
begründen
da höre ich weg
da gehe ich weiter
und einer läuft
mit mir zum
Elefantenhaus
und füttert
Brötchen aus
der Plastiktüte
mit Aufschrift
NEU OHNE LANGE
ENDEN HAFTET
IN JEDEM SLIP
DIE NEUARTIGE
BINDE MIT
KLEBEPUNKTEN
ich höre
ein Kölner
ist es
da gehe ich weiter
die Kommunisten
sind ein Teil
der Arbeiterklasse
und kämpfen für
deren Wohlergehn
Fnom Phen
spricht ein
zweiter Transistor
ich werd noch
verrückt.

Das mir Heimat ist

Das buch mit gedichten —
wie lange hat sich der staub darauf gesammelt?
Ich nahm es wieder zur hand, ich sprach die verse
laut, eine träne sammelte sich bei den ersten schon
besinnlich waren sie. Die nächsten waren froh
die tränen liefen trotzdem eiliger
und immer eiliger. Das eis der heimatlosigkeit schmolz
ich die vollkommen einsame
ich ins entsetzen des unbegreiflichen gestoßen
von solchen die sich freund nennen liebende kollegen —
ich fand heim in das land
das mir heimat ist:
das verdichtete wort
und tränen und laut hintönende verse schenkten mir
eine stunde von etwas
das ich ganz und hoffnungslos verloren glaubte.

Kriegsopfer I

Sie sehen aus wie schläfer
friedlich
und unzerstört
im schwarz-weiß-bild.

Aber die bleibenden!
Beschützte wird freiwild
am neugeborenen
sägen versucher
schartige jahresringe
und ungeborne
saugen die zukunft leer.

Leben ist stärker als tod?
Welches leben?
Wer wagt den vergleich?
Wann endet die wirkung
des opfers?

Ballade

Sie sagte: »Er hat sein kind getötet sein einziges.«
Ihr sagtet: »Er hat die hände eines mörders
er hat den blick eines mörders
er hat die sprache eines mörders
es sind viele unaufgeklärte morde geschehen
steinigt ihn!«

Und jeder warf den Ersten stein auf ihn.

Sein kind kam und fragte:
»Warum habt ihr ihn getötet?«

Einem jungen Dichter der Selbstmord verübte

So abzuwerfen diesen schönen heilen
Und schmerzenfreien Leib! So Abschied nehmen
Von Farben Tönen so verstummen lassen
Die reichgeprägte vielgeliebte Sprache —
Wem hätt es obgelegen zu verhindern?
Was haben wir versäumt — wir die noch sind?

Die Nächsten haben keine Macht. Die Nächsten
Sind zu verstrickt in deine Bitternisse.
Wir Ferneren jedoch geprägt von Leiden,
Erfahren in der Kunst zu überleben —
Was haben wir versäumt? Wieso verkannten
Wir dunkle Zeichen und was dich bedroht?

Wir sagen: Freund, und sagen: ich bin nahe
Drum sei getrost. Was aber ist dies: nah sein?
Wer teilt die Nächte ohne Schlaf? Wer hilft uns
Die Ängste überwinden? Welche Opfer
Bringt der sich unser Freund nennt? Fragen — Fragen.
Was haben wir versäumt, wir die noch sind?

Mein Gang

Auf Zelluloid
begleitet meinen Gang
sanfte Musik
doch in Wahrheit
gehe ich
vom Brüllen der Motoren
eingehüllt
diesen einen Berg hinan
Ich möchte dies und jenes
tun leichtfüßig
den Kopf zum Bahnhof oder
durch Bäume hindurch zu einem
See hinab
Rollen rollen
Stein auf Stein auf Stein auf Stein
ist mein Gang heute
und morgen schwer
aufSteinaufSteinaufStein...

NF im Imperativ

Fahr ins Flache
" " Graue
 manchmal Blaue
nimm die Karte
mach nach oben
zähl dort Schafe
piss im Nebel
atme Dunst
" aus atme ein
blick nicht links
" " rechts
geh zum Deich
" auf den Deich
renn auf dem Deich
" " " "
" immer auf dem Deich
" gradeaus
nur "
wohin denn sonst.
Sammle Farben
Prüfe Grün
 mit anderm Grün
Suche Menschen
Steh am Meer
Denke nach
Versink in dich
Erinner dich
Komm zur Ruhe
Schüttel ab
Hol die Weite
" dich ein
Nimm die Muschel
Halt das Maul
Hör die Stille

Lauf noch weiter
Fixier 'nen Punkt
Da ist auch nichts anders
Was denn sonst.
Kehre um
vergiß nichts
 diesmal nichts
schreib alles auf
mal " ab
furz " aus
mach " anders
schwänz den Tag
sei aggressiv
geh zum Bahnhof
trink dort Tee
" Kaffee
wart auf was
" " "
" " "
sieh sie kommen
hau doch ab
laß dich fangen
komm nicht zurück.

Sonntag

Hinter deiner Haut
deine dunkelblonden Haare
haben einen braunen Duft
umgedreht
wachst du
mit flaschengrünen Schlitzten
auf
wie die Katze
aus dem Dunkeln in das Licht
ganz sachte auf
Nägel unter deiner Haut
eingekrallt ganz starr
verzweigte Äste
blattlos
gegen blassen Winterhimmel
mit dem stählernen MG
suchen wir die Landschaft
ab
mähen nieder bis zum Punkt
wo auch das Bewußt
Sein
platzt
leider höre ich
auch jetzt nicht
mit dem Denken auf
nicht ganz auf.
Was hast du
jetzt
gedacht ?

Greta Jepsen

Duppelt höllt beeter.

Ja - dat weer wirklich en Krütz mit Fiete Bruhns sien Krütz.
He harr dat Rieten. Aber - sien Gertrud - de harr he ja ok.
Un dat weer sien Schieter. Harr he sien Schieter nich hat,
oh je, denn so weer dat aber mennimal Schiet weesen mit sien
Rieten. Wenn Gertrud, mit ehr weeken Hannen, veel Leev un
Rietmidüchtisalv sien verdreht Krütz man so recht'n beeten
strakt un insmeert harr, ja, denn leet sik dat sacht uthalen.
Bloß, much de Düvel weeten woso, mit eens wull dat op de Art
ni mehr recht wat helpen. An Gertrud ehr Hannen ? Ne - dar leeg
dat wiß ni an. De ool Salv, de döch sacht nix mehr.

. Gertrud nix as na'n Afteeker hen.

. Na, un dar packens ehr denn ok
glichs so'n ganzen Hümpel von Schacheln un Lütt oppe Teek, to'n
utsöken. Versteiht sik, wat Fru Bruhns sik stantepee de düerst
snappen dee. För eeren Fiete weer ehr sien Daags noch nix to
düer weesen. Tscha - un abends denn ja man düchtig bi mit den
spendabligen Smeerkrum. Ni wat Fiete wat harr gegen niege Saaken,
ne - man ja ni - dar weer he veel to nielig to. Niege Saaken,
so weer sien Leev, de mus een erstmal kennen, erer een mitsnak-
ken kun. He leeg also buuklangs opt Bett, un sien Gertrud reev
un smeere un reev, jümmer ebenweg. As ehr al meist de Arms lahm
weeren, meen Fiete bedrüpelt: " Ik weet ni Schieter, ik mark
von dat Tüch noch so rein garnix. Weest wat - klei dar man von
de ool Salv noch wat babento. Is ja op letzt al een widat anner,
un schaaden kann't wiß ni." Mit spitze Finger grabbel Gertrud
inne Schuvlaad rüm. Wull ja ok ni allens inklein mit de backigen
Hannen. Un denn so kreeg Fiete sien Willen, un de ool Salv
noch babenop. He wölter sik, gnatterig vör Krützpien, stackelig
op'n Ruch.

As Gertrud ehr Hannen sruppt harr, un sien Deck ok noch aller-
wegens fein dichtstoppt harr - meen Fiete denn: " Ja mien
Schieter, du bist doch de Best. Ik glööv wat dat nu wat warnn
kann mit dat toslaapen."

As an'n annern Morgen de Wecker jüst uthalen wull, dar kreeg
he von Gertrud forts eenen oppen Kopp, wat em dat Röttern
verging.

Mit se den Kaffee trecht harr, schull ehr Fiete man ruhig noch liggen blieven. Weer ja eenerwegends al Sünn un Schann, wat he um Klock halvi veer al hoch müß, bi düsse Jahrstied.

Man, Fiete Bruhns weer Iesenbahner, un sien Snack weer :

" Deenst is Deenst - un Snaps keen Bottermelk."

Kaffeerüken wulk al dörch de Köök - un de Eier dänzen in'n Putt.

In düsse geruhlige Warms - dunner dat mit eens basch un koolt :

" G e r t r u d ! " Je - wat schööt se in'n Dutt !

Wenn Fiete Bruhns - Gertrud - bölk - oh ha, denn weer vör sienen Schieter aber dieke Luft ! Se tru sik meist garni hen na em. He leeg dar , stief as'n Brett . Höll ehr blots de Tuuv hen - mit de ool Salv. See keen Wort, un trok 'n Snut, as harr he jüst eenen freeten un tööv op den nächsten. Verdatter lang Gertrud na de ool Salv, un wuß ni wat dat schull.

Dar slög Fiete de Bettdeck hoch - un probeer sik optorappeln - aber, na wat vör'n Kant hen he dat ok anstellen dee - dat

Linnenlaaken keem jümmer mit to höch. Mit runne Oogen keek sien Gertrud sik dat Spillwark an - un Staamer : " WA ... wat is dat denn Jung ?" In Fietes Snutenwark rögte sik nix -

he düdde blots mit den Waardifinger op de Tuuv in Gertrud eer slaternd Hand. Verbeestert keek se dal na dat lütt verknüttelt Deert, un probeer to bookstabeern - Kle ...bi ... kum.

Hui ! Ehr wöör ganz swienelig. Kinnerslüüd - wat harr dat Tüügs aber ok in Fiete sien Nachschuv to sööken hat ? Dat höör doch in sien Klüterkassen - un se - ne - se harr dat dar wiss ni rinsmeeten ! Aber, nu hölp dat ja al nix, rünner müß de Kraam ja wedder von Fiete sien Affsiet. Un, mit Gewalt kannst ja 'n Finger inne Nees afbreeken. Gertrud trock - un Fiete böölk, as schull he afstaaken warrn. Süh - so, rünner weer dat Laaken. Un Fiete sien Puckel de glöösas so'n Helglanner Hummer, de jüst ut'n Pott kaamen is.

Fung naastens mal een an von Rieten un son Kraam, denn schuul Gertrud blots mal kort na eern Fiete röver, un wuß wiß , nu weer se mal wedder an tour - de Geschicht mit de ool Salv. Böög sik denn allens vör lachen, denn grien Gertrud man blots un dach bi sik - dar is doch mennieen Malöör ni so groot, wat een dar ni laater noch mal banni veel Höög an hebben kan.

Autorenvorstellung

Kieler Nachrichten (KN)
vom 11.12.78

Michael Augustin

Der gebürtige Lübecker studiert Anglistik und Volkskunde in Kiel. 1974 war er Mitbegründer der Literarischen Werkstatt, in der auch sein erstes Bändchen mit Epigrammen erschien. 1976 folgte im Schweizer Nebelspalter-Verlag das erste Buch. Im Januar erscheint wiederum in der Literarischen Werkstatt ein neuer Band mit Lyrik. Eine kleine Auswahl daraus stellt Augustin im Kulturtelefon vor.

KN vom 4.9.78

Hans-Jürgen Heise

Ab heute ist das Kieler Kulturtelefon („Ruf doch mal ein Gedicht an“) auf den Ansagedienst der Bundespost umgeschaltet. Unter der Telefonnummer 1156 aus der Landeshauptstadt, aus den umliegenden Ortsnetzen unter 01156 können Interessenten zum Ortstarif Gedichte und Kurzprosa hören, etwa viereinhalb Minuten lang. Der neue Ansagedienst ist zu nächst auf neun Monate befristet.

Das Kulturtelefon war ein Versuch, zunächst mit einem Anrufbeantworter, gestartet worden. Pro Woche riefen immerhin über 500 Lyrik-Freunde an. Dieses große Interesse führte zur Umstellung auf den Ansagedienst, der zahlreiche Vorteile bietet, u.a. auch mehr Zeit für die Autoren.

Es bleibt im übrigen beim wöchentlichen Programmwechsel. Den Anfang macht heute Kiels Kulturpreisträger 1974 Hans-Jürgen Heise.

Thorsten Gallert

Der 1954 in Kiel geborene Autor studierte in Kiel Germanistik und Anglistik. Bereits während seiner Schulzeit schrieb er zwei Theaterstücke für eine Schülerbühne. Später schloß er sich der „Literarischen Werkstatt Kiel“ an. Thorsten Gallert hatte bereits in Kiel, Flensburg, Lübeck und anderen Städten zahlreiche Lesungen und hat im Sommer 1976 ein Heft mit satirischer Kurzprosa über die „Literarische Werkstatt“ veröffentlicht.

KN vom 25.9.78

Annemarie Zornack

Lyrik von Annemarie Zornack kann sich in dieser Woche anhören, wer die Nummer des Kieler Kulturtelefons — 1156 — wählt. Annemarie Zornack, von der bisher fünf Lyrikbändchen in avantgardistischen Minipressen erschienen sind, wird im Frühjahr 1979 mit ihrer ersten größeren Gedichtesammlung an die Öffentlichkeit treten.

Peter Steinbach

1938 wurde Peter Steinbach in Leipzig geboren und verbrachte die Schul- und die Lehrjahre in der DDR. Nach seiner Übersiedlung 1954 in die Bundesrepublik absolvierte er eine Fotolehre, war Seemann, Hilfsarbeiter, Soldat, Taxifahrer und Versicherungsvertreter.

Heute ist Peter Steinbach Filmregisseur, Hörspielautor und schreibt Lyrik und Kurzprosa. Zentrales Thema seiner Arbeiten ist das deutsch-deutsche Verhältnis.

KN vom 18.12.78

Erna Koch-Ahlschwede

Frau Erna Koch-Ahlschwede beobachtet die Menschen und ihre Umwelt. Was ihr besonders auffällt, schreibt sie in Form von Gedichten, Kurzgeschichten und Reiseberichten nieder. Einige ihrer Arbeiten wurden in Zeitungen veröffentlicht.

Kieler Express vom 1.2.79

Erika Mahlow

Frau Mahlow, die in der Niederlausitz geboren wurde und seit 1939 in Kiel lebt, begann früh mit dem Schreiben von Gedichten, Kurzgeschichten und Romanen. Nachdem sie ihre große Familie nicht mehr beansprucht, widmet sie sich wieder ganz dem Schreiben. Sie will mit ihren Geschichten ihre Mitmenschen nachdenklich machen. Deshalb folgt sie gern dem Ruf zu Lesungen.

KN vom 22.1.79

Dr. Dierk Puls

Dr. Dierk Puls schreibt vorwiegend Plattdeutsch und liest einige seiner Gedichte aus seinem in diesem Frühjahr erscheinenden Buch „An Nordseestrand un Ostseekant“, Bekannt wurde er durch seine Döntjes-Sammlungen „Is ja rein do dull“ und „Dierk Puls vertellt lütje Döntjes vun Flensburg bit Hamborg“. Als guter Kenner der heimatischen Dichtung veröffentlichte er weiter die Bände „Schleswig-Holsteins Dichter erzählen“ und „Dichter und Dichtung in Kiel“.

Holsten-Bote vom 23.11.78

Edith Golinski

Die Kieler Autorin, Mitglied im schleswig-holsteinischen Schriftstellerverband, ist seit ihrer Kindheit erblindet. Sie begann schon in ihrer Schulzeit Märchen und Geschichten zu schreiben, später kamen noch Gedichte, Romane und Hörspiele hinzu. Sie hat bisher fünf Bücher veröffentlicht und eine Schallplatte herausgegeben. Eine Reihe ihrer Gedichte und Erzählungen erschienen auch in Zeitungen und Zeitschriften.

KN vom 27.11.78

Hans Kroliczak

Hans Kroliczak, 1936 geboren, wuchs in Kiel auf, lebt jetzt in Köln. Er ist von Beruf Beamter der Kriminalpolizei. Als Mitglied im Deutschen Schriftstellerverband schreibt er Lyrik, Kurzprosa und Dramen. Mehrere seiner Arbeiten wurden veröffentlicht, einige davon ins Amerikanische übersetzt. In Köln ist Hans Kroliczak freier Mitarbeiter der Literaturzeitschrift „Sprachgitter“.

KN vom 2.10.78

Volker Reinhard

Volker Reinhard schreibt Lyrik und Prosa. Neben einigen Veröffentlichungen in Zeitschriften hat der Nordeutsche Rundfunk im Januar 1978 in der Reihe „Junge Autoren im Gespräch“ eine Sammlung mit Gedichten von ihm gebracht. Zu seiner schriftstellerischen Tätigkeit fand der Jurist, zur Zeit Richter am Verwaltungsgericht, über ein Studium der Musik, der Theaterwissenschaften und der Germanistik in Berlin. Außerdem war Volker Reinhard vor Beginn seines Jurastudiums sechs Monate Regieassistent am Forum-Theater Berlin.

KN vom 15.1.79

Barbara Cratzius

Sie ist geborene Swinemünderin und als Lehrerin in Heikendorf tätig. Während ihrer beruflichen Praxis arbeitete Frau Cratzius sechs Jahre in Madrid an der deutschen Schule und dem deutschen Kulturinstitut. Barbara Cratzius schreibt Landschaftsskizzen, Kurzprosa und Texte für Kinder.

Siegfried Gliewe

wurde 1902 in Stolp/Pommern geboren und lebt seit 1945 in Schleswig-Holstein, wo er bis zu seiner Pensionierung im Schuldienst war. Er ist ständiger Mitarbeiter bei Zeitungen und Zeitschriften und publiziert seit 1928. Neben Reisepublizistik u. Belletristik schreibt Siegfried Gliewe auch Bücher mit heimatischem Hintergrund.

KN vom 8.2.79

L. Gorsolke-Hameister

Die gebürtige Kielerin Lieselotte Gorsolke-Hameister widmet sich speziell der plattdeutschen Sprache und schreibt auch Märchen und Verse für Kinder in Platt- und Hochdeutsch. Ihre plattdeutschen Werke, Lyrik und Prosa, werden von vielen schleswig-holsteinischen Zeitungen veröffentlicht. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt im sozialen Bereich. Sie ist immer wieder Gast in Alters- und Pflegeheimen der Stadt Kiel und bei Altentreffen in der Umgebung Kiels.

Friedrich Delfs

Friedrich Delfs ist Kieler Autor und wurde 1906 geboren. Seit 1923 bis zum heutigen Tag schreibt er Feuilletons, Gedichte und plattdeutsche Stücke für den Rundfunk, Illustrierte und Zeitungen. Am Kulturtelefon sind „Lütje Vertellns“ und humorige Gedichte für Freunde des „deftigen“ Platt zu hören.

KN vom 30.10.78

Adelbert Natorp

Er wurde am 19. Juli 1934 in Flensburg geboren, wuchs in Kiel auf und arbeitete als Buchbinder, Büroangestellter und Gartenbauhilfsarbeiter. Seit 1972 ist er Rentner. Im Alter von 20 Jahren begann er zu malen und zu schreiben. Adelbert Natorp veröffentlichte teils im Selbstverlag, teils bei der „Literarischen Werkstatt“ Gedichte und Kurzprosa und nahm an mehreren öffentlichen Lesungen teil.

KN vom 9.10.78

Dr. Edith Engelke

Frau Dr. Engelke hat mehrere Gedicht- und Prosaabände veröffentlicht und ist außerdem Kolumnistin am Deutschen Ärzteblatt. In dieser Funktion ist sie zuständig für die Besprechung aller dort vorgelegten lyrischen Arbeiten von Ärzten aus dem deutschsprachigen Raum.

KN vom 13.11.78

Friedrich Mülder

Mülder wurde in Gildehaus Kreis Grafschaft Bentheim, geboren. Nach dem Studium der Innenarchitektur und Ausstellungen in Krefeld und Regensburg lebt er seit 1961 in Kiel. Er schreibt Gedichte und Prosatexte. Seine Lesungen im Warleberger Hof und im Kulturtelefon waren erste Schritte in die Öffentlichkeit. Ein Gedichtband erscheint in diesen Tagen im Verlag Seekante, Lübeck, als Produktion der Wullenwever-Druck, Lübeck, mit dem Titel „In Antennenwäldern hausen“

KN vom 23.10.78

Christel Lorek

Sie ist Apothekerin und schreibt Lyrik und Erzählungen, auch kleinere Geschichten und Verse für Kinder. 1977 erschien der Drei-Zeiler-Band „Die Glieder einer Kette“ im Verlag E. Schwarz, Baden-Baden. Ein weiterer Lyrik-Band ist in Vorbereitung.

KN vom 8.1.79

Herbert Pelzer

Der gebürtige Kieler, Mitglied im Schleswig-Holsteinischen Schriftstellerverband, schreibt vorzugsweise Lyrik, Theaterstücke und Kurzprosa. Ein Gedichtband von ihm ist veröffentlicht, eine Komödie gedruckt, aber noch nicht aufgeführt. In einer lyrischen Zeitschrift erscheinen regelmäßig Gedichte. Zur Zeit arbeitet er an einer zeitgenössischen Komödie.

KN vom 4.11.78

Elisabeth Meyer-Runge

Elisabeth Meyer-Runge, in Kiel geborene Autorin, möchte Hörern und Lesern mit ihren hochdeutschen und auch niederdeutschen Gedichten, mit Kurzprosa und Dialogarbeiten, Gedanken zu einer Vielfalt von Themen nahebringen.

KN vom 23.12.78

Friedrich Wilhelm Bremer

Er wurde in einem kleinen Dorf in Nordrhein-Westfalen geboren und lebt seit 1973 an der Förde. Er ist Mitglied der „Literarischen Werkstatt Kiel“ und schreibt Gedichte, Geschichten und Aufsätze.

KN vom 4.12.78

Mathilde Albrecht

Sie ist geborene Kielerin und schreibt Geschichten und Gedichte. Ihre Werke erscheinen in mehreren Zeitungen Schleswig-Holsteins. Als Mitglied der Bevensen-Tagung und Leiterin mehrerer Altenklubs veranstaltet Mathilde Albrecht viele Lesungen.

Reinhold Renschel

Der Kieler Autor ist 87 Jahre alt. Er hat bis heute hartnäckig sein Ziel verfolgt, das er darin sieht, den Menschen zu erziehen, ihn zu sich selbst zu führen, ihm inneren Halt zu geben. Seit 1922, als er aus Liebe zum Meer aus seiner schlesischen Heimat nach Kiel kam, verfolgt er dieses Ziel auf zwei Wegen: einmal bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1956 als Lehrer und dann als Lyriker und Dramatiker.

Irmgard Harder

Sie ist Hamburgerin und lernte im Ohnsorg-Theater Plattdeutsch, als sie dort als junge Schauspielerin engagiert war. Irmgard Harder ist auch Journalistin, plattdeutsche Sprecherin und Redakteurin beim NDR. Neben ihren schriftstellerischen Erfolgen ist sie durch ihre morgentliche Plauderei „Hör mal 'n beten to“ bekannt geworden.

KN vom 16.10.78

Prof. Dr. Ivo Braak

Professor Dr. Ivo Braak wurde am 12. September 1906 als Kind der Marsch in Marne/Dithmarschen geboren. Nach einem ersten Kontakt im Jahr 1926 mit Prof. Dr. Mensing, dem damaligen Leiter der Niederdeutschen Bühne Kiel, beschäftigte er sich sowohl künstlerisch als auch wissenschaftlich mit dem Niederdeutschen als Autor, Schauspieler, Regisseur, Sprecher in Funk und Fernsehen und als Rezitator auf Vortragsabenden. Für seine Verdienste und die niederdeutsche Sprache wurde Professor Braak mit der Lornsenkette, der Hebbel-Medaille und dem Kulturpreis der Stadt Flensburg ausgezeichnet. Als Dozent an der Pädagogischen Hochschule Flensburg und später als langjähriger Rektor an der PH Kiel hat Ivo Braak entscheidende Schritte in der Lehrerbildung eingeleitet.

KN vom 2.1.79

Ellen Janz

Frau Janz, Jahrgang 1948, lebt seit dreieinhalb Jahren in Kiel und schreibt seit 1972 in ihrer Freizeit Gedichte und Kurzprosa über die unterschiedlichsten Themen aus dem Alltag. Einige der Gedichte sind in Tageszeitungen erschienen. Ellen Janz arbeitet als Angestellte bei der Landwirtschaftskammer in Kiel.

KN vom 13.2.79

Fritz Brustat-Naval

Der Kieler Schriftsteller Fritz Brustat-Naval besitzt das Patent als Kapitän für Große Fahrt und studierte außerdem Politik an der Kieler Christian-Albrechts-Universität. Er schrieb bisher 16 Bücher aus den Bereichen Zeitgeschichte, Maritimes und Jugendliteratur, arbeitete für Presse und Rundfunk, schrieb Dokumentarfilme und zwei Hörspiele. Zur Windjammerparade bei den Olympischen Spielen 1972 in Kiel war Fritz Brustat-Naval Chefkommentator auf dem Flaggschiff des Bundespräsidenten.

KN 19.2.79

Ursula Herchenheim

Die 30jährige Ursula Herchenheim zog vor drei Jahren von Oberhausen nach Kiel. Sie arbeitet hier als Sachbearbeiterin in einem Dental-Labor. Seit 1977 ist sie Mitglied der „Literarischen Werkstatt Kiel“ und hat bereits an Dichterlesungen in Eckernförde und Kiel teilgenommen. Schriftstellerisch ist Ursula Herchenheim seit ihrem 18. Lebensjahr tätig.

Bruno Bock

Als gebürtiger Kieler des Jahrganges 1925 lernte Bruno Bock zunächst den Beruf des Schiffskaufmannes, wurde später jedoch seiner Neigung entsprechend Journalist. Seit 30 Jahren ist er Herausgeber der Zeitschrift „Schiffswelt“. Z.Z. arbeitet er an einem neuen Buch über die in Kiel gebaute Luxusyacht „Sea Cloud“. Mit dem Eintreffen dieses Schiffes am 5. Mai 1979 in Kiel wird Bruno Bock sein neues Buch der Öffentlichkeit vorstellen“.

Der Magistrat

K u l t u r a m t



Landeshauptstadt Kiel · Postfach · 2300 Kiel 1

Datum und Zeichen Ihres Schreibens

Unser Zeichen 30.1.02.4
(bitte bei Antwort angeben) - Pan/Bs -

Ihre Angelegenheit bearbeitet Herr Pannwitz

Telefon (0431) 901

Dienstgebäude Rathaus
Zimmer Nr.

Kiel, den 8 2 79

Kulturtelefon - Lyrik und Kurzprosa

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie sind entweder selbst aktiv mit der Einrichtung des Kulturtelefons befaßt gewesen oder wissen sicherlich von dieser Einrichtung des Kulturamtes der Landeshauptstadt Kiel. Seit dem 20.03.1978 konnte man über einen Anrufbeantworter und seit dem 04.09.1978 kann man im Ansagedienst der Deutschen Bundespost unter der Telefonnummer 1156 Autoren aus Kiel und Umgebung mit Lyrik und Kurzprosa hören.

Mit weit über 500 Anrufern pro Woche und Autor im Durchschnitt hat die Einrichtung des "Kulturtelefons" rein statistisch eine unerwartete Resonanz gefunden und ist auch überregional - wegen der Novität einer derartigen Einrichtung im Rahmen der Kulturpflege - auf großes Interesse gestoßen.

Wegen der vielen Anfragen von außerhalb und auch im Interesse der bislang beteiligten Autoren möchte das Kulturamt über das am 20.03.1979 ein Jahr bestehende Kulturtelefon eine Dokumentation und Erfahrungsberichte zusammenstellen.

Statistiken und weit über 150 Presseberichte sind schön, sagen jedoch nichts über die Anrufer, ihre Motivation, ihre Erlebnisse und Reaktionen. Gleichfalls ist bisher nicht ablesbar, ob es für die beteiligten Autoren mit ihren Beiträgen irgendeine Art von Rückkopplung gibt, ob aufgrund der Einrichtung des Kulturtelefons neue Kontakte entstanden und weiterführende Reaktionen erfolgten.

Sofern Sie uns dazu etwas mitteilen können, wären wir Ihnen für eine kurze schriftliche Mitteilung bis zum 10.02.1979 sehr dankbar. Gleichzeitig sind wir auch an kritischen Anmerkungen oder Anregungen für die weitere Arbeit mit dem Kulturtelefon interessiert.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns etwas mitteilen können und setzen Ihr Einverständnis voraus, bei der Abfassung der von uns geplanten Dokumentation "Ein Jahr Kulturtelefon Kiel" ggf. aus Ihrer Zuschrift zitieren zu dürfen.

Mit Dank für Ihre Bemühungen im voraus und mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

Dieter Oppel
Dieter Oppel
Kulturreferent

AD	13.	OP
OP	Parmunste	zum Vorgang

Leider können wir keine Rückkoppelung feststellen. Nicht eine einzige Rückfrage, ob das Buch, oder der Gedichtband, vorrätig ist, bzw. zu bestellen wäre. (Dabei weiss man, daß wir Lyrik pflegen.) Vielleicht liegt es auch an unserer schlechten Lage. (Keine, oder kaum Laufkundschaft, merde !)

Schade, nichts positiveres sagen zu können!

[Handwritten signature]

12/2

Friedrich Mülder
Albatrosstraße 8

Kiel, den 18.2.1979

2300 Kiel 17

Landeshauptstadt Kiel
Kulturamt/Rathaus
Postfach

2300 Kiel

Betrifft: Kulturtelefon

Sehr geehrte Damen und Herren!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 30.1.1979 zum Thema Kulturtelefon.

Ich habe in der Zeit vom 29.5.- 4.6.78 und vom 13.11.- 19.11.78 im Kieler Kulturtelefon Gedichte gesprochen. Durch Herrn Hans-Jürgen Heise, dem ich seit Jahren freundschaftlich verbunden bin, zur Mitarbeit an der damals jungen Unternehmung "Kulturtelefon" aufgefordert, habe ich Ihnen (mit einiger Skepsis, muß ich rückschauend sagen) das erste besprochene Band überlassen.

Es war für mich unfaßbar, daß in der Woche 704 Menschen mir zugehört hatten. Aber diese für mich, der ich spröde Lyrik schreibe, große Zahl von Anrufen ist letztlich nicht das Wesentliche. Da spielt auch die kleine Sensation, die Neugier eine Rolle. (Ach, sowas macht der auch?)

Die entscheidendere Wirkung ist, daß ich nach beiden Lesungen ungezählte Male angesprochen wurde, persönlich und per Telefon, daß ich Briefe erhielt.

In diesen Reaktionen ist ein Interesse an Literatur sichtbar geworden, die sich persönlicher gibt, privater, als die des kommerziellen Literaturbetriebes, Literatur auf Tuchfühlung gewissermaßen.

Bemerkenswert, weil weit außerhalb des Kieler Raumes, scheint mir auch die Reaktion der "Grafschafter Nachrichten", Zeitung des Kreises Grafschaft Bentheim, die sich, anlässlich meiner zweiten Lesung, mit dem Kieler Kulturtelefon und mir als gebürtigem Grafschafter befaßte.

Über die direkte, meßbare Auswirkung der Mitarbeit im Kulturtelefon auf die Verbreitung meines im November 1978 erschienenen Gedichtbändchens kann ich präzises nicht sagen. Man muß aber sicher davon ausgehen, daß, allgemein gesehen, die Lesungen Interesse an den Veröffentlichungen der Autoren wecken.

Es ist sicher nicht so sehr von allgemeinem Interesse, aber doch für mich sehr wichtig, daß mir positive Kritiken aus der Literaturszene zu diesem Gedichtband zuteil wurden, dem Band, der ohne die

Kulturamt		
AD	OP	
Gr	23	3
KD	OP	
zum	Parmunste	
lehre	zum Vorgang	
Ku		

Lesungen im Kulturtelefon nicht erschienen wäre. Die Zustimmung erst und die Fragen nach Gedrucktem haben mich zur Herausgabe veranlaßt.

Soviel zu den Erfahrungen mit sieben Minuten gesprochener Lyrik im Kieler Kulturtelefon, diesem literarischen Forum, zu dem man die Stadt beglückwünschen muß, für das man als Autor der Stadt dankbar ist.

Anregungen für die Zukunft? Mir sagten viele Hörer, es wäre schön, wenn man das akustisch Vernommene nachlesen könnte. Das gesprochene Wort ist schnell verklungen. Gibt es Möglichkeiten, die gesprochenen Texte der Autoren gesammelt herauszugeben als "Kultur-Telefonbuch"? Über die Kosten könnte man m. E. mit etlichen der Autoren reden.

Könnten Sie öffentliche Lesungen (z.B. im Warleberger Hof) veranstalten, in denen die Autoren des Kulturtelefons persönlich vorgestellt werden? So könnte über das Kennenlernen der Hörerkreis des Kulturtelefons für weitere Runden stabilisiert werden.

Einige Beiträge hatten zu geringes Niveau. Ich bin mit Ihnen einer Meinung, daß die Vielfalt der Beiträge eine der Stärken des Kulturtelefons ist, eine weitere der mögliche Verzicht auf die "elitäre Schreibe". Aber die Texte sollten ein bestimmtes Niveau nicht unterschreiten. Ein gewisses Maß an Kritik ist erforderlich, sonst untergräbt man die Glaubwürdigkeit und Ernsthaftigkeit der Einrichtung.

Es ist mir wichtig, Ihnen für das "Kulturtelefon" zu danken. Ich wünsche Ihnen und uns allen, die wir daran mitarbeiten, es möge gelingen, dieses Forum lebendig zu erhalten und zu einem festen Bestandteil des Kulturlebens unserer Stadt zu machen.

Mit freundlichen Grüßen!

F. Wilder

PS. Für Ihr Archiv lege ich ein Exemplar des erwähnten Gedichtbändchens in diesen Brief.

d.o.

An das Kulturamt der
Stadt Kiel

Kulturamt	Friedrich - A. Bremer
23. 11. 79	Schlesien, Pl. 2. 79
1) KD & K	2) 0/1 P. 11. 79

Bemerkungen zum Kulturtelefon

Zum einen : Durch das Kulturtelefon und die Hinweise in der Zeitung kamen Gespräche mit Nachbarn und entfernteren Bekanntem zustande , die es ohne dieses Mittel nicht gegeben hätte . Erstaunen : ach, du schreibst Gedichte , na , das will ich mir mal anhör'n . Wußt' ich ja gar nicht . Warum machst du das denn ? Einfach zu verstehen ist das ja nicht . Oder : fand ich gut Jedenfalls gab es einen Anlaß , darüber zu sprechen . Durch dõe plötzlich entdeckte persönliche Bekanntschaft mit jemandem , der schreibt - was im übrigen ja für eine sehr entfernte , gar nicht alltägliche Tätigkeit gehalten wird - kam die Frage nach dem Interesse ~~xxxx~~ an Literatur auf .

Sehr merkwürdig ist es mir , daß plötzlich - durch ein im Grunde sehr einsames und kaltes Kommunikationsmittel wie das Telefon - ein-zahlenmäßig gesprochen-überraschend~~xx~~ ~~xx~~ großes Bedürfnis n-ch Literatur erkennbar wird . Lyrikbände finden denkbar schlechte Verbreitung . Lesen von Gedichten scheint nicht so beliebt. Öffentliche Lyriklesungen sind selten und finden in kulturoffiziellem Rahmen statt , durch den sich wohl viele abschrecken lassen oder der viele von vorn herein ausschließt .

Welche Bedürfnisse verbergen sich hinter diesen hohen Anruferzahlen? Eine Studentin sagte mir , daß sie während ihres Examens , wenn sie nicht mehr konnte , wenn sie mit niemandem mehr sprechen mochte/ konnte am Telefon Gedichte gehört hätte . Kulturtelefon als Anker, wenn Alleinsein , Sprachlosigkeit , Mißverstehen , Nicht-Verstehen .. überhand nehmen ? Wenn es darum geht , dann muß die hohe Anruferzahl als Aufforderung verstanden werden .

Die Autoren , die sich an der Telefonlyrik beteiligt haben , sollten sich treffen , um über die Möglichkeiten gemeinsamer Vorleseabende zu sprechen. Ausreichende Ankündigung müßte vielen Kielern die Möglichkeit geben zu kommen .Bei solchen Veranstaltungen müßte auch die Unterschiedlichkeit der Schreibweisen und der Haltungen zur Literatur deutlich werden.

Eine Dokumentation , in der nicht über das Kulturtelefon berichtet wird , sondern in der die Texte selbst vorgestellte würden , könnte eine Kommunikationsmöglichkeit für die Schreibenden und die Leser sein.

In einer solchen Antologie müßten die verschiedenen Text - und Autorengruppen dargestellt werden , Kommentare müßten auf Zusammenhänge und Unterschiede hinweisen.

Bisher kann man den Eindruck haben , daß Lyrik/Literatur durch das Kulturtelefon als ~~ixfms~~ verschwommen zusammenhängender Brei vorgestellt wird . Alles paßt irgendwie unter einen Hut ? Wie sehr unterschiedlich leben die einzelnen Schreibenden ? Welche vielleicht entgegengesetzten Beweggründe führen sie zur Literatur ? Welche Verständigungsschwierigkeiten wird es da geben ? Wie könnte man aber dennoch gemeinsam Literatur "öffentlich machen" - durch Lesungen und Antologien ? Wie könnte man gemeinsam auf das sichtbar gewordene Bedürfnis eingehen ?

Soweit meine Eindrücke und Vorschläge .

Persönliches Interesse läßt mich fragen : Warum ist es so gut wie selbstverständlich , daß Schreibende sich aus "purem Idealismus " bemühen ? Für mich und andere auch ist es wichtig durch das Schreiben hin und wieder etwas zu verdienen .

Das dazu .

Trotz meines Unbehagens , das für mich mit dem Medium Telefon verbunden ist , trotz der Mängel und offenen Fragen - find ich es gut, daß es diese Einrichtung und diese Möglichkeit gibt .

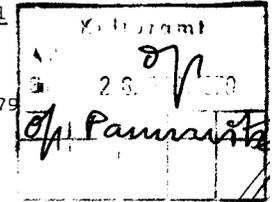
Mit freundlichen Grüßen

Fritz Bremer



Michael Augustin
Feldstr. 31
2300 Kiel

23. II. 1979



Lieber Herr Opper,

da sollen wir uns alle also einmal zum Kulturtelefon äußern. Gut. Zunächst: optimistisch war ich von Anfang an, doch eine Anruferfrequenz von mehr als 500 Kielern pro Woche und Autor habe ich nicht erwartet. Allerdings nützt es wenig, selbstgefällig den "Erfolg" zu feiern, mit Zahlen zu jonglieren ("Alle 12 Minuten Lust auf Lyrik" KN 1978), der Lyrik ihren Platz anzuweisen, irgendwo zwischen Wetterbericht, Lottozahlen und Zeitansage. Wer sind eigentlich diese 500 Anrufer, die mit nur 23 Pfennig dabei sein wollen ? Sind es jede Woche immer wieder dieselben ? Sind es Leute, die ohnehin Gedichte lesen ? Sind es gar Leute, deren eigene Schreibtischschubladen überlaufen vor Gedichten und Tagebüchern, für die sich niemand interessiert ? Wie reagieren sie überhaupt auf das, was da im wöchentlichen Wechsel zu hören ist ? Einige Benutzer des Kulturtelefons haben bei mir angerufen, Fragen gestellt zu einzelnen Texten, weniger Kritik geübt, um Kontakt gebeten. Man wird angesprochen von Nachbarn und weitläufigen Bekannten, erfährt unvermutet, daß dieser oder jener "auch schon mal Gedichte geschrieben" hat, erhält Gelegenheit, das eigene "Verständnis von Lyrik" zu erläutern, macht Intimbekanntheit mit alteingesessenen Klischees vom "Wahren, Schönen, Guten", wird befragt nach den anderen Autoren des Kulturtelefons. Gerade der letzte Punkt bedarf wohl einer näheren Betrachtung. Wie Autoren. Wer regelmäßig die Nummer 1156 wählt, wird sich fragen: "Wie gehört das alles zusammen ?" Gibt es einen Zusammenhang zwischen den Gedichten, die (sagen wir mal) Dierk Puls schreibt und denen, die Heise oder Gallert vorgelesen ha-

ben ? Erika Mahlow - Ursula Herchenheim ? Lyrik: Was läßt sich eigentlich alles auf dieses Tablett stellen, ohne daß es dem Servierfräulein aus der Hand fällt ? Keiner hat "Lyrik" für sich allein gepachtet, soviel ist sicher, aber man sollte einmal darüber sprechen. Vielleicht mal drüber streiten, öffentlich. Mit einem Bundespostansagedienst kann man nicht diskutieren, also sollte man eine andere Plattform suchen für ein solches Gespräch (für solche Gespräche). Dann kämen sie auch zusammen, endlich einmal: die halb-anonymen Autoren und die anonymen Anrufer. Es wäre einen Versuch wert. Gute Voraussetzungen für ein vorbereitetes Gespräch könnte die geplante Dokumentation schaffen, in der auch Gedichte abgedruckt werden müßten (wie Sie ja schon vorgeschlagen haben). Vielleicht könnten sogar die Kieler Nachrichten ihre traditionelle Lyrikfeindlichkeit überwinden und (auch außerhalb der Heimatseite) Gedichte abdrucken, sozusagen als "count down" einer oder mehrerer Veranstaltungen. Es ist genug über die Autoren geschrieben worden, es sollte endlich Platz geschaffen werden für Gedichte (es muß ja nicht gleich an der Stelle des Kommentars auf Seite 1 sein, obwohl das ein Spaß wäre).

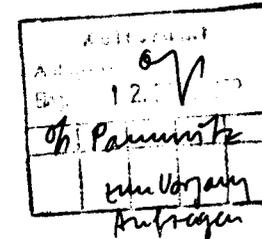
Mit fröhlichen Grüßen

Uhr Michael Augustin
(Michael Augustin)

Hans-Jürgen Heise
Moltkestraße 50 A
2300 Kiel 1

Ihr Zeichen: 30.1.02.4
- Pan/Bs -

Rathaus Kiel
Kulturamt
Herrn Pannwitz
2300 Kiel 1



Sehr geehrter Herr Pannwitz,

das Kieler "Kulturtelefon" scheint mir eine unentbehrliche Einrichtung unserer Stadt geworden zu sein. Die gedrängten Kunstformen des Gedichts und der Kurzprosa eignen sich vorzüglich, zwischen Autor und Publikum Kontakte herzustellen, die sich später lesend vertiefen lassen.

Meine eigenen Erfahrungen - ebenso wie die meiner Frau Annemarie Zornack - sind außerordentlich positiv. Nach der ursprünglichen Scheu, die es beim erstenmal noch gab, war die Reaktion bei unseren zweiten Telefonlesungen erfreulich lebhaft und vielseitig. Wir wurden auf der Straße angesprochen, freundlich mit Verszeilen, die behalten worden waren, begrüßt, und es gab auch telefonische Zurufe - sogar von außerhalb, was dafür spricht, daß das Kulturtelefon auch überregional abgehört wird, jedenfalls in einigen Fällen, von bestimmten interessierten Personen.

Die akustische Einrichtung scheint uns auch deshalb nützlich, weil sie dem Hörer Gelegenheit gibt, den kulturellen Kontakt aus der Geborgenheit seiner eigenen vier Wände zu knüpfen. Es ist keine Schwellenangst zu überwinden, und auch der Zeitpunkt der Kommunikationsaufnahme kann, anders als bei einer öffentlichen Lesung, frei bestimmt und dem eigenen Zeitplan angepaßt werden.

Die Resonanz zeigt, daß das Publikum nicht wirklich kunst-, nicht literaturmüde ist. Es ist nur literatur-scheu. Das Neue, Unbekannte will erst vorsichtig erprobt, "beschnuppert" werden. Hierzu eignet sich das Kulturtelefon. Die Stadt Kiel und die Post sollten es am Leben erhalten. Dadurch, daß jeder, der sich zu Wort meldet, seine Texte zu Gehör bringen kann, gibt es auch eigentlich keine Trennwand von Produzent und Konsument. Die Übergänge sind fließend, jeder kann sie in beide Richtungen hin überschreiten. Daß sich so ein Qualitätsgemisch ergibt, ist unvermeidlich, kaum störend und im Sinne der kommunikativen Absichten wohl sogar wünschenswert.

Mit freundlichen Grüßen

Hans-Jürgen Heise
Hans-Jürgen Heise

Adelbert Natorp
Bülowstr. 29
23 Kiel

Ihr Zeichen: 30.1.02.4 -Pan/Bs-

Sehr geehrter Herr Pannwitz,

KULTURTELEFON KULTURTELEFON KULTURTELEFON KULTURTELEFON KULTURTELEFON

Ja, ich habe dadurch zu Kontakten gefunden. Nur sind es wieder nur Kollegen gewesen, die mich angerufen haben, ausgenommen eine 14 jährige

Schülerin, die meine Gedichte prima fand.

Außerdem rief mich Herr Mülder, Kollege aus Schilksee an, der ebenfalls im Telefon gelesen hatte. Wir haben uns gelegentlich auch persönlich unterhalten. Dann noch ein gewisser Herr Friedrich Ach aus Nürnberg, Schriftsteller-Kollege, etwa 30 Jahre alt, der auf unsere Leitung gekommen war, weil er bei der Post beschäftigt ist.

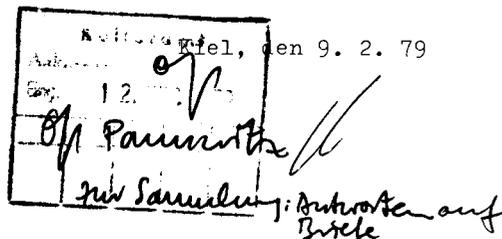
Man kann also sagen, daß es immerhin etwas gewesen ist.

Ich habe nur noch nicht ganz begriffen, warum die Leute lieber zum Hörer greifen, als ein Buch in die Hand nehmen.

Vielleicht ist es eben Konsum, ebenso, wie man lieber Konservendosen öffnet, als Äpfel aus dem Garten zu pflücken.

Mit freundlichen Grüßen

Adelbert Natorp

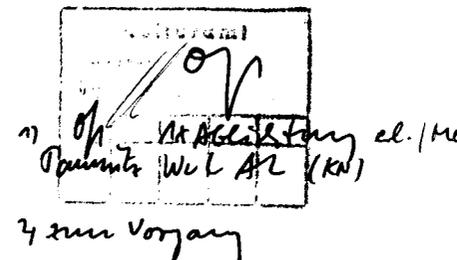


Ellen Janz

2300 Kiel 1, 26.2.1979
Weißenburgstraße 11/II

Landeshauptstadt Kiel
- Kulturamt -
Rathaus
z. Hd. Herrn Pannwitz

2300 Kiel 1



Betr.: Kulturtelefon - Lyrik und Kurzprosa
- Ihr Schreiben vom 8.2.79 / Ihr Zeichen 30.1.02.4
- Pan/Bs -

Sehr geehrter Herr Pannwitz!

Für das Informationsschreiben vom 8. d. M. sowie die Zusendung des Plakates KULTURTELEFON - LYRIK UND KURZPROSA möchte ich mich bedanken.

Als ich von Außenstehenden im Sommer '78 auf die Aktion des Kulturtelefons aufmerksam gemacht wurde, war ich zunächst recht skeptisch, weil ich mir über den "Sinn" der ganzen Angelegenheit nicht recht im klaren war. Nach anfänglichem Zögern habe ich mich dann aber doch beteiligt, weil ich daran interessiert war, neue Erfahrungen zu sammeln.

Als positiv habe ich nachträglich z. B. empfunden,

daß jeder Autor sein Programm für die Ansage selbst auswählen konnte, wodurch das Angebot für die Hörer vielschichtiger war;

daß kein Unterschied gemacht wurde zwischen Autoren, die bereits an Publikationen ihrer Arbeiten gewöhnt sind und solchen, die bisher nur wenig oder gar nichts veröffentlichen konnten;

daß die jeweilige Ansage durch die Presse angekündigt wurde.

- 2 -

Weiterführende Kontakte haben sich für mich allerdings nicht ergeben.

Meine Bekannten und Verwandten - die fast alle außerhalb Schleswig-Holsteins wohnen - hörten sich die Ansage an und bewerteten die Art der Darstellungsmöglichkeit durchweg freundlich.

Beim Abhören wurde es jedoch hin und wieder als störend empfunden, daß zwischen den einzelnen Gedichten keine größere "Denkpause" möglich war, wohl wegen des speziellen Systems der Bundespost, welches nur drei Sekunden Unterbrechung zuläßt.

Ein älterer Hörer aus meinem Bekanntenkreis fragte mich, FÜR WEN denn die Aktion sei, "doch wohl auch nur für ältere Menschen, die allein sind...".

An der guten Absicht, die das Kulturamt mit ihrem Angebot für Autoren und Hörer verfolgt, zweifle ich nicht. Es ist weit mehr, als andernorts getan wird; trotzdem muß ich auf die anfangs erwähnte Skepsis zurückkommen und deren Ursache näher beleuchten.

Soll mit der Aufforderung "Ruf doch mal ein Gedicht an" nur der Hörer angesprochen werden? Dann würde ich in einer Fortsetzung in der bisherigen Form keinen Sinn sehen können. Es wäre eine allzu einseitige Sache, bei der ein Autor zwar seine Texte an eine unsichtbare Öffentlichkeit richten kann, darüber hinaus aber keine befriedigende Resonanz für seinen persönlichen Einsatz zu erwarten hat.

Es ist äußerst bedauerlich, mit welchem Selbstverständnis die breite Öffentlichkeit in Gedichten und Kurztexten nichts weiter sehen kann als ein allseits verfügbares Überangebot mit leicht minderwertigem Anstrich. Der Schreiber darf sich in den meisten Fällen mit der Gnade begnügen, daß ihn überhaupt jemand zur Kenntnis nimmt. Würde er ein noch so bescheidenes "Honorar" beanspruchen, wäre das in den Augen der meisten reine Anmaßung. Weshalb eigentlich? Theoretisch hat zwar jeder Mensch die latente Veranlagung, Gedichte zu schreiben, aber die meisten tun es nicht. Der Prozess, sich mit dem eigenen Innenleben auseinanderzusetzen und die Eindrücke in einer besonderen Form zu Papier zu bringen, ist bei näherer Betrachtung doch mit "Leistung" verbunden, die man nicht unterschätzen sollte.

In unserem materialistischen Zeitalter ist Kultur und alles was damit zusammenhängt das fünfte Rad am Wagen. Sie soll etwas leisten, aber sie darf nichts kosten.

Ich glaube, daß es an der Zeit ist, mit diesem Irrtum aufzuräumen. Es muß ein allgemeiner Umlernprozess stattfinden. Hier kann das Kulturamt als Vermittler Beträchtliches leisten, damit geistige und künstlerische Bemühungen eines Tages voll anerkannt werden.

Natürlich ist es illusorisch zu denken, das alles könne von heute auf morgen geschehen. Trotzdem kann das begonnene Experiment dahingehend weiter ausgebaut werden, daß auch die Autoren zu einem Erfolgserlebnis in Form eines Honorars gelangen.

Es ist verständlich, daß das Kulturamt dafür nicht aufkommen kann, da bereits finanzielle Mittel eingesetzt werden mußten, um die Aktion zu verwirklichen.

Ich möchte daher den folgenden Vorschlag machen:

Man könnte die Runde mit allen Teilnehmern in Zusammenarbeit mit den KIELER NACHRICHTEN wiederholen und dabei ein Gedicht aus der Ansage zum üblichen Honorarsatz abdrucken lassen. Mit etwas gutem Willen läßt sich sicher innerhalb des Unterhaltungsteils oder unter Feuilleton ein Platz dafür reservieren.

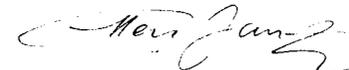
Interessierte Hörer hätten dann die Möglichkeit, sich mit einem Text auch schwarz auf weiß auseinanderzusetzen. Unter dem Motto LESEN UND HÖREN kann die Aktion des Kulturtelefons noch eindruckvoller gestaltet werden, und die Autoren müssen nicht mehr das unterschwellige Gefühl haben, daß sie ohne Gegenleistung verkonsumiert werden.

Als Beispiel füge ich ein Gedicht bei, welches die RHEINISCHE POST im August vorigen Jahres veröffentlicht hat. Ich habe es auch innerhalb des von mir ausgewählten Programms am Kulturtelefon gesprochen.

Eine Schrift, in welcher alle Autoren nochmals zusammengefaßt werden (evtl. mit dem erfolgten Pressebericht der KN und einem Gedicht) wäre sicherlich für alle Beteiligten und Hörer von Interesse. Man sollte die Kosten dafür aber nicht auf die Autoren abwälzen, sondern vielmehr versuchen, diese Schriften in Buchhandlungen und Büchereien zu verkaufen. Ein Hinweis in der Presse, wo diese Schriften zum Taschenbuch-Preis erhältlich sind, könnte beim Verkauf helfen. Ein Gewinn ist dabei sicher nicht zu erwarten, aber man sollte den Mut haben, Gedichte und Kurzprosa mit größerem Selbstverständnis anzubieten und das begonnene Experiment weiter zu vertiefen.

Ich hoffe, daß ich mit meinem Bericht und den gemachten Vorschlägen einige Anregungen geben konnte und verbleibe

mit freundlichen Grüßen



Kiel, d. 19. 2. 79

Der Magistrat
Kulturamt

Betr.: Kulturtelefon

Kulturamt	
Anlage	7
Empf.	20. FEB. 1979
H. Pannwitz	
zu Vorzug	

Zu Ihrem Schreiben vom 30.1.79 kann ich Ihnen folgendes antworten:
Als Autorin und 2-malige Mitsprecherin in der Einrichtung des Kieler Kulturtelefones bin ich öfter auf diese Einrichtung angesprochen worden. Die Resonanz war eigentlich immer positiv, gelegentlich wurde auf das stark unterschiedliche Niveau der einzelnen Beiträge hingewiesen.
Einige Male wurde ich in Geschäften beim Einkaufen von mir völlig fremden Menschen daraufhin angesprochen, ob ich die Dame wäre, die dann und dann im Kulturtelefon gesprochen habe. Dieses läuft ja schon auf die Art von Rückkoppelung heraus, nach der Sie fragten.
Also: insgesamt eine durchaus positive Bilanz nach nahezu einem Jahr.

Mit freundlichen Grüßen

Christel Lorek

Dr. med. Edith Engelke

Fachärztin
für innere Krankheiten

2300 Kiel, den 13. 2. 79
Königsweg 20 · Telefon 61258
Privat: Reventloullee 25b · Tel. 567691

An das
Kulturamt
z. H. Herrn Pannwitz
Rathaus

2300 Kiel

Kulturamt	
14. FEB. 1979	
H. Pannwitz	
(späte Zustellung KE bedeuten z.K)	

Sehr verehrter Herr Pannwitz!

Zunächst herzlichen Dank für die erneute Aktivität in Sachen "Kulturtelefon" und die sich daraus ergebenden für uns Autoren recht erfreulichen Folgen. Über die von mir erlebten Reaktionen folgendes: aus allen Ecken Deutschlands bekam ich erfreute und ermunternde Anrufe oder Schreiben "endlich mal wieder was von Dir (Ihnen) gehört. Hat mich sehr gefreut" usw. (natürlich nach vorherigem Hinweis durch mich).

Die Erlebnisse mit meinen Patienten sahen in etwa so aus: "ich habe Ihr Bild in der Zeitung gesehen (und aus-geschnitten), ich bin sehr stolz auf meine Ärztin", dann der Hinweis, welchen Ehrenplatz das Zeitungskonter-fei erhalten hat. Auf meine Frage: "Und? Haben Sie die Nummer gewählt?" - "Nein, ich wollte Sie doch nicht un-nötig stören."

D. h.: einfachere Gemüter brauchen den Hinweis, daß der Anruf nicht den Autor privat trifft. Natürlich wird der Bekanntenkreis der meisten Autoren sich anders zusammen-setzen?! Ich für mich kann sagen, daß mich alles, was mit dieser Aktion "Kultur literarisch" zusammenhängt, erfreut und zumindest menschlich angeregt hat. Ich möch-te mich herzlich bedanken.

Edith Engelke

Kiel 14, d. 13. Februar 79 .
Schlüsbeker Weg 18 .
Tel. 7 1 13 96 .

An das
K u l t u r a m t
der Landeshauptstadt K i e l .

Kulturamt			
19. FEB. 1979			
Oh Panne		zum Vorgang	

Ihr Schreiben v. 30. Januar d. J. habe ich erhalten und will Ihnen gern darauf Antwort geben, soweit ich es kann .

Die Reaktion der A n r u f e r ist sehr lebhaft gewesen. So haben sich nicht nur aus meinem Wohnbezirk (Kronsburg) und den umliegenden Gemeinden Wellsee, Moorsee, Schlüsbek, Weimersdorf, Hassee, Mettenhof, dem Ostufer und dem Kieler Stadtbezirk Menschen gemeldet und sich bedankt, sondern es kamen auch Anrufe aus dem Kreis Segeberg, aus Angeln von den Inseln Sylt und Föhr, die das Kultur-Telefon abgehört hatten.

Ich glaube, dass dieses für beide Teile eine schöne Resonanz ist. Ich will Ihnen auch den Wortlaut mitteilen, mit dem viele Anrufer mich ansprachen:

" Ich wünsche Ihnen, dass noch oft kleine Hände den
" Roten Ball " und auch Sie selbst anfassen möchten ."

Die Reaktionen der einzelnen A u t o r e n untereinander ist nur sehr dürftig Es gibt nur Aussprachen und Ratschläge bei denen, die miteinander bekannt und befreundet sind. Sonst sind k e i n e Kontakte zustande gekommen.

Die beiden Eigenschaften Neid und Missgunst beherrschen leider die Menschen noch zu sehr, um so mehr habe ich Ihnen zu danken, dass ich als kleine, bescheidene Schriftstellerin mitmachen darf.

Ich verbleibe mit freundlichen Grüßen
Ihre

Barbara Klöpper

Dr. Volker Reinhard

2301 Strande/Kiel, den 13. 2. 1979
Strandstraße 35

Herrn
Dieter Opper
Kulturamt der Stadt Kiel
Postfach
2300 Kiel 1

Kulturamt			
19. FEB. 1979			
KD		Oh	
zum		Panne	
Leitf.		zum Vorgang	

Bezug: Ihr Schreiben vom 8. 2. 1979 - 30.1.02.4.-Pan/Bs

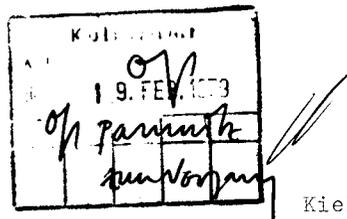
Sehr geehrter Herr Opper,

auf Ihre Anfrage vom 8. 2. 1979, ob es für die Autoren des Kulturtelefons eine für sie weiterführende Rückkopplung gegeben hat, teile ich Ihnen mit, daß in meinem Fall die Einrichtung des Kulturtelefons mit dazu beigetragen hat, daß ein Elmshorner Verlag in diesem Jahr einen Band mit Gedichten von mir veröffentlichten will.

Mit freundlichen Grüßen

Volker Reinhard

Edith Golinski
Koppendorfer Wer 32
2300 Kiel 14
Ruf: 0431 2 68 10



Kiel, den 13.2.1979

Sehr geehrter Herr Pannwitz!

Wie reagierte man auf das Kulturtelefon? - Ja, das möchte auch ich wissen. Kamen meine Gedichte in der Öffentlichkeit an? - Hatten sie wenigstens einigen etwas zu sagen? Etwas, das sie ähnlich vielleicht schon selber einmal gefühlt haben? - Von einer Frau erfuhr ich - und das war mir eine Freude - daß ihr meine Worte aus dem Gedicht "Sternenkraft", wo es heißt:

"Laß es ein Teuchten werden,

Teuchten schafft Freude,
und Freude befreit!",

daß ih diese Worte seelisch gut getan haben. Gaben sie ihr doch die innere Ruhe, den inneren Frieden zurück, zumal sie über eine Sache gerade sehr erregt gewesen wäre. Außerdem wurde ich von Frau G.H. G.H. anrufen, die mir ebenfalls Anerkennung aussprach. Auch möchte sie gern mit mir in Kontakt treten. Überhaupt kamen noch manche Anrufe, die meine Gedicht für "schön" oder "gut" erklärten.

Meine persönliche Meinung über gehörte Gedichte, ist immer wieder "die": Daß ich in dem sogenannten "Modernen" keine Poesie, also nichts Poetisches empfinde. Wie wußten doch die früheren Dichter alles Wunderbar zu sagen! - Unsre Zeit meint, daß das Negative herauszustellen, das Wichtigste wäre. Gern wühlt man darin herum, um es mit der alltäglichsten Alltagssprache wiederzugeben. Warum? - Meint man, Mißzustände damit bessern zu können, indem man sie anprangert und in den Schmutz hinschiebt? - Durch nur Negatives ist noch nie Positives entstanden. Erst wenn beides sich angleichend paart, kann etwas Ausgewogenes daraus hervorgehen. Allzu sehr läßt man in unsrer Zeit die Seele hungern, die, um sich vertiefen und reifen zu können, das Gefühl der Begeisterung, Bewunderung, der Hochachtung braucht, so notwendig, wie der Körper das tägliche Brot. Das aber ist es, was den "modernen" Gedichten fehlt!

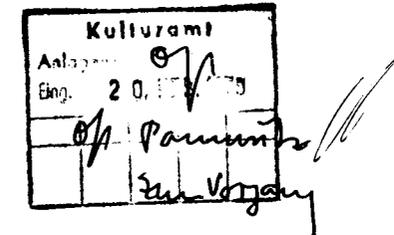
Bitte, glauben Sie nicht, daß ich mir einbilde, mit meinen Gedichten den Hunger der Seele stillen zu können. Dafür sind sie viel zu gering an Aussagekraft. Nur mein Wunsch ist es, daß die, die ein größeres Können besitzen als ich, das anstreben würden.

Mit freundlichen Grüßen

Edith Golinski

Annaliese Kretschmann
Kleiststraße 8

Kiel, 19.2.79



Kleiststraße
Kiel-Rathaus

Bitte Kulturtelefon

Es ist interessant, von Kielern können! Als Liebhaberinnen von Lyrik würde ich gerne bei Kieler Künstlern...
Außerdem meine ich, daß Anerkennung und Kritik...
wahrnehmbar sind.

Sie bin 56 Jahre alt, verheiratet, Verwaltungsangestellte.

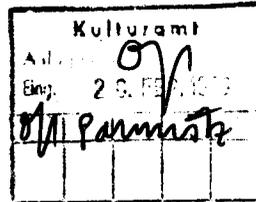
Annaliese Kretschmann

Elisabeth Meyer-Rünge

2300 Kiel 1, den 26.2.79
Holtener Straße 294 b
Telefon 0431/35364
KieSpaLeika 562 525

An das Kulturamt der Stadt Kiel
Herrn Kulturreferent Dieter OPPER

23 K i e l



Betr.: Kulturtelefon - Lyrik und Kurzprosa

Bezug: Ihr Schreiben vom 30.1.02.4 - Pan/Bs -

Sehr geehrter Herr O p p e r ,

schon bis zum 20.2. hatten Sie gern Antwort auf die Anfrage vom 30.1.79 haben wollen. Ist Ihnen an einer, die ich Ihnen heute, am 26.2. gebe, noch gelegen?

Daß ich selbst die Einrichtung KULTURTELEFON für gut halte, diese Initiative der Stadt Kiel/Kulturamt als beachtlich ansehe, muß ich kaum noch betonen.

Nach meinen Erfahrungen gibt es Anlaß (u.a.), darüber mit einem bis dahin noch unbekanntem Menschen in Gespräche zu kommen. In schon bestehenden Kontakten geschieht zuweilen eine thematische Ausweitung der Gespräche. Das ist schon mal erfreulich, finde ich.

Ich will nicht unterschlagen, daß man bei diesen Unterhaltungen dann auch abwehrende Bemerkungen über die sehr unterschiedliche "Qualität" der gebrachten Texte hört.

Es gibt gelegentlich Stimmen, die, - aus was für Gründen auch immer - ~~wegwischend~~ sagen, das sei etwas für Alte, Einsame und Kranke.

Allein so kann ein K u l t u r t e l e f o n natürlich nicht gemeint sein, denn es sollten m.E. davon doch gerade da Impulse ins Leben einfließen, wo es noch ~~ix~~ mehr Bewegung hat.

Mit herzlichem Gruß,

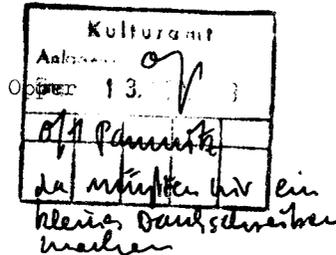
Elisabeth Meyer-Rünge

Hans Kroliczak

5 Köln 50
Zum Hadetsberg 17
Telefon 02236/64276

Datum: 11. Februar 1979
Zeichen: -Pan/Bs-
30.1.02.4

An das
Kulturamt
der Landeshauptstadt Kiel
z. Hd. Herrn Kulturreferent Dieter Oppen
Rathaus - Postfach -
2300 K I E L 1
=====
"Kulturtelefon"



Sehr geehrter Herr Oppen,

ein Jahr lang Literaturvermittlung durch das bahnbrechende und inzwischen berühmte Kieler "Kulturtelefon". Das läßt sich hören. Ausrichter und Mitwirkende können stolz auf die geleistete Kulturarbeit sein.

Meinen herzlichen Glückwunsch also zum "Kulturtelefon"-Jubiläum! "Ruf doch mal ein Gedicht an!" So begann es im März 1978. Binnen kurzer Zeit war die "Strippenlyrik" in unserem Lande bekannt wie Kieler Sprotten. Das "Kulturtelefon" der Landeshauptstadt Kiel wurde zum Modellfall für andere Städte in der Bundesrepublik Deutschland. Als Textdichter und Vortragender, im Sommer und Winter 1978 mit Gedichten im "Kulturtelefon" Kiel vertreten, möchte ich heute dem Kulturamt der Stadt Kiel für die sehr gute und reibungslose Zusammenarbeit danken. Autoren und Veranstalter können hoffen, daß diese wertvolle Einrichtung recht lange erhalten bleibt.

Während die Sprechzeit über den Anrufbeantworter sehr kurz ausfiel und die Wiedergabequalität häufig bemängelt wurde, erreicht das "Kulturtelefon" nunmehr über den Fernsprechanagedienst optimale Ergebnisse. Es entstehen jetzt auch keine Wartezeiten mehr. Beliebig viele Anrufer können gleichzeitig die Telefonnummer -1156- wählen und in die "Lesung" hineinhören.

Die Vorlesezeit ist ganz richtig gewählt. Wer viereinhalb Minuten einen Zuhörer ans Telefon zu fesseln vermag, hat sein sich gestecktes Ziel erreicht.

-2-

Begrüßenswert, daß die Autorinnen und Autoren ihre Texte selbst lesen durften. Die Anrufer können somit die Originalstimmen der Dichterinnen und Dichter hören und sich ein bißchen einprägen. Sei gelobt, liebes Bundespost- und Fernmeldeministerium!- Mein amerikanischer Übersetzer, Prof. A. Leslie Willson, der mich in diesen Tagen besuchen wird, schrieb mir aus Austin in Texas, es freue ihn sehr, daß ich mit meinen Gedichten bei den Aktionen des "Kulturtelefon" Kiel so erfolgreich abgeschnitten habe. In den Vereinigten Staaten von Amerika kennt man das "DIAL - A - POEM !"- Der Presse, den "KIELER NACHRICHTEN", will ich ein Loblied singen. Die Presseberichte erschienen immer rechtzeitig. Sie waren stets gut plaziert. Die Texte waren sehr präzise abgefaßt. Die "KIELER NACHRICHTEN" haben das Ohr an der Kultur. Diese große Zeitung hegt, pflegt und würdigt die Arbeit der Kieler Künstler, sind es doch ihre Talente, um die sie sich kümmert und die sie fördert. Ach, das wünschte ich mir auch für die Kölner Kunst- und Literaturszene!

Mit ein paar Erfahrungssätzen aus der Arbeit mit "Kulturtelefon" Kiel will ich meinen Brief abschließen. Ich hatte in der Sommeraktion über 300 Anrufe. Pech für mich, daß zu der Zeit gerade die Schulferien waren. In der Winteraktion konnte ich mit über 500 Anrufen zufrieden sein. Wichtige Kontakte konnte ich u. a. mit dem Kieler Kulturpreisträger Hans Jürgen Heise, der wie ich Hinterpommeraner ist, knüpfen. Die Beteiligung am "Kulturtelefon" war positiv für den Verkauf meines Buches "Krimis und andere Gedichte". Es meldeten sich auch Autogrammjäger aus Kiel und Umgebung. Für die Einrichtung eines "Kulturtelefons" in den Städten Köln und Dortmund e.t.c. vermittelte ich eine Reihe von Tips, wobei mich Sie, Herr Opper, mit Rat und Tat unterstützten. Über die beabsichtigte Dokumentation "Ein Jahr Kulturtelefon Kiel" freue ich mich. Davon werden sicherlich alle Beteiligten profitieren. Das "KULTURTELEFON" Kiel verhilft der lange vernachlässigten Lyrik wieder zur Blüte und Beachtung. Das Gedicht lebt wieder. Wer das nicht glaubt, kann es sicherlich bald in der Dokumentation des Kieler Kulturamtes nachlesen. Unsere zehnjährige Tochter Astrid, die klassischen Bühnentanz im neunten Semester an der Ballettschule Giny Greiner in Köln studiert, hat für "Kulturtelefon" spontan ein Bild gemalt. Hoffentlich gefällt es auch Ihnen!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Hans Krolnick

Siegfried Glinke
2361 Westufer Kiel
Tel. 04340/243

12.2.79

An
den Magistrat
Kulturamt
der Stadt Kiel

Kulturamt
Anliegen: <i>OG</i>
Dng. 13. FEB. 1979
<i>OG Panitzke</i>
<i>zur La. Ding</i>

Betr.: Kulturtelefon

Auf Ihre Umfrage vom ~~XXYI~~. 8.2.79
30.1.02.4 -Pan/Bs-

Da ich bisher nur einmal gelesen habe, ist meine Erfahrungsbasis schmal. Ich habe mich, Ihren Wünschen entsprechend, auch schon einmal zu diesem Komplex geäußert. Zu den konkret vorgetragenen Wünschen jetzt dieses: Die Verlängerung der Vorlesezeit ist zu begrüßen. Der Rahmen ist für den vorgesehenen Zweck ausreichend. Die Übertragung hat Mängel. Man hört Lebengeräusche, die offenbar von dem Ort der Aufnahme stammen. Z.B. gleichmäßiges, rhythmisches Rauschen (Vorbeifahren von Autos?), manchmal Stimmen im Hintergrund, deutlich das Schlagen der Rathausuhr. Der Aufnahmebereich müßte besser isoliert sein. - Die Einrichtung halte ich weiterhin für empfehlenswert. Es ist eine Gelegenheit, nicht nur immer die Prominenten zu Wort kommen zu lassen. Sie haben eine "Förderung" entweder nicht nötig, oder sie wird mit anderen Mitteln betrieben. Die Voranzeige in den KH halte ich für durchaus erforderlich. Sie macht das Vorhaben nicht nur immer wieder publik. Sie verhilft durch das Foto ^{auch} zur Anschauung und verstärkt damit die Vorstellung von dem Lesenden. Die Qualität der Texte und des Vortrags ist unterschiedlich. Das wird man in Kauf nehmen müssen, wenn man nicht eine zensurierende Auslese anstrebt. Zum rein Biletantischen müßte trotzdem eine Abgrenzung gefunden werden, wenn man das Kulturtelefon nicht um seinen Nimbus bringen will. Eine gewisse Qualifizierung durch Vorlage von Publikationen oder einen anderen Nachweis des schriftstellerischen Renommées sollte man anstreben. Ich bin mir klar, daß das eine heikle Angelegenheit ist. Aber wenn man sich aus Gründen der Einfachheit auf Reüssierte (und eben damit bekannte Namen) zurückzieht, wird der oben gemeinte Zweck der Förderung entweder nicht erreicht oder ad absurdum geführt.

Auf meine Lesung (und nur darauf kann ich mich berufen) bin ich einige Male angesprochen und einmal auch angeschrieben worden. Vorhandene Bekanntschaft setzt offenbar auch das Interesse an der Lesung voraus oder fördert es zumindest. Da ich abseits wohne,

wenig geselligen Umgang habe und keinen Verkehr mit Kielern unterhalte, mag meine spezielle Erfahrung in dieser Hinsicht wenig Gewicht haben. - Ob eine „Rückkoppelung“ zur heimischen Presse durch die Lesung angeregt wird, kann ich nur insofern beantworten, als ich, für meinen Teil, nichts derartiges bemerkt habe. Es würde mich wohl interessieren, ob andere Autoren in der Beziehung davon profitiert haben. - Ich wäre aber bereit, wieder zu lesen, wenn das Programm es zuläßt.

Eine Anregung: Sollte man nicht überlegen, ob es sich lohnen könnte (um der Flüchtigkeit des gesprochenen Wortes etwas Dauer zu verleihen), das Gelesene und die Autoren mit Konterlet von Jahr zu Jahr in einer freundlich aufgemachten Broschüre schwarz auf weiß noch einmal vorzustellen?

Mit freundlicher Empfehlung

J. C. ...

Lieselotte Gorsolke-Mameister
Fichtestr. 22/24

2300 Kiel 1

Tel.: 86 413

An das Kulturamt (6)
z.Hd. Herrn Pannwitz
Rathaus

2300 Kiel 1

Kiel, den 15. Februar 1979

Kulturamt	
Anl. Nr.	19.02.79
Sp Pannwitz	

*gedicht für "Doku" übernehmen die Kleeblätter mit roten und roten mit pink zurückstellen
3) zur Vorzug*

Betrifft: Kulturtelefon (Lyrik und Kurzprosa)

Bezug: Ihr Schreiben vom 6.2.1979 - Ihr Zeichen 30.1.02.4 - Fan/Bs -

Sehr geehrter Herr Pannwitz!

In Beantwortung des o.g. Schreibens kann ich aufgrund meiner Erfahrungen eigentlich nur Positives berichten.

Bereits im August 1978 (noch über den Anrufbeantworter gesprochene niederdeutsche Gedichte (Lyrik), war eine Resonanz zu beobachten. Ich bekam bereits damals mehrere Anrufe von Hörern. Unter anderem wurde immer wieder bestätigt, daß die Einrichtung "Kulturtelefon" starken Anklang findet.

Mir selbst ist es gelungen (in der Anlage eine Fotokopie des Ostholsteinischen Tageblattes Eutin), Kontakte mit etlichen schleswig-holsteinischen Landeszeitungen aufzunehmen. Wie diese Fotokopie zeigt, wurde von der Presse ein Nachsatz geschrieben, der die Leser zur Benutzung dieser Einrichtung anregen sollte. Bei dem vom 5.2. bis 11.2.1979 durch das Kulturtelefon Vorgetragenem (Kurzprosa und Lyrik in niederdeutscher Sprache), war die Resonanz überraschend groß. Ich wurde u.a. aufgefordert, für die niederdeutsche Bühne ein Theaterstück zu inszenieren. Auch der hier in Kiel bestehende Quickborn-Verein hat mir das Angebot gemacht, meine Werke jeweils monatlich ab Oktober d.J. vorzutragen. Außerdem wurde ich von vielen Anrufern über meine schriftstellerische Tätigkeit befragt. Seit Oktober vergangenen Jahres zitiere ich meine plattdeutschen Werke (mit musikalischer Untermalung) in Kieler Altersheimen und Alttreffen, vorwiegend in Zusammenarbeit mit ev. Kirchengemeinden (Altentagesstätten). Das Interesse und die Anzahl der Zuhörer ist groß. Im Anschluß daran wird diskutiert, besonders über das eingerichtete Kulturtelefon. Bei dieser Gelegenheit ist es möglich, immer wieder auf diese kulturelle Einrichtung hinzuweisen.

b.w.

Weiterhin schreibe ich ständig für bestimmte Zeitungen (Husumer Nachrichten, Segeberger Tageblatt, Ostholsteiner Anzeiger Eutin, Preetzer Zeitung und Schleswig-Holsteinische Landeszeitung Rendsburg). Praktisch ist es mir gelungen, dank der Einrichtung des Kulturtelefons und dank Ihrer Bereitschaft, mich in den Autorenkreis aufzunehmen, meine Werke publik zu machen.

In der Anlage möchte ich Ihnen so eine Art - man könnte sagen - Werbung - überreichen. Es gibt natürlich weitaus bessere Einfälle, auf diesem Gebiet ist mein Talent wohl doch nicht ausreichend. Evtl. läßt sich dieses kleine Gedicht einmal in der KN veröffentlichen - sozusagen als Werbung für das Kulturtelefon.

Darf ich mir erlauben, das Manuskript beizufügen?

Natürlich soll das keine Aufforderung sein, nehmen Sie es bitte als ein Dank dafür, daß ich auch jetzt wieder dabei sein durfte.

Ich möchte noch einmal betonen, daß ^{sich} in meinem Falle neue Kontakte ergaben und von seiten der Öffentlichkeit große Resonanzen aufgetreten sind. Das hatte zur Folge, daß ich bis zum Spätherbst mit Lesungen ausgebucht bin. Sicherlich haben auch andere Autoren die gleichen Erfahrungen gesammelt, vielleicht noch in größerem Ausmaße. Jedenfalls sind meine Erfahrungen dahingehend überraschend positiv.

Natürlich wird - soweit ich unterrichtet werde - auch vielseitig Kritik geübt. Aber das betrifft weniger die Einrichtung "Kulturtelefon", das gilt mehr den vorgetragenen Werken der jeweiligen Autoren. Man muß voraussetzen, daß die Geschmäcker der Hörer recht unterschiedlich sind.

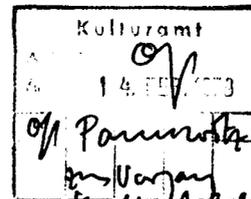
Ich nehme an, daß meine Angaben ausreichend sind. So möchte ich hoffen, daß diese Einrichtung "Kulturtelefon" auch weiterhin bestehen bleibt und ich dann wiederum einen kleinen Teil dazu beitragen darf.

Mit verbindlichen Grüßen
bin ich Ihre

H. Genschke-Hamann

Anlagen.

Erna Koch-Ahlschwede



23 KIEL 12. Jan. 1979
Metlachstraße 13
Telefon 682652

An das
Kulturamt
der Landeshauptstadt Kiel
23 Kiel
Rathaus

Petr.: Kulturtelefon Lyrik u. Kurzprosa
Ihre Zeichen 50.1.02.4 Pan/Bs

Bezugnehmend auf Ihr o.a. Schreiben teile ich Ihnen
wie gewünscht, folgendes mit:

Durch das bisherige zweimalige Mitmachen beim Kulturtelefon wurde mein Leben als ältere Kielerin interessanter. Frühere Bekannte und auch Unbekannte riefen bei mir an. Ich wurde gefragt, ob man etwas Schriftliches von mir lesen könnte und ein paarmal gebeten, doch das "Seifenblasen-Gedicht" abzuschreiben. Eine bekannte Dame aus Augsburg las in der "Augsburger Allgemeinen" u.a. ein Gedicht von mir und sandte mir den beiliegenden Zeitungsausschnitt.

Ausserdem erfuhr ich wiederholt, dass ältere Mitmenschen das Kulturtelefon gerne hören, weil sie dabei im Hause bleiben können.

Moderne, schwierigere und anspruchsvollere Texte brauchen m.A. jedoch für das Verstehen eine Niederschrift.

Ich finde das Kulturtelefon ist eine Bereicherung für unsere Stadt.

Mit freundlichem Gruss

Erna Koch-Ahlschwede

1 Anlage

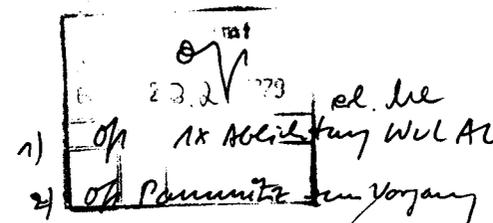
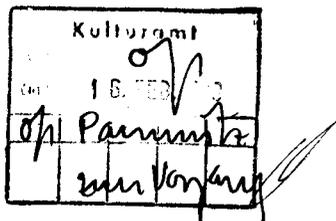
Friedrich Delfs

Kiel, den 15. Februar 1979
Eckernförder Str. 51
Tel. (0431) 16697

Fritz Elsner
Nettelbeckstr. 17
2300 Kiel

Kiel, den 22. Februar 1979

An das
Kulturamt Kiel
Rathaus, Zimmer 524
K i e l



An das Kulturamt der Stadt Kiel
Rathaus
2300 Kiel 1

Betrifft: Kultur per Telefon mit "Rückkoppelung"
Artikel in den KN vom 19.2.1979

Betr.: Ihr Schreiben v. 8.2. 79
20.1.02. 4 - Pan/BS -

Sehr geehrter Herr Pannwitz!

Zur Beantwortung Inres Schreibens vom 8.2.79
bin ich gerne bereit Ihnen eine Antwort zu geben.

Ich habe einen sehr großen Bekannten- und Verwandtenkreis und habe mir die Mühe gemacht, dieselben nach ihren Eindrücken des Gebotenen zu befragen.

Etwa 60% wollten plattdeutsche Gedichte und 'lustige Vertell'n' und Kurzprosa hören.
Nur 20% hatten für Lyrik etwas übrig, und 20% hatten das Kulturtelefon nicht benutzt.

Dieses ist eine kleine Statistik aus meinem Verwandten- und Bekanntenkreis.

Ich hoffe, daß ich Ihnen hiermit gedient habe.

Mit freundlichen Grüßen

(72 Jahre)

Meine Frau und ich verfolgen sehr aufmerksam die jeweiligen Darbietungen der im Kulturtelefon sprechenden Autoren/bzw. Autorinnen.
Wir begrüßen diese Einrichtung sehr und hoffen, daß das Kulturtelefon weiter bestehen bleibt.

Natürlich sind die Geschmacksrichtungen, was Lyrik und Prosa angeht, sehr unterschiedlich. Aber die Beiträge im großen und ganzen gesehen bieten eine breite Abwechslung. Ich bin der Meinung, daß man so den jeweiligen Autoren eine großartige Gelegenheit gibt, ihre Werke populär zu machen.

Besonders gern hören wir die plattdeutschen Beiträge u.a. die Lesungen von Dr. Puls, Irmgard Harder und besonders gut hat uns die Autorin Frau L. Gorsolke-Hameister gefallen. Während ihrer Sprechzeit trug sie ein in plattdeutscher Sprache gehaltenes lyrisches Gedicht vor, die darauf folgende Kurzgeschichte hat gezeigt, wie vielseitig auch plattdeutsche Dichtungen gebracht werden können. Was uns besonders aufgefallen ist, daß diese Autorin ihre Vorträge in Kieler Altersheimen hält - Soweit wir es anhand der Zeitungsmeldungen verfolgen konnten, finden natürlich auch andere Darbietungen in den Heimen (sei es Lichtbildvorträge, musikalische Darbietungen etc.) statt.

Wir finden es aber bewundernswert, daß diese Autorin - soweit wir es aus der KN entnehmen konnten, sich ausschließlich auf sozialem Gebiet betätigt. Leider ist bisher kein Gedicht noch eine plattdeutsche Erzählung von ihr in den KN zu lesen gewesen, was wir sehr bedauern. Wir hoffen sehr, daß das "Kulturtelefon" auch weiterhin bestehen bleibt und würden es begrüßen, wenn man auch vereinzelt Beiträge, besonders dieser Autorin in den KN erscheinen würden.

b.w.

Hinzufügen möchte ich noch, daß durch diese Einrichtung "Kultur-
telefon" auch der breiten Bevölkerungsmasse etwas geboten wird,
da vielfach die Zeit zum Lesen eines Buches fehlt.

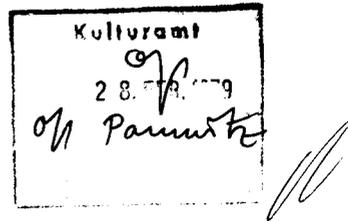
Wir begrüßen daher diese Einrichtung sehr.

Mit freundlichen
Grüßen



Frau Marg. Boelck
Teichtor 44
2305 Heikendorf

Heikendorf, 23.2.79



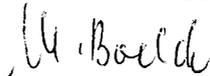
An das
Kulturamt Kiel

Rathaus
2300 K i e l
=====

Betr.: Kulturtelefon.

Mit viel Interesse und Freude wähle ich immer einmal wieder
die Nummer 1 1 5 6 , um mir die kleinen Geschichten und Ge-
dichte von Kieler Autoren anzuhören. Besonders gut haben mir
die plattdeutschen Vorträge von Frau Lieselotte Gorsolke-Hameister
gefallen. Die Idee, die Autoren unserer Stadt den Bürgern nahe-
zubringen, finde ich ganz ausgezeichnet.

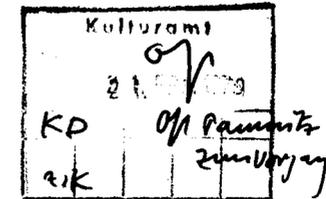
Mit freundlichem Gruss!



Vera Frfr.v.Hammerstein
Tannenweg 21
2300 Altenholz

,den 19. 2. 1979

An das
Kulturamt
Rathaus
2300 K i e l



Betr.: Kieler Kulturtelefon

Bezug: Notiz in den KN vom 19.2. Seite 7

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ihrem Wunsch entsprechend, will ich Ihnen mitteilen, daß ich
die Aktion 'Ruf' doch mal ein Gedicht an' mit ständig wach-
sendem Interesse beobachte - indem ich jede Woche anrufe und
auf diese Weise ein Erlebnis für mich gewinne! Meine Reaktionen
sind natürlich gar nicht aufzuzählen, denn sie sind vielfäl-
tig und sehr unterschiedlich: z.B. habe ich zweimal die Adres-
sen der Autoren im Kieler Telefonbuch herausgesucht und diese
beinahe angerufen - weil ich am liebsten den Dialog fortge-
setzt hätte, so stark fühlte ich mich selbst angesprochen.
Ein andermal notierte ich mir den Titel 'Bahnhofesänge'
und fragte in einer Buchhandlung vergeblich danach. Ganz all-
gemein gesagt, ist meine Reaktion auf das Gehörte positiv,
denn ich fühle mich besser dem Alltag gewachsen...

Ob es weiterführende Reaktionen gegeben hat? Im weitesten
Sinne, ja, und vielleicht wird an anderer Stelle darüber ge-
sprochen, ohne das der Ursprung: das gehörte dicke Wort,
dabei in Erscheinung tritt. Jedenfalls wirken diese wenigen
Minuten intensiven Zuhörens w i r k l i c h !

Ich wünsche dem Kieler Kulturtelefon viele neue Anrufer.

Mit freundlichen Grüßen



Haben Sie schon 1156 an- gerufen?

Unter dem Motto
»Kulturtelefon –
Gedichte und Kurz-
prosa« können Sie
jede Woche einen

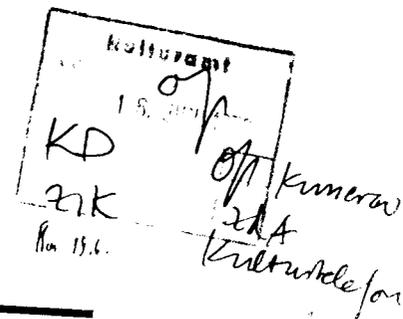
neuen Autor aus
Kiel und dem an-
grenzenden Umland
mit seinen Texten
hören.

Rufen Sie doch mal
an! Literatur per
Telefon – für 23 Pf.
im Ansagedienst
der Bundespost.

Eine Aktion des
Kulturamtes der
Landeshauptstadt
Kiel.



der Presse



Leitfaden 1978
Auflage 1/78 497

argus

Westfälischer Anzeiger und Kurier
Hamm

7. 6. 78

„Ruf doch mal ein Gedicht an“: Ungewöhnliche Aktion in Kiel

Autoren kommen zu Wort am „Kulturtelefon“

Kiel. Unter dem Motto „Ruf doch mal ein Gedicht an“ ist in Kiel ein sogenanntes Kulturtelefon in Aktion getreten. Man braucht nur die Nummer 9 18 12 zu wählen, den Hörer ans Ohr zu nehmen und schon bekommt man Gedichte oder Kurzprosa vorgelesen. Im Kulturamt ist ein Anrufbeantworter installiert, auf dem im steten Wechsel Werke Kieler Autoren mit einer Dauer von zweieinhalb Minuten gespeichert sind. Im wöchentlichen Turnus kommt jeden Montag ein neuer Autor zu Wort, dessen Texte man sich dann eine Woche lang, wenn man Lust und Zeit dazu hat, Tag und Nacht anhören kann.

655 Anrufe allein in der ersten Woche

Der Aktion liegt einmal der Gedanke zu Grunde, Autoren einem größeren Kreis von Zuhörern zugänglich und bekannt zu machen. Zum anderen soll durch die einfache Möglichkeit des Anrufs auch Behinderten, die keine Lesungen besuchen können, Gelegenheit gegeben werden, Autoren kennenzulernen. Daß man in Kiel bei dieser Aktion richtig liegt, zeigt das erste Echo: Allein 655 Anrufe konnte die Nummer 9 18 12 in der ersten Woche registrieren.

Für 20 Pfennig ein Gedicht

J. Kiel — In Kiel kann man jetzt ein Gedicht anrufen. Das Kulturamt der Stadt hat einen Anrufbeantworter installiert, auf den Gedichte und Kurzprosa von Kieler Autoren gesprochen ist. Durch diesen neuen Kulturservice sollen die heimatischen Dichter bekannt gemacht werden. Jede Woche wird ein neuer Autor vorgestellt. Den Anfang macht Michael Augustin. Das Kieler „Kulturtelefon“ hat die Nummer 9 18 12.

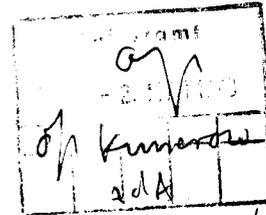
Ki
Analoge
Bsp.
AL
10/14

v. 21 März 78

Ruf doch mal ein Gedicht an: Telefon 91812

(Ph) Das Kulturamt der Stadt Kiel hat ein Kulturtelefon eingerichtet. Wer die Nummer 9 18 12 anwählt — Motto: „Ruf doch mal ein Gedicht an!“ — kann sich durch einen heimischen Dichter erfreuen lassen. In dieser Woche ist es Michael Augustin, der seinen „Haarspalter“ liest.

Oh z.d.A.
07/10/14/78



Kulturtelefon

Lyrik durchs Telefon

In Kiel muß man nur 91812 wählen

Wozu ein Telefon doch gut ist: Man muß es nur nutzen! „Ruf doch mal an!“ Wohl jeder kennt inzwischen das Motto. Aber man kann nicht nur eine Freundin oder einen Freund anrufen, Eltern oder Geschwister, einen Geschäftspartner, eine Agentur, die Tageskasse eines Theaters, um noch rechtzeitig Karten zu bestellen. Man kann auch telefonisch erfahren, wie spät es ist, und zwar auf die Sekunde genau, man kann sich wecken lassen, die Börsenberichte abhören, Küchenrezepte erfahren und erkunden, ob man im Lotto die schon so lange begehrte Million endlich ertippt hat usw. Man kann inzwischen noch viel mehr, zumindest in Kiel.

In Kiel kann man neuerdings sogar ein Gedicht anrufen oder abrufen, wie immer man es nennen will und wann immer einem danach zumute ist. Poesie in sich aufzunehmen. Das ist ein brandneuer Tip, der soeben vom „dortigen“ Kulturamt geleitet wurde. „Kulturtelefon“ heißt die neue Institution, und die ansonsten recht stiefmütterlich bedachte Poesie in Form eines Versgebildes, vielleicht auch als ein Stückchen Prosa aus dem Wirrwirr der Telefonverbindungen und -drähte herauszufischen kann, ist so gleich beigegeben, quasi als Beweis, daß das alles kein Aprilscherz und noch viel weniger eine leere Versprechung ist. Kurzum: über die Nummer 91812 wird einem nach Drehen der Wählscheibe ein Gedicht oder ein Stück Kurzprosa von zweieinhalb Minuten zu jeder Tages- und Nachtzeit ins Ohr gesprochen. Ein Anrufberater ist eigens dafür im Kulturamt installiert worden, auf dem in stetem Wechsel Werke weniger oder mehr bekannter Autoren (aus Kiel) gespeichert wurden, und zwar im wöchentlichen Turnus von Montag zu Montag. Was man sich davon verspricht? Kieler Autoren einem breiteren Kreis von Zuhörern bekannt zu machen, Interesse für Dichtung ganz allgemein zu wecken und vielleicht Begeisterung zu helfen, die wenig Gelegenheit haben, unmittelbar an Lesungen teilzunehmen. Ein Belegspiel des Nachahmens? Das Ergebnis des läßlichen Unternehmens „Kulturtelefon“ ist zumindest abzuwarten.

Will Jacobs

Saarbrücker Zeitung v. 28. März 78

Kulturtelefon in Kiel

Jede Woche anderer Autor

„Ruf doch mal ein Gedicht an“ — unter diesem Motto ist vom Kulturamt der Stadt Kiel ein „Kulturtelefon“ eingerichtet worden. Auf einem Anrufbeantworter sind Werke Kieler Autoren mit einer Dauer von zweieinhalb Minuten abrufbereit gespeichert, heißt es in einer Mitteilung der Stadt. Jeden Montag wird ein neuer Autor vorgestellt, dessen Texte dann für eine Woche Tag und Nacht angehört werden können. Vor allem Behinderte sollen damit eine Gelegenheit bekommen, Gedichte zu hören, da sie kaum an Dichterlesungen teilnehmen können.

Saarbrücker Zeitung
28/3/78

Oh Kurrenau z.d.A. Montag
07/10/14/78

1/10/13

Badische Zeitung Freiburg

25. 4. 78

Lyrik von der Strippe

Das Kieler „Kulturtelefon“ findet erstaunlichen Zuspruch

Vor etwas mehr als einem Monat — wir berichteten kurz darüber — richteten Kiels Kulturpolitiker ein „Kulturtelefon“ ein: ein Novum für die Bundesrepublik. Unter dem Motto „Ruf doch mal ein Gedicht an“ sollten die Bürger der Fördestadt leichter Kontakt zu Lyrik und Prosa finden, sollten auch ältere und behinderte Menschen einmal die Möglichkeit haben, zu jeder Tages- und Nachtzeit persönlich an einer Autorenlesung teilzunehmen. Fünf Wochen nach dem ersten „Gedicht per Telefon“ hat sich der neue Weg der Kulturarbeit offenbar bewährt: Der einmalige Versuch, so scheint's, ist geglückt.

Rund 100 Neugierige oder Literaturfreunde haben seit dem 20. März täglich die Kieler Nummer 91812 gewählt, unter der sie Lyrik oder Prosa von Kieler Autoren hören konnten. Zwischen zwei und drei Minuten lang sind die von den Autoren selbst gelesenen Proben, die — auf ein Kassettentonband gesprochen — über einen schlichten Anrufbeantworter abgerufen werden können. Für rund 1300 Mark — soviel kostet die technische Anlage — und bei einem monatlichen Grundbetrag von 32 Mark für den Telefonanschluß werden hier in der kommunalen Kul-

turarbeit Pionierdienste bei der Vermittlung von Literatur geleistet. Geholfen wird nicht nur dem Bürger, unterstützt wird vor allem der Autor.

Etwa 50 bis 60 Schriftsteller aus dem Kieler Raum waren vor Beginn des Experiments vom Kulturamt der Stadt angeschrieben und um Beiträge gebeten worden. Der Kieler Autor Michael Augustin hatte die Anregung zum Kulturtelefon aus London mitgebracht. Vier Wochen nach dem Anschreiben lagen etwa 20 besprochene Kassetten auf dem Schreibtisch des Kulturreferenten Dieter Oppen, darunter ein Band des Kieler Kulturpreisträgers Hans-Jürgen Heise. Überwiegend waren es jedoch unbekanntere Schriftsteller, die sich für das Kulturtelefon bewarben.

Erste Reaktionen auf die „Strippen-Literatur“ kamen prompt. Autor Peter Steinbach wurde eine Stunde nach Beginn seiner Leseweche von einem erzünten Zuhörer angerufen und als „liberales Schwein“ beschimpft. „Viele Bürger entdeckten auf einmal jedoch einen Schriftsteller in ihrer Nachbarschaft“, betont Oppen. München, so heißt es, will jetzt die Kieler Idee übernehmen.

dpa

Telefon weckt Interesse an der Literatur

Versuch in Kiel bewährt sich

Von CHRISTIAN FÜRST

Kiel. Das Interesse an Literatur ist offenbar größer, als angenommen. In Kiel ist man mit dem neu eingerichteten Telefon-Service „Ruf doch mal ein Gedicht an“ zufrieden.

Vor etwas mehr als einem Monat richteten Kieler Kulturoberer erstmals in der Bundesrepublik ein „Kulturtelefon“ ein. Unter dem Motto „Ruf doch mal ein Gedicht an“ sollten die Bürger der Fördestadt leichter Kontakt zu Lyrik und Prosa finden, sollten auch ältere und behinderte Menschen einmal die Möglichkeit haben, zu jeder Tages- und Nachtzeit persönlich an einer Autoreneuerung teilzunehmen. Fünf Wochen nach dem ersten „Gedicht per Telefon“ hat sich der neue Weg der Kulturarbeit offenbar bewährt: der einmalige Versuch, so scheint's, ist geglückt.

Rund 100 Neugierige oder Literaturfreunde haben seit dem 20. März täglich die Kieler Nummer 9 18 12 gewählt, unter der sie Lyrik oder Prosa von Kieler Autoren hören konnten. Zwischen zwei und drei Minuten lang sind die von den Autoren selbst gelesenen Proben, die auf ein Kassettentonband aufgesprochen — über einen schlichten Anrufbeantworter abgerufen werden können. Für rund 1300 Mark, so viel kostete die technische Anlage, und dem monatlichen Grundbetrag von 32 Mark für den Telefonanschluß, leisten die Verantwortlichen der Fördestadt in der kommunalen Kulturarbeit Pionierdienste bei der Vermittlung von Literatur. Geholfen wird nicht nur dem Bürger, unterstützt wird vor allem der Autor.

Anregung aus London

Etwa 50 bis 60 Schriftsteller aus dem Kieler Raum wurden vor Beginn des Experiments vom Kulturamt der Stadt angeschrieben und um Beiträge gebeten. Der Kieler Schreiber Michael Augustin hatte die Anregung zum Literaturtelefon aus London mitgebracht und lief

mit seinem Vorschlag bei den Kieler Behörden offene Türen ein.

Vier Wochen nach dem Anschreiben lagen etwa 20 besprochene Kassetten auf dem Schreibtisch von Kulturreferent Dieter Oppen, darunter ein Band des Kulturpreisträgers Hans-Jürgen Heise. Überwiegend waren es jedoch unbekanntere Schriftsteller, die sich für das Kulturtelefon bewarben.

Neue Gattung möglich

Nicht zuletzt hierin sieht Oppen den Grund für das erstaunliche Interesse, das den „Gedichten per Telefon“ entgegengebracht wird. „Die Frage, wer verbirgt sich hinter dem Namen, verlockt doch viele Menschen, die 23 Pfennig für den Anruf auszugeben. Vielleicht wäre das Interesse an Günter Grass oder Martin Walser hier gar nicht so groß“, meinte der Kulturreferent.

Erste Reaktionen auf die „Strippen-Literatur“ kamen prompt. Autor Peter Steinbach wurde eine Stunde nach Beginn seiner Leseweche von einem erzwungenen Zuhörer angerufen und als „liberales Schwein“ beschimpft. „Viele Bürger entdeckten auf einmal jedoch einen Schriftsteller in ihrer Nachbarschaft“, erzählt Oppen. Die meisten positiven Reaktionen kamen jedoch von außen. Vor allem aus dem süddeutschen Raum kamen Anfragen. München, so heißt es, will es den Kieler nachmachen, und aus der umstrittenen hessischen Stadt Lahn bat ein Landtagskandidat um Auskunft über die Neuhet.

„Durch die beschränkte Zeit des Anrufbeantworters könnte sich zum Beispiel eine neue Literatur-Gattung herausbilden“, meint Oppen. „Telefon-Lyrik oder Prosa könnten hier eines Tages fest verankert sein.“

Lyrik per Telefon

Gedichte zu schreiben ist leicht. Denn woher käme sonst die Flut an Manuskripten, die sich täglich postalisch in die Stuben von Lektoren und Redakteuren quält. Gedichte zu veröffentlichen, das ist schwer. Die Konkurrenz ist groß, und Ansprüche gibt es hier und da auch noch. Das heißt nun wiederum nicht, daß es wenig Lyrikbände gibt. Im Gegenteil: Es gibt unzählige. Sie sind — von wenigen Ausnahmen abgesehen — entweder im Selbstverlag hergestellt oder einem kleinen Verlag anvertraut, der Überschüsse aus anderen Produktionssparten abbauen oder Kulturoffenheit beweisen will (oder die Bände verdanken sich zumindest einer kräftigen finanziellen Selbstbeteiligung der Autoren). Doch so paradox es klingt: Autor eines Gedichtbandes zu sein, heißt noch nicht, auch schon etwas veröffentlicht zu haben. Denn da liegen sie nun: aber wer will die Bücher haben? Die Buchhändler, selbst die Grossisten winken ab: ihre Lager sind schon groß genug. Bleiben die Zeitungen, die solche gedruckten Manuskriptbündel jede Woche dutzendweise erhalten. Damit ist aber, siehe oben, noch nichts gewonnen. So sind die Lyriker immer wieder auf der Suche nach neuen Möglichkeiten, für ihre unendlichen Gedichte auch eine endliche Zahl von Lesern zu finden. Auf den Markt sind sie gegangen, in Fabrikhallen, mit Sonderstraßenbahnen durch die Städte gefahren. Nun gibt es etwas Neues: Die Dichter lassen sich durchs Telefon vernehmen. In Kiel wechseln sich jede Woche (jetzt schon in der dritten) Lyriker ab, um auf einem Tonband über das Kulturtelefon mit der Nummer 91812 ein oder zwei Gedichte vorzulesen. Die Geburtshelfer von der Kieler „Literarischen Werkstatt“ und der Stadtverwaltung waren überrascht: Gleich in der ersten Woche wurde der Anschluß von 655 Neugierigen angewählt. Gibt es vielleicht doch eine größere Nachfrage nach zeitgenössischer Poesie, als gemeinhin angenommen? Kommen die Gedichte womöglich dort nicht an, wo sie gefragt sind? Jedenfalls senden Angebot und Interesse nur selten eine so direkte Leitung wie in Kiel. Für die vielen Lyriker aus Passion freilich ist diese Form der Veröffentlichung kein Ausweg aus ihrem einsamen Poetenurm. Denn in Kiel gibt es genug Anwärter (im Alter von zwanzig bis 87), die an die Strippe drängen. Autoren von „auswärts“ haben da vorläufig keine Chance. vvh

Hamburger Abendblatt

OB BM  
Ausschnittsdienst
des Presseamtes
App. 25 Z3
Hamburger Abendblatt
Erscheinungsort:
Hamburg
Auflage: 282 800
Erscheinungstag:
12. MAI 1978

Kiel ist stolz auf sein „Literaturtelefon“

Von Barbara Kotte

Kiel, 12. Mai
„Ruf doch mal ein Gedicht an!“ fordert das Kulturamt der Stadt Kiel alle Telefonkunden auf. Unter der Kieler Rufnummer (0431) 918 12 liest jeweils von Montag bis Montag ein Kieler Autor drei Minuten lang eigene Gedichte oder Kurzprosa vor. Das Echo ist positiv: Alle 14 Minuten wird das „Literaturtelefon“ angewählt.
Schon vor einigen Jahren hatte das

Kulturamt der Stadt Kiel begonnen, eine Kartei einheimischer Autoren anzulegen. „Kieler Dichter“ wurden in einem gemütlichen Abend in den Keller des Stadtmuseums eingeladen. Später gab man ihnen Gelegenheit, im Rahmen einer ersten Aktion aus eigener Werke vorzulesen. Für die Initiative „Ruf doch mal ein Gedicht an“ hatte das Kulturamt schließlich Kenntnis von 55 Kieler Autoren, die um besprochene Kassetten gebeten wurden. Innerhalb von vier Wochen lagen 20 fertige Kassetten vor.

Das Interesse der Kieler und auswärtiger Autoren an der Cürcksaktion wurde kontinuierlich. Während das Kulturtelefon etwa 100 Anrufe am Tag registrierte, lag in beim vierten Anruf noch ein halb Tagen schon 285 Anrufer Gedichte berechnen wollen. Peter Steinbach, Gedichtautor, April 1977, hat sich als Autor der zur Zeit besonders im Gespräch ist. Der 39jährige gebürtige Lesinger ist im erster Linie Hörspiel- und Drehbuchautor.

Während seine Gedichte in Kiel unter der Telefonnummer 918 12 abrufbar waren, erhielt er gerade anlässlich der Verleihung des Deutschen Filmpreises das Filmband in Gold für seine Mitarbeit am Film „Deutschland im Herbst“. Sein Eindruck von den Anrufern: „Ich glaube, die meisten rufen einfach nur aus Neugier an. Einer suchte und fand meine Privatnummer und beschimpfte mich dann anonym am Telefon. Leider legte er auf, ehe ich mich wehren konnte.“

In Kiel: Gedicht per Telefon

Ein offensichtlich gelungener Versuch / Hilfe für Autoren

Vor etwas mehr als einem Monat richteten Kiels Kulturbere erstmals in der Bundesrepublik ein „Kulturtelefon“ ein. Unter dem Motto „Ruf doch mal ein Gedicht an“ sollten die Bürger der Fördestadt leichter Kontakt zu Lyrik und Prosa finden, sollten auch ältere und behinderte Menschen einmal die Möglichkeit haben, zu jeder Tages- und Nachtzeit persönlich an einer Autorenlesung teilzunehmen. Fünf Wochen nach dem ersten „Gedicht per Telefon“ hat sich der neue Weg offenbar bewährt: Der einmalige Versuch, so scheint's, ist glücklich.

Rund 100 Neugierige oder Literaturfreunde haben seit dem 20. März täglich die Kieler Nummer 918 12 gewählt, unter der sie Lyrik oder Prosa von Kieler Autoren hören konnten. Zwischen zwei und drei Minuten lang sind die von den Autoren selbst gelesenen Proben, die — auf ein Kassettentonband aufgesprochen — über einen schlichten Anrufbeantworter abgerufen werden können. Für rund 1300 Mark, so viel kostet die technische Anlage, und dem monatlichen Grundbetrag von 32 Mark für den Telefonanschluß leisten die Verantwortlichen der Fördestadt in der kommunalen Kulturarbeit Pionierdienste bei der Vermittlung von Litera-

tur. Geholfen wird nicht nur dem Bürger, unterstützt wird vor allem der Autor.

Etwa 50 bis 60 Schriftsteller aus dem Kieler Raum wurden vor Beginn des Experiments vom Kulturamt der Stadt angesprochen und um Beiträge gebeten. Der Kieler Autor Michael Augustin hatte die Anregung zum Literaturtelefon aus London mitgebracht und lief mit seinem Vorschlag bei der Kieler Behörden offene Türen ein.

Vier Wochen nach dem Anschreiben lagen etwa 20 besprochene Kassetten auf dem Schreibtisch von Kulturreferent Dieter Oppen, darunter ein Bad des Kulturpreisträgers Hans-Jürgen Heise. Überwiegend waren es jedoch unbekannte Schriftsteller, die sich für das Kulturtelefon bewarben.

Nicht zuletzt hierin sieht Oppen den Grund für das ersäunliche Interesse, das den „Gedichten per Telefon“ entgegengebracht wird. „Die Frage, wer verbirgt sich hinter dem Namen, verlockt doch viele Menschen, die 23 Pfennig für den Anruf auszugeben. Vielleicht wäre das Interesse an Günter Grass oder Martin Walser hier gar nicht so groß“, meinte der Kulturreferent.

Christ'ian Fürst

Täglich 100 Gedichte

in Kiel. — Vor etwas mehr als einem Monat richteten Kiels Kulturbere erstmals in der Bundesrepublik ein „Kulturtelefon“ ein. Unter dem Motto „Ruf doch mal ein Gedicht an“ sollten die Bürger leichter Kontakt zu Lyrik und Prosa finden. Auch ältere und behinderte Menschen sollten einmal die Möglichkeit haben, zu jeder Tages- und Nachtzeit persönlich an einer Autorenlesung teilzunehmen. Fünf Wochen nach dem ersten „Gedicht per Telefon“ hat sich der neue Weg der Kulturarbeit

offenbar bewährt: der einmalige Versuch, so scheint's, ist glücklich.

Rund 100 Neugierige oder Literaturfreunde haben seit dem 20. März täglich die Kieler Nummer 918 12 gewählt, unter der sie Lyrik oder Prosa von Kieler Autoren hören konnten. Zwischen zwei und drei Minuten lang sind die von den Autoren selbst gelesenen Proben, die auf ein Kassettentonband aufgesprochen sind und über einen Anrufbeantworter abgerufen werden können.

Viele wollen das »Gedicht per Telefon«

Kiel (Inw). Vor etwas mehr als einem Monat richteten Kiels Kulturbere erstmals in der Bundesrepublik ein »Kulturtelefon« ein. Unter dem Motto »Ruf doch mal ein Gedicht an« sollten die Bürger der Fördestadt leichter Kontakt zu Lyrik und Prosa finden, sollten auch ältere und behinderte Menschen einmal die Möglichkeit haben, zu jeder Tages- und Nachtzeit persönlich an einer Autorenlesung teilzunehmen. Fünf Wochen nach dem ersten »Gedicht per Telefon« haben rund 100 Neugierige oder Literaturfreunde täglich die Kieler Nummer 918 12 gewählt, unter der sie zwei bis drei Minuten lang Lyrik oder Prosa von Kieler Autoren hören konnten.

Viele wollen das »Gedicht per Telefon«

Kiel (Inw). Vor etwas mehr als einem Monat richteten Kiels Kulturbere erstmals in der Bundesrepublik ein »Kulturtelefon« ein. Unter dem Motto »Ruf doch mal ein Gedicht an« sollten die Bürger der Fördestadt leichter Kontakt zu Lyrik und Prosa finden, sollten auch ältere und behinderte Menschen einmal die Möglichkeit haben, zu jeder Tages- und Nachtzeit persönlich an einer Autorenlesung teilzunehmen. Fünf Wochen nach dem ersten »Gedicht per Telefon« haben rund 100 Neugierige oder Literaturfreunde täglich die Kieler Nummer 918 12 gewählt, unter der sie zwei bis drei Minuten lang Lyrik oder Prosa von Kieler Autoren hören konnten.

DEMNÄCHST AUCH IN MÜNCHEN: BEI ANRUF GEDICHT

„Ich sehe ein paar Lufttourzeln beim Arbeiten zu — so selbstverständlich unangestrengt weiß sich keiner zu geben...“, das erzählt eine wohlartkulturreiche Stimme jedem, der die Nummer 918 12 wählt — in Kiel, der ersten Stadt mit einem sogenannten Kultur-Telefon. Warum neben so vielen Ansgediensten, Uhrzeit, Kino- und Fernsehprogramm, Popmusik nicht auch einmal ein bißchen Kultur?

Herr Kusserow vom Kieler Kulturreferat gibt Auskunft: „Die Stadt hat Schriftsteller angefragt, die ihre Texte selbst auf Band sprachen — „damit

die Atmosphäre stimmt“. Die eingegangenen Kassetten werden pluralistisch ausgewählt. Jede Woche wird das Programm geändert, und in der Abfolge sollen die Texte schon zueinander passen.

Nach dem Anreger des Unternehmens, Michael Augustin, Mitglied des Kieler Kreises „Literarische Werkstatt“, der sich zu dieser Idee von einem ähnlichen Dienst in London inspirieren ließ, ist in dieser Woche nun Hans Jürgen Heise dran mit drei Gedichten aus seinem Lyrikband „Nachruf auf eine schöne Gegend“.

Da ist die Rede vom gelben Sandweg

Lyrik per Telefon

„Ruf doch mal ein Gedicht an“ — unter diesem Motto ist vom Kulturamt der Stadt Kiel ein „Kulturtelefon“ eingerichtet worden. Auf einem Anrufbeantworter sind Werke Kieler Autoren mit einer Dauer von zweieinhalb Minuten abrufbereit gespeichert. Jeden Montag wird ein neuer Autor vorgestellt, dessen Texte dann für eine Woche Tag und Nacht angehört werden können. Vor allem Behinderte sollen damit eine Gelegenheit bekommen, Gedichte zu hören, da sie kaum an Dichterlesungen teilnehmen können. (dpa)

Gedichte über Telefondienst

Vor etwas mehr als einem Monat richteten Kiels Kulturbere erstmals in der Bundesrepublik ein „Kulturtelefon“ ein. Unter dem Motto „ruf doch mal ein Gedicht an“ sollten die Bürger der Fördestadt leichter Kontakt zu Lyrik und Prosa finden, sollten auch ältere und behinderte Menschen einmal die Möglichkeit haben, zu jeder Tages- und Nachtzeit persönlich an einer Autorenlesung teilzunehmen. Fünf Wochen nach dem ersten „Gedicht per Telefon“ hat sich der neue

Kultur in Kiel per Telefon

„Ruf doch mal ein Gedicht an“ — unter diesem Motto ist vom Kulturamt der Stadt Kiel ein „Kulturtelefon“ eingerichtet worden. Auf einem Anrufbeantworter sind Werke Kieler Autoren mit einer Dauer von zweieinhalb Minuten abrufbereit gespeichert. Jeden Montag wird ein neuer Autor vorgestellt, dessen Texte dann für eine Woche Tag und Nacht angehört werden können. Vor allem Behinderte sollen damit eine Gelegenheit bekommen, Gedichte zu hören, da sie kaum an Dichterlesungen teilnehmen können.

„Ruf mal schnell ein Gedicht an“

Kiel. (dpa) „Ruf doch mal ein Gedicht an“ — unter diesem Motto ist vom Kulturamt der Stadt Kiel ein „Kulturtelefon“ eingerichtet worden. Auf einem Anrufbeantworter sind Werke Kieler Autoren abrufbereit gespeichert.

KD
21K
Bu 41.5
op
zda

BfM - Pressereferat -

Eingesandt vom PA: 4830 Güterlohn 110, R. 978

Ausschnitt aus..... "Die Glocke"

Ausgabe D/E Nr. vom

- Erwidern in Bearbeitung und wird nachgereicht
- Erwidern beigelegt
- von hier aus nichts zu veranlassen

Handwritten notes and stamps:

- Aslag
- Fin
- 110. R. 978
- je 11.06.84
- an 05
- 75
- 04. 978

Kiel macht es möglich: Gedichte per Telefon

Poesie jederzeit abrufbereit über die Nummer 9 18 12

Wozu ein Telefon doch gut ist: Man muß es nur nutzen! „Ruf doch mal an!“ Wohl jeder kennt inzwischen das Motto. Aber man kann nicht nur eine Freundin oder einen Freund anrufen. Eltern oder Geschwister, einen Geschäftspartner, eine Agentur, die Tageskasse eines Theaters, um noch rechtzeitig Karten zu bestellen. Man kann sich wecken lassen, die Börsenberichte abhören, Küchenrezepte erfahren und erkunden, ob man im Lotto die schon solange begehrte Million endlich erTippt hat. Man kann inzwischen noch viel mehr, zumindest in Kiel.

In Kiel kann man neuerlich sogar ein Gedicht anrufen oder abrufen, wie immer man es nennen will und wann immer einem danach zumute ist. Poesie in sich aufzunehmen. Das ist ein brandneuer Tip, der soeben vom dortigen „Kulturamt“ allen Sprechteilnehmern möglichst zum lebhaften Gebrauch empfohlen wurde. „Kulturtelefon“ heißt schlicht die neue Institution, und die Nummer, mit Hilfe derer man die ansonsten recht stiefmütterlich bedachte Poesie in Form eines Versgebildes, vielleicht auch

als ein Stückchen Prosa aus dem Gewirr der Telefonverbindungen und -drähte herausfischen kann, ist sogleich beigegeben, quasi als Beweis, daß das alles kein Aprilscherz und noch viel weniger eine leere Versprechung ist.

Kurzum über die Nummer 91812 wird einem nach Drehen der Wählscheibe ein Gedicht oder ein Stück Kurzprosa von zweieinhalb Minuten zu jeder Tages- und Nachtzeit ins Ohr gesprochen. Ein Anrufer ist eigens dafür im Kulturamt installiert worden, auf dem in stetem Wechsel Werke weniger oder mehr bekannter Autoren (aus Kiel) gespeichert wurden, und zwar im wöchentlichen Turnus von Montag zu Montag. Was man sich davon verspricht? Kieler Autoren einem breiteren Kreis von Zuhörern bekannt zu machen, Interesse für Dichtung ganz allgemein zu wecken und vielleicht Behinderten zu helfen, die wenig Gelegenheit haben, unmittelbar an Lesungen teilzunehmen.

Ein Beispiel zum Nachahmen? Das Ergebnis des üblichen Unternehmens „Kulturtelefon“ ist zumindest abzuwarten.

(mu) In Kiel hat durchschnittlich alle 14 Minuten jemand Lust, sich Lyrik übers Telefon anzuhören. Das ergibt eine erste Bilanz der Kulturinitiative „Ruf doch mal ein Gedicht an“. Seit dem 20. März kann man im Kieler Ortsnetz die Telefonnummer 9 18 12 anrufen und hört dann etwa drei Minuten lang einen Autor, der eigene Gedichte oder kurze Prosastücke liest. Bisher machten 2893 Kieler von dieser Möglichkeit Gebrauch, sich Literatur über die Telefonleitung ins Haus zu holen, das sind durchschnittlich 103 pro Tag.

Die Idee hatte Michael Augustin, Mitglied der „Literarischen Werkstatt“. Er hatte eine ähnliche Einrichtung in London kennengelernt. Das Kulturamt griff die Anregung auf und richtete für geringe Kosten das Kulturtelefon ein. Es ist das erstmalig in der Bundesrepublik daß eine Kommune mit dieser Einrichtung Litteraten und Bürger in Verbindung bringt. Die Resonanz der Bevölkerung, so gesteht Kulturreferent Dieter Oppen ein, ist stärker als es selbst Optimisten erwartet hatten. Durch Rundfunk und Presse ist die Kieler Aktion inzwischen bundesweit bekannt geworden. Jetzt interessieren sich auch andere Städte dafür.

Aus seiner Schriftstellerkartei schrieb das Kulturamt zunächst über 50 Autoren an. 20 von ihnen schickten bisher eine besprochene Kassette, mit weiteren Einsendungen ist zu rechnen, so daß die Zukunft des Kulturtelefons gesichert scheint.

Gegenwärtig steht die Stadt in Verhandlungen mit der Oberpostdirektion. Es soll geprüft werden, ob ein richtiger Ansagedienst eingerichtet werden kann. Dann wäre es möglich, daß mehrere Anrufer gleichzeitig die Gedichte hören können und die Sprechzeit könnte auf viereinhalb Minuten ausgedehnt werden. Bei dem zur Zeit praktizierten Anruf-Beantworter-System kann nur jeweils ein Anrufer zweieinhalb Minuten Lyrik hören.

Michael Augustin, der als Ideengeber erster Telefonautor wurde, bekam schon täglich 82 Anrufe. Hans-Jürgen Heise, der Kieler Kulturpreisträger, hatte als zweiter in der Reihe 128 Anrufer pro Tag. Er selbst beurteilt die Aktion als ausge-

sprochen positiv. Obwohl er, wie auch die anderen Autoren seine private Telefonnummer nicht mitteilte, wurde er von vielen weitläufig Bekannten und von Nachbarn angesprochen. Er hat die Erfahrung gemacht, daß ihn die Menschen seiner



Tel. 91812

Umgebung freundlich ansprachen und lebhaft auf seine Beiträge reagierten. Ähnliches erfährt seine Ehefrau Annemarie Zornack-Heise, die als vierte Autorin dran war.

Auch Thorsten Gallert, der dritte der Telefonautoren, registrierte in seinem weiteren Bekanntheitskreis positive Reaktionen: „Viele, die mich kannten, aber nicht wußten, daß ich Gedichte schreibe, sprachen mich an und nahmen zu meinen Arbeiten Stellung.“ Und sogar ein bisher völlig Unbekannter wollte mehr über den Autor Thorsten Gallert wissen.

In dieser Woche ist über die Rufnummer 9 18 12 der 39jährige Peter Steinbach zu hören, auch seine Gedichte sind täglich bei rund 100 Kielern gefragt.

In den Buchhandlungen, so erfährt Kulturreferent Dieter Oppen, spricht man oft und positiv über das Kultur-

telefon. Hin und wieder wird sogar nach Büchern der Autoren gefragt. In der Schriftstellerkartei des Kulturamtes lassen sich auch für die Zukunft nach genügend Autoren finden. Zwei neue, bisher unbekannte Talente wurden schon entdeckt, und auch Schriftsteller, die nicht mehr in Kiel wohnen, sich aber der Förderstadt nach wie vor verbunden fühlen, haben schon ihr Interesse bekundet.

An irgendwelche einschränkende Auswahl oder gar Zensur denkt man im Kulturamt nicht. Dieter Oppen will nur darauf achten, daß sich unterschiedliche Autoren möglichst reizvoll abwechseln. Die Wahl ihrer Werke treffen die Schriftsteller selbst. Sie sind sich sehr wohl bewußt, daß sie Texte lesen müssen, die auch bei einmaligem Hören schon verständlich sind.

Die neue Möglichkeit, Lyriker bekannt zu machen und das Publikum für schriftstellerische Arbeit zu interessieren, wird nach den guten Erfahrungen weitergehen. In den nächsten Wochen sind neue Autoren zu hören: Erna Koch-Ahlschwede, Erika Mahlow, Dr. Dierk Puls, Adalbert Natrop, Dr. Edith Engelke und Friedrich Müller. Also, ran ans Telefon, ruf doch mal ein Gedicht an: 9 18 12.

Freil. prop. : ...
In Kiel, in Kiel
hört von Kultur man viel -
in Minuten, in Minuten
ist's diesbezüglich finster!

Oh zda Kulturtelefon 07/2014
28

Kieler Nachrichten

Kulturtelefon künftig im Fernsprech-Ansagedienst

Ab 4. September unter der Nummer 1156 zu hören

(hg) Das Kieler Kulturtelefon kommt ab 4. September in den Fernsprech-Ansagedienst der Bundespost. Damit ergeben sich für die Autoren wie für die Anrufer erhebliche Verbesserungen. Darüber informiert gestern Kulturdezernent Stadtrat Otto Balzer sen und Kulturreferent Dieter Opp er.

Die Einrichtung „Kulturtelefon“ — Ruf doch mal ein Gedicht an“, mit der Kiel im März dieses Jahres Neuland betrat, fand ein bemerkenswert gutes Echo. In 23 Wochen wurden über 12 000 Anrufe registriert, rund 530 im Wochendurchschnitt. 24 Autoren konnten sich bisher vorstellen. Bundesweit machte die Landeshauptstadt mit dieser Idee — Vergleichbares gibt es auf privater Basis nur in London und Basel — Schlagzeilen. Zahlreiche Anfragen aus anderen Städten deuten darauf hin, daß die „Lyrik per Draht“ oder die „Strippenlyrik“ Nachfolger finden dürfte.

Das Kulturtelefon kann natürlich von jedem genutzt werden. Aber insbesondere Kranke, Blinde oder Gehbehinderte haben durch diese Einrichtung rund um die Uhr Gelegenheit, sich mit Lyrik und Kurzprosa zu beschäftigen.

Das Umsteigen vom bisherigen Anrufbeantworter auf den Fernsprech-Ansagedienst der Bundespost — zunächst auf neun Monate befristet — bringt verschiedene Vorteile:

• Der Autor hat mehr Zeit, insgesamt viereinhalb Minuten. Hinzu kommen ein kurzer Vorspann und eine Absage.

• Künftig können mehrere Interessenten zur gleichen Zeit anrufen, ohne auf das Besetztsymbol zu stehen.

• Die technische Qualität ist besser als beim Anrufbeantworter. Gedichte und Prosa können mehrfach hintereinander abgehört werden, bei schwieriger Lyrik nicht unwichtig. Kleiner Nachteil: Wie bei anderen Ansagediensten üblich, kann der Anrufer „mitten ins Programm“ hineinkommen, wenn schon jemand in der Leitung ist.

Das Angebot wird auf den gesamten Knotenbereich Kiel ausgedehnt. So können beispielsweise auch Kulturkonsumenten aus Achterwehr, Dänischenhagen, Flintbek, Gettorf, Kirchbarkau, Laboe, Preetz, Schlesien, Schönberg, Schönkirchen, Raisdorf, Surendorf und Westensee zu Ortsgesprächsgebühren anrufen. Die Telefonnummern: 1156 für Kiel, 01156 für die angrenzenden Ortsteile. Selbstverständlich können auch kulturhungrige Bewohner anderer Großstädte, die diese Einrichtung nicht haben, Kultur aus Kiel beziehen. Telefon: 0431/1156. Aber das sind dann keine Ortsgespräche mehr.

Nach der räumlichen Ausdehnung des Angebots dürfte auch eine gewisse personelle Erweiterung kommen. Bisher hat sich Kiel stark auf Kieler Autoren gestützt. Zumindest mußte ein klarer Kielbezug vorhanden sein. Aber warum sollte beispielsweise ein Preetzer künftig nicht auch zu Wort kommen?

Der wöchentliche Autoren-Wechsel jeweils montags bleibt. Die nächsten Namen stehen bereits fest: Nach Kulturpreissträger Hans-Jürgen Heise, der am 4. September den neuen Ansagedienst eröffnet, kommen Irmgard Harder (11.—17. 9.), Thorsten Gallert (18.—24. 9.), Anneliese Zornack-Heise (25. 9.—1. 10.), Volker Reinhard (2.—8. 10.) und Dr. Edith Engelke (9.—15. 10.).

Neuburger Rundschau
Neuburg

27.9.78

vom

Ruf doch mal ein Gedicht an . . .

In Kiel kommt Lyrik und Prosa aus dem Telefonhörer — Ein neuer Weg der Kulturarbeit

Vor etwas mehr als einem Monat richteten Kiels Kulturböden erstmals in der Bundesrepublik ein „Kulturtelefon“ ein. Unter dem Motto „Ruf doch mal ein Gedicht an“, sollten die Bürger der Fördestadt leichter Kontakt zu Lyrik und Prosa finden, sollten auch ältere und behinderte Menschen einmal die Möglichkeit haben, zu jeder Tages- und Nachtzeit persönlich an einer Autorlesung teilzunehmen. Fünf Wochen nach dem ersten „Gedicht per Telefon“ hat sich der neue Weg der Kulturarbeit of-

fenbar bewährt: Der einmalige Versuch, so scheint's, ist glücklich. Rund 100 Neugierige oder Literaturfreunde haben seit dem 20. März täglich die Kieler Nummer 91812 gewählt, unter der sie Lyrik oder Prosa von Kieler Autoren hören konnten. Zwischen zwei und drei Minuten lang sind die von den Autoren selbst gelesenen Proben, die — auf ein Kassettenband aufgenommen — über einen schlechten Anrufbeantworter abgerufen werden können.

Für rund 1300 Mark, soviel kostete die technische Anlage, und dem monatlichen Grundbetrag von 32 Mark für den Telefonanschluß, leisten die Verantwortlichen der Fördestadt in der kommunalen Kulturarbeit Pionierdienste bei der Vermittlung von Literatur. Geholfen wird nicht nur dem Bürger, unterstützt wird vor allem der Autor. Etwa 50 bis 60 Schriftsteller aus dem Kieler Raum wurden vor Beginn des Experiments vom Kulturamt der Stadt angeschrieben und um Beiträge gebeten. Der Kieler Schreiber Michael Augustin hatte die Anregung zum Literaturtelefon aus London mitgebracht und lief mit seinem Vorschlag bei den Kieler Behörden offene Türen ein.

Meist unbekanntere Dichter

Vier Wochen nach dem Anschreiben lagen etwa 20 besprochene Kassetten auf dem Schreibtisch von Kulturreferent Dieter Op-

per, darunter ein Band des Kulturpreissträgers Hans-Jürgen Heise. Ueberwiegend waren es jedoch unbekanntere Schriftsteller, die sich für das Kulturtelefon bewarben. Nicht zuletzt hierin sieht Opp er den Grund für das erstaunliche Interesse, das den „Gedichten per Telefon“ entgegengebracht wird. „Die Frage, wer verbirgt sich hinter dem Namen, verlockt doch viele Menschen, die 23 Pfennig für den Anruf auszugeben. Vielleicht wäre das Interesse an Günter Grass oder Martin Walsje hier gar nicht so groß“, meinte der Kulturreferent.

München will es nachmachen

Erste Reaktionen auf die „Strippen-Literatur“ kamen prompt. Autor Peter Steinbach wurde eine Stunde nach Beginn seiner Leseweche von einem erzürnten Zuhörer angerufen und als „liberales Schwein“ beschimpft. „Viele Bürger entdeckten auf ein-

mal jedoch die beschränkte Zeit des Anrufbeantworters. „erzählt Opp er. Die meisten positiven Reaktionen kamen jedoch von außen. Vor allem aus dem süddeutschen Raum kamen Anfragen. München, so heißt es, will es den Kielern nachmachen, und aus der umstrittenen bayerischen Stadt Lahn hat ein Landtagskandidat um Auskunft über die Neuheit, die nach Ansicht der Experten eine Fülle von Möglichkeiten birgt.

Neue Literaturgattung?

„Durch die beschränkte Zeit des Anrufbeantworters könnte sich zum Beispiel eine neue Literaturgattung herausbilden“, meint Opp er. „Telefon-Lyrik oder -Prosa könnten hier eines Tages fest verankert sein. Aber auch bei der Entdeckung von Talenten könnte das Medium „Kultur-Telefon“ helfen. Dieter Opp er: „Manche unserer Autoren haben bisher noch keine Zeile bei Verlagen untergebracht.“ Christian Fürst

Zum Beispiel Erna Koch-Alschwede

Das Kieler Experiment, Lyrik per Telefon zu vermitteln, reizt zu einem Versuch. Wir machten gestern nachmittag die Probe aufs Exempel, wählten die Nummer 91812 und hörten folgendes:

„Mein Name ist Erna Koch-Alschwede. Ich bin eine Kielerin älteren Jahrgangs und bin aus Kiel nur durch einige Reisen hinausgekommen. Mich haben die Natur und die Umwelt mit ihren Menschen immer so stark interessiert, daß ich von ihnen etwas aufzeichnete. Dabei sind auch Gedichte, mit aufs Papier gekommen.“ Zum Beispiel dieses:

Frühlingswunder.

Ahnungsvoll in Knospengewien
träumen Blätter, träumen Blüten,
und es muß der große Baum
viele dieser Wiegen hüten.
Wenn die Sonne kommt gestiegen
hoch hinauf die Himmelswand,
knüpft sie für die Knospengewien
schnell ein goldnes Wiegenband,
und die warmen Sonnenstrahlen
wecken auf aus Schlaf und Nacht,
was aus braunen Knospenschalen
bald erblüht in holder Pracht.

OB | BM | 30

Ausschnittsdienst
des Presseamtes
App. 25 23

Kieler Nachrichten
Erscheinungsort:
Kiel
Auflage: 114 100

Erscheinungstag:

25. 9. 1978

27.9.78
off. Kinnerow
doppelt
JdA

OB | BM | 30

Ausschnittdienst
des Presseamtes
App. 25 23

Kieler Nachrichten
Erscheinungsort:
Kiel
Auflage: 114 100

Erscheinungstag:

25. APR. 1978

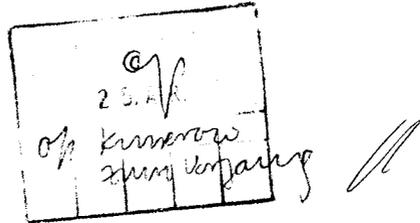
Norddeutscher Rundfunk
Kulturelles Wort
Red. Armin Halstenberg

Sendung: 11.6.1978
19.00 - 19.30 Uhr
NDR 2
(unkorrigiertes Exemplar)

● Nicht nur Kieler:

Zu ihrem Artikel „Alle 14 Minuten Lust auf Lyrik“ (KN vom 20. April): ... 2893 Kieler hatten Lust, Irrtum. Es ist mindestens eine Raisdörferin (und sicher auch andere Auswärtige) dabei. Die hätten es mit einem richtigen Ansgedienst billiger!

Elisabeth Lange, Raisdorf



Zur Verfügung gestellt vom NDR.
Dieses Material ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z. B. Vervielfältigung, Vervielfältigung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Drucklegung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

EXTRA - Magazin für Kulturverbraucher

Heute: Ruf doch mal ein Gedicht an - Seite 2
über das Kieler "Kultur-Telefon"
informiert Stötz Bolten.

Das Kieler Kulturtelefon

Ruf doch mal ein Gedicht an!

Das Kieler Kulturamt konnte sich im August mit einem ermunternden Brief „an die Autoren in Kiel und Umgebung“ wenden: „Sehr geehrte Damen und Herren, die überraschend positive Resonanz auf unsere Aktion „Kulturtelefon - Ruf doch mal ein Gedicht an“ nicht nur in Kiel, sondern auch im gesamten Bundesgebiet, veranlaßt uns, einen Schritt in der Öffentlichkeit weiterzugehen: Unter dem neuen Titel „Kulturtelefon - Gedichte und Kurzprosa“ wird die Aktion ab 4. September 1978 über den Fernsprechansgedienst der Deutschen Bundespost - für den Knotenpunktbereich Kiel - weitergeführt. Hierbei handelt es sich um einen auf zunächst neun Monate begrenzten Versuch...

Das Neunmonatskind gedeiht bereits: Unter der Kieler Rufnummer 1156 rufen Fernsprechkunden Lyrik vom Band ab, jeweils viereinhalb Minuten Gegenwartsliteratur aus Schleswig-Holstein, jede Woche ein neues Poem, von einem neuen Autor - und die Autoren von der Ostsee haben ein respektables Auditorium. In jeder Woche riefen wesentlich mehr Fernsprechteilnehmer die Kieler Lyrik-Nummer an, als jemals in eine moderne Dichterlesung gekommen wären.

Das Kulturamt führte fleißig die Statistik und überraschte mit Anrufer-Zahlen, die pro Woche bei 200 beginnen und bei über tausend enden. Im Stadium des Vorversuchs - von März bis August - haben mehr als 12 000 Anrufer durch den Griff zum Kultur-Telefon ihr Lyrik-Bedürfnis erkennen lassen.

Und da stieg die Kieler Kulturverwaltung gleich größer ein: Zusätzlich zum Poem erfahren die Anrufer auch noch etwas über den Autor, die Wiedergabequalität wurde erheblich verbessert, und durch die Mitwirkung der Bundespost sind jetzt auch mehrere Anrufe zur gleichen Zeit technisch möglich.

sb

1. Sprecher: Stellen Sie sich vor, Sie wählen eine Telefonnummer, und der Teilnehmer meldet sich so:

W-Band: A.: NF im Imperativ

E.: ... komm nie mehr zurück.

Lg.: o'45

2. Sprecher: Reinhold Reuschel gehört zu jenen Kieler Schriftstellern, die über ein neu eingerichtetes "Kultur-Telefon" zu erreichen sind. Lyrik einmal anders und durchs Telefon: 3 Minuten lang, mit wöchentlich wechselnden Autoren und Gedichten, rund um die Uhr abrufbar, vor dem Einschlafen oder zum Wachwerden, beim Frühstück, in der Mittagspause oder zum Nachmittagste. Diese sehr simple und vermutlich deshalb gar nicht naheliegende Idee hatte der Kieler Kulturreferent Dieter Oppert:

aus: Kulturpolitische Mitteilungen Nr. 3 II/78

W-Band: A.: Diese Maßnahme ...
E.: ... unser Kultur-Telefon haben.
Lg.: 1'15

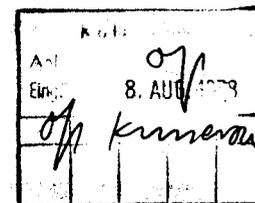
1. Sprecher: An technischen Voraussetzungen sind dazu nötig: Ein Anrufbeantworter, ein Telefon und ein Kassettenrecorder. Die Kieler Autoren schicken die besprochenen Kassetten ans Kulturamt: wenig Aufwand für offensichtlich beachtliche Wirkung. Denn die Resonanz der unaufwendigen Aktion ist erstaunlich. Seit fünf Wochen folgen durchschnittlich 100 Anrufer pro Tag der Aufforderung "Ruf doch mal ein Gedicht an" und wählen diese Nummer: Kiel 918 12.

2. Sprecher: In Basel und in London sind von privater Seite schon früher ähnliche Versuche gemacht worden. Das Kieler Kultur-Telefon aber ist der erste Versuch, der von einer offiziellen Stelle, über ein Kulturamt gestartet wird. Und offensichtlich wollen viele Literaturfreunde nicht nur Texte lesen, sondern sie auch hören - zuhören, wie der Autor spricht, welche Stimme er hat, welche Akzente er setzt.

1. Sprecher: Die intensivere sinnliche Qualität dieses Versuches ist die eine Seite, die andere ist die leichte Verfügbarkeit. Schnell und unkompliziert läßt sich ein spontaner Wunsch erfüllen. Drei Minuten der Besinnung, der Ablenkung, des Anstoßes. Was da unbekannt und ungewohnt aus der Muschel dringt, nimmt nicht mehr Zeit und Aufwand weg als man im Alltag erübrigen kann.

2. Sprecher: Erstaunlich viele Autoren haben sich für das Kultur-Telefon gemeldet. Die von ihnen besprochenen Kassetten werden im Kieler Kulturamt archiviert. Sie wachsen zu einer Dokumentation regionaler Literatur-Aktivität. Die ist besonders reizvoll, weil hier keine Richtungen oder Altersgruppen ausgelassen werden. Der älteste Kieler Dichter am Telefon ist 86 Jahre, der jüngste 25 Jahre alt. Und neben Aktionslyrik, Liebes- und Landschaftsgedichten kann man per Telefon auch solche Verse von hören:

Morgenpost



OB | BM | 30
Ausschnittsdienst
des Presseamtes
App. 25 23
Morgenpost
Erscheinungsort:
Hamburg
Auflage: 304 100
Erscheinungstag:
7. AUG 1978

Dieser Richter ist ein Dichter



Volker Reinhard

Schöne Worte sind Volker Reinhard's Stärke

K. Kiel — Schon so manchem Gesetzesbrecher, der sich herausreden wollte, hat er was geflüstert und verdorrt. Jetzt dürfte er eine Woche lang den Kielern was „flüstern“ — per Telefon. Denn dieser Richter ist ein Dichter: Volker Reinhard, in der vergangenen Woche am Kulturtelefon der Stadt Kiel zu hören.

Der Richter-Dichter zur MORGENPOST: „Ich habe immer nach Möglich-

keiten gesucht, mich auszudrücken. Mal hab' ich angefangen Trompete zu spielen. Und auch beim Theater hab' ich schon gearbeitet. Jura studierte ich nur, weil mir nichts anderes eingefallen ist. Mit irgend was muß ich ja Geld verdienen.“

Aber ganz so uninteressiert an der Gerichtsbarkeit ist der 34jährige Vater eines kleinen Jungen aus Strande bei Kiel denn doch nicht. Seine Doktorarbeit

schrub er über die Reform des Kleingedruckten — ganz verbrauchernah.

Vor drei Jahren hat er sich denn in seiner Freizeit aufs Dichten verlegt. In Prosa und Gedichtform spricht Reinhard über das, was ihn beschäftigt: Über seine Frau („Ich finde, sie ist sehr schön“), über Probleme zwischen ihm und ihr, über Aggressionen. Sogar im Rundfunk und in Zeitschriften ist der Richter-Dichter schon veröffentlicht worden.

Die Stadt Kiel scheint mit ihrem „Kulturtelefon“ ganz zufrieden zu sein. Jedenfalls versichern die damit befällten Amtsstellen, die Nummer 9 18 12 werde häufiger angewählt, als man das bei ihrer Einrichtung vor nunmehr einem Monat erwartet habe.

Wählt man die Nummer, so hat man sich die Folgen selbst zuzuschreiben: Man hört eine Dichterlesung. Fünf Dutzend Schriftsteller aus Kiel und Umgebung wurden angeschrieben und um Werke gebeten. Bald lagen dem Kulturreferenten Dieter Oppper rund zwanzig besprochene Kassetten mit Lyrik und Prosa vor, darunter sogar eine vom Kulturpreisträger Hans-Jürgen Heise. Sonst waren es allerdings eher unbekanntere Autoren.

Noch sind die Äußerungen des Publikums, die man mit kekken Sprüchen wie „Ruf doch mal ein Gedicht an“ zu locken sucht, ziemlich gering.

Im ersten Monat wählten rund hundert Kieler Bürger das Kulturtelefon; und aus der einzigen direkten Reaktion, einem Anruf bei dem Schriftsteller Peter Steinbach mit der Meinungsäußerung, Steinbach sei ein „liberales Schwein“, läßt sich nur entnehmen, daß der Anrufer konservative Schweine bevorzugt.

Die Schwierigkeit des Kulturtelefons dürfte darin liegen, daß der Anrufer ja nicht sagen kann: „Anh, wie ist mir heute so weh ums Herz, laß hören, was es aus Erich Kästners Lyrischer ‚Hausapotheke‘ an freudlicher Heilung gibt!“ Oder abends, wenn einem nach „Guter Mond, du gehst so stille“ zumute ist — da muß man sich weilerhin schon an das Bücherregal bemühen. Ebenso geht es dem Verliebten, der nicht mehr genau weiß, wie Heines innigste Strophen auswendig herzusagen sind: „Du bist wie eine Blume.

das fiel mir auf



von Gerd Fischer

Junge Dichter am Telefon

so hold und schön und reiß ...“ Das Kulturtelefon wird ihm da wenig helfen, da kommt er mit seiner altmodischen papierernen Heine-Auswahl schon besser zurecht.

Dem richtigen Lyrikleser geht es doch so wie dem Weinkenner. Er hat eine kleine Auswahl an Gewachsen und Jahrgängen stets zur Hand. Und wenn ihm nach trocken (Tschibsky) oder angenehmer Mil-

de (Mörke), nach kernig (Klopstock) oder edler Firne (George), nach reichem Bukett (Lasker-Schüler) oder nach leicht moussierender Frische (Ringelnatz) zumute ist, dann greift er eben zur entsprechenden Flasche — pardon, zum entsprechenden Buch.

Bevor mich die Liebhaber von Dichtern und Weinen aus gleichem entgegengesetzten Grunde der Blasphemie he-

zichtigen, möchte ich noch auf die Möglichkeit verweisen, daß höchster Genuß natürlich das Trinken eines Weines zur entsprechenden Lektüre bereitet. Aber das hilft nicht den jungen, aufstrebenden Dichtern, die in Kiel Tonbänder mit Drei-Minuten-Beiträgen anreichern. Sie stehen ja vor dem Problem, daß sie rund um die Uhr abzurufen sind von Leuten, denen jeweil nach einer ganz anderen Produktion zumute ist als dem nächsten Anrufer.

Der Kulturreferent in Kiel meint, vielleicht könne sich aus dem Experiment eine neue Gattung entwickeln, eine Art von Telefon-Lyrik oder Telefon-Prosa. Was man sich wohl darunter vorzustellen hat? Doch nicht etwa dies:

Hallo! Hier spricht Ihr Dichter!
Hallo! Sind Sie noch dran?
Aster, — schwälende Tage.

alte Beschworung, Bann ...
Die Götter halten die Waage ...
eine zögernde Stunde an
Es knackt so im Draht — die Beschwerden kommen jetzt häufiger vor!
Noch einmal die goldenen Herden
der Himmel, das Licht, der Flor,
was brütet das alte Werden ...
(Moment, ich muß mal ans Tor,
die Kinder brüllen im Chor!)
unter den sterbenden Flügeln vor?

Noch einmal das Ersehnte,
den Rausch, der Rosen DU —,
Hallo! Ach so, ich wäunte sie hörten nicht mehr zu!

Nein, so ist es ja hoffentlich nicht gemeint, und nun mögen mir auch noch speziell die Freunde von Gottfried Benn verzeihen. Doch kommt mir die Suche nach Telefondichtung vergebens vor, wenn man nicht die gegenüber Buch und

Funk einzig hervorstechende Eigenschaft des Telefons nutzt, nämlich jene, daß sie einen zweiseitigen Sprechverkehr ermöglicht. Kurzum: Der Dichter muß sofort dran sein, um Auskünfte zu geben.

Etwa so: „Herr Goethe, da schreiben Sie also Dem Geier gleich, der, auf schweren Morgenwolken mit sanftem Fittich ruhend, nach Beute schaut, schwebte mein Lied“. So, und nun sagen Sie mal: Gleich ein Lied wirklich einem Geier? Und haben Sie schon mal einen Geier auf einer Wolke sitzen sehen? Und ich frage Sie als einen deutschen Dichter — müssen Sie einen orientalischen Vogel in eine ‚Harzreise‘ bringen und auch noch in eine ‚Harzreise im Winter‘ Na?“

Ja, und dann kann der Goethe sich ja mal äußern. Und an dem, was er sagt, wird man schon merken, ob er überhaupt eine Zukunft hat.

Prosa per Postservice

H. J. Kiel — Jetzt können nicht nur die Kieler ein Gedicht anrufen. Das Kulturtelefon des städtischen Kulturamtes, das in der ganzen Bundesrepublik Aufsehen erregt hat, wird ab 4. September von der Bundespost übernommen. Dann können aus dem ganzen Großraum Kiel für 23 Pfennig die Dichterlesungen vom Band angewählt werden.

Die Bundespost ließ sich von den Kieler Zahlen überzeugen: in den letzten sechs Monaten hatte das Kulturtelefon 12 213 Anrufe. In Zukunft sollen es noch mehr werden: denn im Ansgedienst der Bundespost gibt's künftig auch Dichterlesungen zu hören.

Die Telefon-Nr.: 11 56

BERLINER MORGENPOST
Nr. 80 v. 6. April 1978

Handwritten notes and stamps: KD, 3K, HDA, 30.8., Erl, 671

ZUM TAGE

Kulturtelefon

Schr. Goethe, Johann-Wolfgang; Schiller, Friedrich; Heine, Heinrich — solche Eintragungen im öffentlichen Fernsprechverzeichnis könnten, wenn sich eine Initiative des Kulturamtes der Stadt Kiel bewährt, in Zukunft durchaus keine Namensvettern, sondern die prominenten Herren persönlich bezeichnen. „Ruf doch mal ein Gedicht an“: Unter diesem Motto wurde in Kiel ein „Kulturtelefon“ eingerichtet. Auf einem Anrufbeantworter ist abrufbereit Lyrik gespeichert. 2½ Minuten stehen pro Poet und Hörer zur Verfügung; das Kulturtelefon ist vorerst Kieler Autoren vorbehalten.

Freilich — auch wenn das Beispiel Schule macht, wird es bis zu der eingangs prognostizierten Programmerweiterung des Kulturtelefons wohl noch ein weiter Weg sein. Und wenn endlich jede größere Stadt Kulturbeflissenen Gelegenheit geben würde, „ihren“ Dichter persönlich anzuwählen, dann müßte die Post wohl spezielle Kulturgebühren einführen. Denn für den Teilnehmer, der etwa aus Cuxhaven Schillers Lied „An die Glocke“ in Hamburg verlangt, dürfte selbst der Mondscheintarif noch etwas zu teuer sein.

Kultur per Telefon

KIEL (dpa/Ino). Erstmals in der Bundesrepublik können vom 4. September an literaturinteressierte Bürger im Raum Kiel Lyrik und Prosa über den Fernsprechsagedienst der Bundespost hören.

23 Wochen, nachdem das Kulturamt der Fördestadt seine viel beachtete Aktion „Ruf doch mal ein Gedicht an“ über einen städtischen Anschluß gestartet hatte, können nun auch Bürger „von außerhalb“ über die Nummer (0) 11 56 Kostproben aus der Arbeit Kieler Schriftsteller kennenlernen.

Der Versuch, über amtliche Leitungen der Post viereinhalb Minuten lang Autoren zu Wort kommen zu lassen, ist nach Angaben des Kieler Kulturreferenten Dieter Oppen auf neun Monate begrenzt. Vorteile gegenüber dem alten Verfahren: Die Qualität der Aufzeichnung wird erheblich besser sein. Außerdem können künftig mehrere Interessenten gleichzeitig den Ansagedienst anrufen. Schließlich kann die Telefon-Lyrik aus einem weiteren Gebiet um die Landeshauptstadt zum Ortstarif gehört werden.

Mit dem bisher einmaligen Versuch, weniger bekannte oder völlig unbekannte „Lokal“-Autoren telefonisch zu Wort kommen zu lassen, hatten Kiels „Kulturmacher“ Ende März begonnen. Ein „Kulturtelefon“ auf freilich privater Basis gab es zuvor nur in London und Basel.

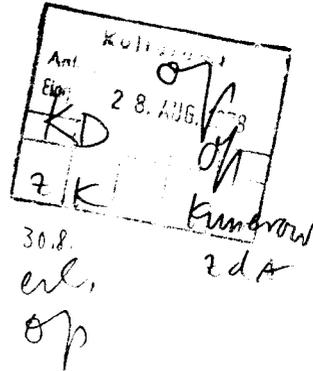
Insgesamt wählten bisher durchschnittlich 531 Bürger pro Woche die Kieler Nummer.

OB | BM | 30

Ausschnittdienst
des Presseamtes
App. 25 23

Holsteinischer Courier
Erscheinungsort:
Neumünster
Auflage: 19 500

Erscheinungstag:
26. AUG. 1978



Montagspost, Mittwochs 30.8.78

Keine Gedichte hinter Gittern

Neumünster — Im Gefängnis Neumünster ist die Welt für die Knastbrüder wieder ein Stück kleiner geworden. Nach vierjähriger erfolgreicher Arbeit wurde sie weit über die Landesgrenzen bekannte „Literaturwerkstatt hinter Gitter“ praktisch aufgelöst.

Dem Gründer der Werkstatt, Pädagoge Lothar Viehöfer (29) aus Kiel, soll der Zutritt zum Gefängnis verboten werden. Strafgefangener Christoph S. (19) dazu: „Jetzt haben sie uns das einzige Vernünftige, was hier im Knast läuft, auch noch kaputtgemacht.“

Lothar Viehöfer glaubt den Grund zu kennen. Er veranstaltete nämlich mit Ex-Gefangenen öffentliche Autoren-Lesungen. „Offensichtlich befürchten die Verantwortlichen, daß in den Texten Mißstände angeprangert werden, die nicht an die Öffentlichkeit kommen dürfen.“

Anstaltsleiter Klaus Janetzky bestritt diese Aussage. Seine Begründung: Die Anstalt wird durch weitere hauptamtliche Kräfte verstärkt und das soll der Schulunterricht besser koordiniert werden. Unver-



Lothar Viehöfers Engagement für die Gefangenen schiebt die Gefängnisleitung einen Riegel vor

ständig ist diese Begründung für die Gefangenenhilfsorganisation „Norderhelp“. Sie bezahlen den Kieler Pädagogen.

Georg Gorrissen von der „Norderhelp“: „Hauptamtliche Lehrer dürften dieses Engagement von Lothar Viehof eigentlich nicht ausschließen.“

KIELER EXPRESS

31.8.78

Kulturtelefon im Fernsprechsagedienst

Unter dem neuen Titel „Kulturtelefon — Gedichte und Kurzprosa“ wird die Aktion ab 4. September 1978 über den Fernsprechsagedienst der Deutschen Bundespost weitergeführt. Die Vorteile dieser neuen Verfahrensweise (Ansagedienst) liegen in der Ausdehnung der Sprechdauer für die Autoren auf 4 1/2 Minuten (zuzüglich 1/2 Minute An- und Abkündigung für die Anrufer), der verbesserten Wiedergabequalität, der gleichzeitigen Anrufmöglichkeit für mehrere Hörer, dem wiederholten Hören der Texte durch einen Anruf und der Ausdehnung auf den sogenannten Knotenpunktbereich Kiel. Dies bedeutet, daß zukünftig außer Kielern auch die Express-Leser aus Achterwehr, Dänischenhagen, Flintbek, Gattorf, Kirchbarkau, Laboe, Preetz, Schleeßen, Schönberg, Schönkirchen, Raisdorf, Sursendorf, Westensee das „Kulturtelefon“ hören können.

Die neue Nummer des Kulturtelefons lautet: in Kiel

11 56

angrenzende Ortsnetze
0 11 56

Die ersten sechs Autoren, die über Fernsprechsagedienst zu Wort kommen, sind: Hans-Jürgen Heise 4.-10. September, Irmgard Harder 11.-17. September, Thorsten Gallert 18.-24. September, Annemarie Zornack-Heise 25.9.-1. Oktober, Volker Reinhard 2.-8. Oktober, Dr. Edith Engelke 9.-15. Oktober. Der wöchentliche Wechsel jeweils montags wird beibehalten.

vom 30.11.78

OB | BM | 30

Ausschnittdienst
des Presseamtes
App. 25 23

Süddeutsche Zeitung
Erscheinungsort:
München
^ flage: 324 600

rscheinungstag:

Vorerst keine Märchen über's Telephon

Einer Idee von Kulturreferent Kolbe stehen juristische Bedenken im Weg

Eine Idee von Kulturreferent Dr. Jürgen Kolbe, Märchen und Gedichte über einen telephonischen Ansagedienst zu verbreiten, scheitert möglicherweise an rundfunkrechtlichen Gründen. Kolbe hatte vor knapp zwei Jahren der Oberpostdirektion München vorgeschlagen einen derartigen Ansagedienst einzurichten. Der Ansagedienst steht technisch bereits seit Frühjahr zur Verfügung. Märchen und Gedichte sind jedoch nach wie vor nicht zu hören, weil, wie Kolbe der SZ mitteilte, die Bayerische Staatskanzlei rundfunkrechtliche Bedenken geäußert habe.

Der Antrag Kolbes, einen Ansagedienst „Märchen und Gedichte“ einzurichten, ging bei der OPD München offiziell im Januar des vergangenen Jahres ein. Da die Post nicht sofort auf seinen Vorschlag reagierte, richtete er im Mai 1977 einen offenen Brief an Bundespostminister Kurt Gscheidle, in dem er um „baldige Verwirklichung“ bat. Das Bundespostministerium gab schließlich im August 1977 die Genehmigung zur Einrichtung eines solchen Ansagedienstes.

Das Rechtsamt überprüft

Einen Monat später — im September — schrieb dann die Post an den Kulturreferenten und bat um ein Gespräch „über Einzelheiten“, zum Beispiel die Auswahl der Texte. Anfang dieses Jahres wurde mit dem Aufbau der Technik begonnen. Seit dem Frühjahr ist der Dienst bereit. Von Kolbe hörte die Oberpostdirektion allerdings nichts mehr. Sie erinnerte ihn deshalb im Januar dieses Jahres an seinen Vorschlag und an das gewünschte Gespräch. Im Februar entschuldigte sich der Kulturreferent, wie Post-Pressesprecher Johann Meier der SZ mitteilte, mit dem Hinweis, der in Frage kommende Redakteur des Rundfunks sei noch nicht so weit, daß er etwas konkretes anbieten könne. Im September hat die OPD Kolbe dann nochmals erinnert. Ende September sei von ihm ein Schreiben eingegangen, sagt Meier, in dem Kolbe als Hinderungsgrund für den Start eine Anweisung der

Bayerischen Staatskanzlei erwähnt, daß das Projekt nochmals auf Grund „massiver rundfunkrechtlicher Bedenken“ juristisch zu überprüfen sei, was derzeit vom Städtischen Rechtsamt vorgenommen werde. „Es scheint sich zu ergeben, daß rundfunkpolitische Erwägungen das ganze Projekt doch in einem eher skeptischen Licht erscheinen lassen“, heißt es in dem Brief.

Kolbe erklärte der SZ auf Anfrage, daß die rundfunkrechtlichen Bedenken im Monopol des Rundfunks begründet seien. Mit der Sendung von Märchen würde dieses Monopol unter Umständen durchlöchert. Bevor das nicht geklärt sei, könne nichts entschieden werden. Bei dem Ansagedienst handle es sich allerdings nicht um eine „kulturpolitische Idee, sondern um ein Aperçu“.

„Viel Aufregung um nichts“

Die Oberpostdirektion sieht die Situation etwas anders. „Zuerst wird ein offener Brief an den Minister geschrieben und dann geschieht nichts mehr“, sagt Meier. Da sei wirklich von seiten Kolbes „Viel Aufregung um nichts“ gemacht worden.

Ursula Willke

Süddeutsche Zeitung

11. 12. 78

In Kiel geht's — in München nicht:

Märchen übers Telephon

Seit März Gedichte und Kurzprosa verschiedener Autoren / Über 500 Anrufe pro Woche

„Vorerst keine Märchen übers Telephon“ — unter diesem Titel schrieben wir am 30. November über eine Idee von Kulturreferent Dr. Jürgen Kolbe, Märchen und Gedichte über einen telephonischen Ansagedienst zu verbreiten. Dieses von Kolbe als „Aperçu“ bezeichnete Vorhaben scheiterte in München, wie zu erfahren war, möglicherweise an rundfunkrechtlichen Gründen. Anderswo, nämlich in Kiel, geht es allerdings schon.

Wie uns der Kulturreferent der Stadt Kiel, Dieter Oppen, in einem Brief mitteilt, gibt es in Kiel seit 20. März ein „Kulturtelefon“, das zunächst unter dem Motto „Ruf doch mal ein Gedicht an“ lief und inzwischen, wegen des großen Erfolges „Gedichte und Kurzprosa“ heißt. Über das Kulturtelefon Kiel werden Autoren aus Kiel und dem angrenzenden Umland vorgestellt.

Auf Kassette gesprochen

Zwischen dem 20. März und dem 3. September konnten die Autoren Gedichte und Kurzprosa bis zu einer Länge von zweieinhalb Minuten vortragen. Der Autorenwechsel erfolgte jeweils wöchentlich. „Die Texte wurden von den Autoren auf Kassette gesprochen und konnten dann über einen Anrufbeantworter abgerufen werden“, berichtet Oppen. In den 24 Wochen wurden 12 765

Anrufe verzeichnet, was einer durchschnittlichen Anruferzahl von 532 pro Woche und Autor entspricht.

Diese überraschend positive Resonanz habe das Kulturamt veranlaßt, einen Schritt weiterzugehen und, nach Verhandlungen mit der Oberpostdirektion Kiel, eine Ausnahmegenehmigung des Bundespostministers zu erreichen. Danach wurde die Aktion unter dem neuen Titel „Kulturtelefon — Gedichte und Kurzprosa“ per Fernsprechanagedienst fortgeführt. Jetzt haben die Autoren eine Sprechdauer von vier-einhalb Minuten, zuzüglich einer halben Minute An- und Absage.

Großes Interesse

„Das Interesse der Öffentlichkeit hat auch weiterhin angehalten“, schreibt Kiels Kulturreferent. „Vom 4. September bis zum 3. Dezember, das heißt bei 13 Autoren, haben insgesamt weitere 7881 Personen angerufen.“ Damit sei in 37 Wochen eine Anruferzahl von über 20 000 erreicht worden, was einem Durchschnitt von 560 Anrufen pro Autor und Woche entspreche. Die Aktion werde weitergeführt. Oppen glaubt, daß die Realisation des Projektes Kulturtelefon in Kiel bislang für die Bundesrepublik einmalig sei.

Ursula Willke

1) KO z. K. 18.12.

2) OP Kunsow Aktivität an OPD Kiel

3) z.d.A. Kulturtelefon

op 13/12

Kieler Nachrichten

Kultur per Telefon mit „Rückkopplung“

(ck) Seit nahezu einem Jahr gibt es das „Kieler Kulturtelefon“ — die Möglichkeit, über die Telefonnummer 11 56 Autoren aus Kiel und Umgebung mit Lyrik und Prosa zu hören. Mit weit über 500 Anrufern pro Woche und Autor ist diese Einrichtung des Kieler Kulturamtes geradezu ein „Hit“, überregional hat diese Einrichtung wegen der Novität einer derartigen Einrichtung im Rahmen der Kulturpflege großes Interesse gefunden.

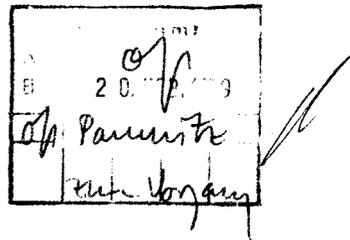
Das Kulturamt ist nunmehr damit beschäftigt, eine Dokumentation über das Kieler Kulturtelefon zusammenzustellen. Man möchte u. a. wissen, wer die Anrufer waren, etw. über deren Motivation, Erlebnisse und Reaktionen. Gab es eine Art von „Rückkopplung“, neue Kontakte und weiterführende Reaktionen? Das Kulturamt ist für kurze schriftliche Mitteilungen dankbar und setzt voraus, daß bei der Zusammenstellung der Dokumentation aus diesen Zuschriften zitiert werden darf. Adresse „Kulturamt Kiel, Rathaus“ genügt.

OB | BM | 30

Ausschnittdienst
des Presseamtes
App. 25 23Kieler Nachrichten
Erscheinungsort:
Kiel
Auflage: 114 100

Erscheinungstag:

19. FEB. 1979



Kieler Erfahrungen

Auf Anruf Gedichte . . .

Demnächst auch ein Saar-Kulturtelefon?

Wählt man im Amtsbereich Kiel die Telefonnummer 11 56, so hört man Ungeöhnliches: Es meldet sich eine Dame namens Ursula Herschenheim und liest dem Anrufer ihre Gedichte vor. Oder aber es ist gerade ein männlicher Kieler Kollege an der Reihe, der seine Mundart-Dichtungen zu Telefon gibt. Auf jeden Fall aber tönt Kultur aus der Muschel, drum heißt diese Einrichtung „Kulturtelefon“.

Ende März nähert sich Kiels poetische Verbindung ihrem ersten Geburtstag, und just zu dieser Zeit soll nach dem Willen von Peter C. Keller aus Merzig auch im Saarland Kulturelles seinen Weg durch die Telefonleitung finden.

Schon im letzten Frühjahr hatte sich Keller beim saarländischen Städte- und Gemeindetag um eine Trägerschaft für sein Telefonprojekt bemüht, war aber an der Finanzhürde gescheitert. Aber nun soll es losgehen, und zwar per Anruferantworter mit Standort Saarbrücken.

Wer will, kann also dann unter einer bestimmten Nummer (die noch nicht bekannt ist) Gedichte abrufen. Und zwar „eine für das Saarland angemessene Mischung aus Bodenständigkeit und Weltläufigkeit“ (Keller). Was bedeutet: Überwiegend sollen heutige Lyriker aus der Region zu Wort kommen, aber auch Übersetzungen und die Werke verstorbener Dichter werden zu hören sein.

Der Erfolg der Kieler — wird er sich auch bei dem saarländischen Versuch einstellen? In Kiel ist es gelungen, das Kulturtelefon in den Ansagedienst der Post einzugliedern, was eine Anruferzahl von 1000 im Monat voraussetzt. Die gibt es in Kiel, und noch viele mehr: Etwa 2000 bis 3000 Interessierte wählen die Nummer 11 56, um Mundartliches oder Hochdeutsches aus Kiel zu hören. Auch Autoren gibt es in der schleswig-holsteinischen Landeshauptstadt genug. Etwa 50 Dichter, so erfahren wir, direkt aus der Stadt tragen ihre Werke per Telefon vor.

Peter C. Keller will bescheiden sein. Er hofft, mit dem künftigen Lyrik-Telefon im Saarland 8000 Anrufer im Jahr anzulocken. Zweimal pro Woche sollen Dichter und Werk wechseln, um so ein „Wochenendprogramm“ zu erreichen. Für Interessierte aus Saarbrücken und Umgebung

kostet der Kunstgenuß 23 Pfennig, für andere wird es teurer — sie müssen den normalen Tarif berappen. Für Keller ist die Sache mit dem Telefon genau das Richtige: „Das Telefon ist der Intimität von Lyrik angemessen.“

Und dies vernimmt zur Zeit der Anrufer in Kiel:

„Guten Tag, ich heiße Ursula Herschenheim. Vor knapp zwei Jahren bin ich Mitglied der Literarischen Werkstatt Kiel geworden. Bisher ist von meinen Texten noch nichts veröffentlicht worden. Dies wird sich in den nächsten Wochen ändern, und zwar wird durch die Literarische Werkstatt ein Lyrikheft von mir erscheinen.“

Danach liest Ursula Herschenheim ihre Verse, von denen wir hier zwei in Auszügen zitieren, so, wie man die Texte am Telefon versteht:

Zur 40jährigen Vergangenheit der
Kristallnacht

Gern tot
Ist der Rauch geblättert
Bis die Mörder warten
auf neuen Rauch
Bis dahin gellen die Schreie
versetzen Steine und Lügen
Neue Lügen, neue Steine
Gefängnissteine
Sorgsteine
Mördersteine

Immer Sterbende, Wühlende, noch
Atmende
Und grauenhafte Siege werden noch
heute gefeiert . . .

Abendlicht

Schleifend verliert die Sonne ihren Tag
An der Ecke unterbricht Biergeruch
die Landschaft
Straßenbahnen gefüllt mit Feierabend
Frauen, die ihre Gesichter nicht sehen
Denn der Spiegel erfüllt jeden Wunsch
Kleine Töchter, deren Haare noch wachsen
Hartes Brot
Geruch von irgendwoher
Spielsachen werden zur Ruhe
aufgefordert

Am Abend schon immer liebende Körper
Der Schatten begräbt den Tag
Ein Aufbegehren durch den Wind
Überall Wörter, die den Mund verlassen
Bedeutung sinnvoll, sinnlos
Ein Klopfen erschreckt die Stille
Abstand von allem um selbst zu sein
Sich zu empfinden, zu fragen
Fragen, deren Lösung von der Angst
befreien soll

Hoffnung, nicht nur Recht der Alten
Bücher in wärmenden Händen
Gelesene Blätter verbüßen die Zeit
in den Karteien der Erwartung . . .

Beispiele aus Kiel, die immerhin wohl
spüren lassen, warum so viele Menschen
gern einmal solchen außerordentlichen
Telefon-Durchsagen zuhören.

Burkhard von Pappenheim

Autoren aus Kiel und Autoren mit Kielkontakten

- 1) Adam, Dr. Hans, Forstweg 29 b, 23 Kiel 1, Tel. 801157
- 2) Albrecht, Mathilde, Schlüsbeker Weg 18, 23 Kiel, Tel. 711396
- 3) Augustin, Michael, Feldstr. 31, 23 Kiel 1, Tel. 565429
- 4) Bock, Bruno, Fleethörn 1-7 (KN), 23 Kiel 1, Tel. 903364
- 5) Blunck, Hildegard, Bülowstr. 19, 23 Kiel 1, Tel. 82607
- 6) Braak, Ivo, Prof. Dr., Kürkoppel 11, 23 Kiel 1, Tel. 333142
- 7) Bremer, Friedrich Wilhelm, Ziegelhof, 2301 Schlesen
- 8) Bruhn, Hermann, Tegelkuhle 11 B, Kronshagen, Tel. dienstl. 8107, priv. 587
- 9) Brustat-Naval, Fritz, Blocksberg 8, 23 Kiel 1, Tel. 554244
- 10) Bunje, Hans, Dr., Drosselhörn 18, 2301 Kitzeberg, Tel. 23490
- 11) Catel, Werner, Prof. Dr., Dielsweg 14, 23 Kiel 1, Tel. 333681
- 12) Cieskowski, Alexandra, Wilhelm-Busch-Str. 10, 23 Kiel 17
- 13) Cratzius, Barbara, Laboer Weg 62 b, 2305 Heikendorf, Tel. 242443
- 14) Degn, Christian, Prof. Dr., Niemannsweg 30, 23 Kiel 1, Tel. 562178
- 15) Delfs, Friedrich, Eckernförder Str. 51, 23 Kiel 1, Tel. 16697
- 16) Engelke, Edith, Dr., Königsweg 20, 23 Kiel 1, Tel. 61258/567691
- 17) Ernst (Bosshold), Günter, Hasseldieksdammer Weg 7, 23 Kiel 1
- 18) Eschenburg, Harald, Friedenskamp 8, 23 Kiel
- 19) Freese, Willi, Esmarchstr. 81, 23 Kiel 1
- 20) Friedland, Klaus, Prof. Dr., Kreienholt 1, 2305 Heikendorf, Tel. 231184
- 21) Gallert, Thorsten, Feldstr. 145 a, 23 Kiel 1, Tel. 332538
- 22) Geerk, Frank, Friedensgasse 13, Basel, Schweiz
- 23) Gliewe, Siegfried, 2301 Felde über Kiel, Tel. 04340/243
- 24) Golinski, Edith, Poggendorfer Weg 32, 23 Kiel 14, Tel. 26810
- 25) Gorsolke, Lieselotte, Fichtestr. 22/24, 23 Kiel 1, Tel. 86413
- 26) Harder, Irmgard, Buschkoppel 33, 23 Kiel
- 27) Heise, Hans-Jürgen, Moltkestr. 50 a, 23 Kiel 1, Tel. 85129
- 28) Henius-Klaiber, Carla, Charles-Ross-Ring 47, 23 Kiel 1
- 29) Herchenheim, Ursula, Möllingstr. 6, 23 Kiel, Tel. 94439
- 30) Höhle, Schorse, Hansastr. 48, 23 Kiel 1
- 31) Hunke, Sigrid, Dr., Naheweg 2, 53 Bonn
- 32) Janz, Ellen, Weißenburgstr. 11, 23 Kiel 1, Tel. 992-229
- 33) Jendrzeycyk, Ingrid, Stralsunder Weg 8, 23 Kiel-Holtenau
- 34) Jensen, Jens-Christian, Dr., Blücherplatz 10, 23 Kiel 1, Tel. dienstl. 5972780
priv. 82978
- 35) Jepsen, Greta, Mühlenstr. 36, 23 Kiel 14, Tel. 732641
- 36) Jensen, Jürgen, Dr., Harmsstr. 86, 23 Kiel 1, Tel. 64932
- 37) Jörgensen, Gerhard, Staufenbergweg 13, 34 Göttingen
- 38) Jürgens, Hans-Peter, Königsstr. 12, 23 Kiel 17
- 39) Kleyser, Friedrich, Exerzierplatz 17, 23 Kiel 1, Tel. 93415
- 40) Kleffel, Helmut, Pillauer Str. 4, 23 Kiel 14, Kleffel, Inge, Tel. 202383
- 41) Koch-Ahlschwede, Erna, Mettlachstr. 13, 23 Kiel 1
- 42) Koepke, Cordula, Heider Str. 33, 23 Kiel 1
- 43) Koerber, Ingeborg, Am Reff, 2305 Heikendorf, Tel. 242074
- 44) Kotte, Barbara, Kopenhagener Allee 33, 23 Kiel 1, Tel. 552405
- 45) Krociczak, Hans, Zum Hedelsberg 77, 5 Köln 50, Tel. 02236/64276
- 46) Kreso-Fricke, Regine, Kronenstr. 9, 75 Karlsruhe
- 47) Kuhlemann, Peter, Schanze, 2351 Mühlbrook, Tel. 04322/9250
- 48) Kürtz, Jutta, Bergstr. 26, 2305 Heikendorf, Tel. 241648
- 49) Lanep, Hugo F., Starenweg 13, 65 Mainz 1
- 50) Leonhardt, Helmut, Lehmsberg 34, 23 Kiel 1
- 51) Lorek, Christel, Grödeweg 10, 23 Kiel 1, Tel. 311682
- 52) Mahlow (Siebrands), Erika, Hermannstr. 9, 23 Kiel 14, Tel. 204930
- 53) Mathiesen, Oskar, Feldtstr. 120, 23 Kiel 1, Tel. 82536
- 54) Meyer-Runge, Elisabeth, Holtenauer Str. 294 b, 23 Kiel 1, Tel. 35364
- 55) Mülder, Friedrich, Albatrosstr. 8, 23 Kiel 17, Tel. 391605
- 56) Müller, Horst, Marschweg 46, 2358 Kaltenkirchen
- 57) Müller-Tiburtius, Karl-Heinz, 2301 Felde
- 58) Nolte, Jost, Gr. Kamp 3, 2071 Kuddelwörde
- 59) Natorp, Adalbert, Bülowstr. 29, 23 Kiel 1, Tel. 335004
- 60) Neuber, Hermann, Henri-Dunant-Allee 16, Kronshagen, Tel. 587184
- 61) Pieper, Willy H., Buschblick 55, 23 Kiel 17, Tel. 394453
- 62) Pelzer, Herbert, Hamburger Ch. 38, 23 Kiel 1, Tel. 682026
- 63) Puls, Dierk, Dr., von der Goltz-Allee 61, 23 Kiel 1, Tel. 683954
- 64) Reinhard, Volker, Strandstr. 35, 2301 Strande, Tel. 04349/736
- 65) Reuschel, Reinhold, Schönkirchener Str. 35, 23 Kiel 1
- 66) Rickers, Karl, Muhliusstr. 22, 23 Kiel 1, Tel. 554329
- 67) Schneider, Gerhard, Holstenstr. 106, 23 Kiel 1
- 68) Schubert-Riese, Brigitte, Dr., Hamburger Ch. 198, 23 Kiel 1
- 69) Schüder, Wolfgang, Hopfenstr. 2, 23 Kiel 1
- 70) Selk, Paul, Buschkoppel 33, 23 Kiel 14, Tel. 713359
- 71) Selk-Harder, Irmgard, Buschkoppel 33, 23 Kiel 14, Tel. 713359
- 72) Sievert, Hedwig, Graf-Spee-Str. 28, 23 Kiel 1
- 73) Steffen, Jochen, (Kuddel Schnöf) c/o Frau Erber, 3264 Gresten/Land
Unteramts 83/Österreich
bis Ende '78
- 74) Steinbach, Peter, Heider Str. 31, 23 Kiel 1, Tel. 34575
- 75) Talanow, Jörg, Kanalstr. 32, 23 Kiel 16, Tel. 565759
- 76) Tietze, Henry G., Donauwörtherstr. 49, 8 München 50, Tel. 089/1410297

- 77) Vöge, Kuno, Fritz-Reuter-Str. 36, 23 Kiel 17, Tel. 393746
78) Vollbehr, Walter, Kopperpähler Allee 21, Kronshagen, Tel. 589318
79) Wacker, Hanna, Großer Hof 12, 2301 Mönkeberg, Tel. 23817
80) Wendt, Ingeborg und Herbert, Beutenmüller Str. 20, 7570 Baden-Baden
Tel. 07221/72449
81) Wortmann, Sigrid, Masurenring 63, 23 Kiel 14, Tel. 203583
82) Zahrnt, Heinz, Moltkestr. 38, 23 Kiel 1, Tel. 85166
83) Zornack-Heise, Annemarie, Moltkestr. 50a, 23 Kiel 1, Tel. 85129

PS.

"Greta Jepsen", Annemargret Hölzel
Mühlenstr. 36
2300 Kiel 14

Tel.: 73 26 41

Lotte Brüggmann-Eberhardt
Schillerstr. 3
2300 Kiel 1



Landes-
hauptstadt
Kiel

Unter dem Motto
„Kulturtelefon –
Gedichte und Kurz-
prosa“ können Sie
jede Woche einen
neuen Autor aus
Kiel und dem an-
grenzenden Umland
mit seinen Texten
hören.

Rufen Sie doch mal
an! Literatur per
Telefon – für 23 Pf.
im Ansagedienst
der Bundespost.

Eine Aktion des
Kulturamtes der
Landeshauptstadt
Kiel.

